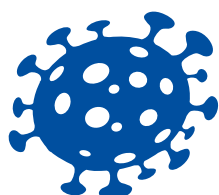


Musik + message

MAGAZIN FÜR CHRISTLICHE POPULARMUSIK

Themenschwerpunkt

MUSIKVERMARKTUNG



Worship Piano

100 Klaviersätze zu 50 beliebten alten und neuen Kirchenliedern für den Soforteinsatz im Gottesdienst (je eine leichte und eine fortgeschrittene Fassung).



Alle Songs auch als **VIDEO TUTORIALS** erhältlich

www.worship-piano.de/das-worship-piano-buch/



34 Herzschlag-Festival Hersbruck



48 Übersicht Gesangsmikrofone

Inhalt

- 12 Dieter Falk zur christlichen Popmusik in Deutschland: Kirche ist und bleibt die ideale »erste Bühne«
- 16 Musik will gesehen werden oder: Warum ein mp3 heute oft nicht mehr reicht
- 18 »Das Medium Musik wird bleiben«. Zur Situation der Musikverlage in Deutschland
- 20 Musik online vermarkten
- Regionalteil Bayern**
- 26 Chorvorstellung: »Der Gospelchor als Brückenbauer«
- 27 Was geht ab? Aus- und Fortbildung in Zeiten von Corona
- 28 Singen im Fenster. Ein virtueller Chor
- 30 Kultur und Kirche in Zeiten von Corona
- 31 Neu: Zoom-Online-Stammtische
- 32 Der Kirchentag kommt nach Nürnberg!
- 34 Ein Gottesgeschenk. Das Herzschlag-Festival Hersbruck
- 38 Masterstudiengang Pop-Kirchenmusik in Baden
- 39 Jahre Continentals in Europa
- 40 Corona und Kirchenkultur
- 41 Improve your Groove Teil III
- 44 Die Bilder Hand in Hand! Workshopreihe Teil 4: Kreativ-Techniken am Piano
- 46 Das 1 x 1 der Bandleitung. Teil 6: Motivation
- 48 Übersicht über Gesangsmikrofone

- 3 Impressum
- 4 Editorial
- 5 Die Gute Nachricht – zuerst: Ich glaube, hilf meinem Unglauben.
- 7 News
- 24 Verband intern: Times are a'changing ...
- 44 Rezensionen

12 Dieter Falk zur christlichen Popmusik in Deutschland



+ Verband für christliche Populärmusik in Bayern e.V.

www.popularmusikverband.de
www.facebook.com/popularmusikverband

Pfarrer Norbert Ehrensperger, Präsident
norbert.ehrensperger@popularmusikverband.de

Servicezentrum Nürnberg
Weiltinger Straße 17 | 90449 Nürnberg
Fon +49(0)911 25 23 961 | Fax +49(0)911 25 23 962
servicezentrum@popularmusikverband.de

Servicebüro München
Senftlstraße 4 | 81541 München
Fon +49(0)89 4107 4106 | Fax +49(0)89 4107 4108
servicebuero@popularmusikverband.de

Bankverbindung
IBAN: DE03520604100003509605
BIC: GENODEF1EK1

Referenten
Michael Ende
michael.ende@popularmusikverband.de
Thomas Nowack
thomas.nowack@popularmusikverband.de
Michael Martin
michael.martin@popularmusikverband.de

+ IMPRESSUM

Herausgeber Verband für christliche Populärmusik in Bayern e.V.

Redaktionsleitung und Anzeigenverwaltung
Sabine Ehrensperger
redaktion@popularmusikverband.de

Redaktionsteam Norbert Ehrensperger, Sabine Ehrensperger, Michael Ende, Michael Martin, Thomas Nowack

Satz und Layout www.kobold-layout.de
Titelbild © Mark Burrows, shutterstock.com

Preis 7,- €

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1. Juli 2014. Die Zeitschrift Musik+message erscheint halbjährlich. Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder keine Gewähr. Zur Veröffentlichung eingereichte Manuskripte dürfen vorher oder gleichzeitig nicht anderweitig angeboten werden. Nachdruck – auch auszugsweise – sowie die Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

© Verband für christliche Populärmusik in Bayern e.V.

ISSN 2568-1699

POPULARMUSIKVERBAND.DE



Gute Kommunikation ist wichtig



Corona. Man mag ja schon gar nicht mehr weiterlesen, wenn das Wort irgendwo auftaucht. Es gibt keinen Bereich, den das Virus nicht beeinflusst. So auch unser Magazin und die Inhalte, die wir euch Leser*innen nahebringen wollen. Gottesdienste finden ohne Gesang statt, Chorproben fallen genauso aus wie Bandkonzerte. Was gibt es da denn noch zu berichten?

Eine ganze Menge. Denn generell, aber gerade in Krisenzeiten, stellt sich die Frage, wie sich Musik im Allgemeinen und christliche Musik im Speziellen denn überhaupt noch unter die Leute bringen lässt. Dieter Falk hat für uns Rückschau gehalten und wagt Prognosen für die Zukunft.

Für Selbstvermarkter gibt es einen Guide, wie man ohne großes Label im Hintergrund seine Musik veröffentlichen kann und sich Zuhörer*innen finden lassen. Auch auf den visuellen Aspekt wird in einem gesonderten Bericht eingegangen.

Damit das mit dem Aufnehmen aber überhaupt erst einmal klappt, finden sich unter den Workshops dieses Mal gleich zwei, die sich mit Mikrofonen und Aufnahmen befassen. Aber auch zu Corona gibt es natürlich Aktualisierungen, die unsere tägliche Arbeit in den Gemeinden betrifft, inklusive eines eindringlichen Appells an die Kirche, Musiker*innen in diesen für sie schweren Zeiten bewusst zu unterstützen.

Abgerundet wird die Ausgabe durch Informationen aus der Region, weiteren Workshops sowie Rezensionen für neues „Futter“. Es wird also nicht still um die christliche Populärmusik. Ganz im Gegenteil.

»Es wird also nicht still um die christliche Populärmusik.«

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen,

Sabine Ehrensperger

Sabine Ehrensperger

DIE GUTE NACHRICHT – ZUERST

Ich glaube, hilf meinem Unglauben.

Mein Computer ist lernfähig und hat seinen eigenen Humor. Ich plane einen Sonntagsgottesdienst, als Wochenlied ist „Ich singe Dir mit Herz und Mund“ vorgesehen. Als ich „Mund“ schreibe, schlägt mir mein digitales Helferlein „Mund-Nase-Bedeckung“ vor. Ich singe Dir mit Herz und Mund-Nase-Bedeckung.

Ich reibe mir ungläubig die Augen, weiß nicht, ob ich lachen oder weinen soll, und folge dem kreativen Vorschlag der Software nicht, was den Liedtitel betrifft, im Gottesdienst dann schon.

Apropos ungläubig. Da war ja noch was. *Ich glaube, hilf meinem Unglauben*. Die Jahreslosung für 2020. Die ist mir nicht mehr wirklich präsent gewesen. Die ist untergegangen unter Fall- und Inzidenz- und Arbeitslosenzahlen, die ich mindestens ebenso ungläubig wahrgenommen habe wie den algorithmischen Masken-Tipp. Untergegangen auch unter der völlig neuen Aufgabe, Kirche – wenigstens ein paar Wochen lang – ausschließlich digital zu betreiben. Denn wer hätte Anfang 2020 gedacht, dass wir schier nicht werden glauben können, was da wie aus dem Nichts über uns kommen würde. Mir geht es jedenfalls so: In manchen Momenten wirkt die seltsame neue Corona-Welt, als wäre sie gar nicht real.

Was mich, der ich liebend gern in Live-Musik und schönen Klängen bade, in dem Ganzen nachhaltig beeindruckt hat, war anfangs die (erzwungene) Stille. Mit einem Mal war die alltägliche Welt so leise wie nie zuvor. Und wenn ich den dramatischen Hintergrund ausblenden konnte, war das wunderschön. Übertönte und überlärmt Klänge bekamen einen lange vergeblich gesuchten Freiraum geschenkt, zumal die Lieder meiner gefiederten Freunde, die dem Frühling einen Hauch von Paradies einsangen. Eine andere Stille hat mich hingegen nachhaltig bedrückt: Die Stille in den Gottesdiensten. Zu viel Gesang = zu viel Aerosol = zu viel Risiko. Texte nur mitsprechen, Melodien bloß mitsummen, im Höchstfall zwei Strophen singen mit Herz und ganz leise und mit Mund-Nase-Bedeckung. Ich tue mir nach wie vor elend schwer, mich damit zu arrangieren. Und Advent und Weihnachten klopfen mit ihren vertrauten Melodien bereits an die Herzenstür, die sich am liebsten weit offen stehend zeigen und entsprechend vollkehlig singen würde.

Ich glaube, hilf meinem Unglauben. Ohne zu wissen, wie die Jahreslosung 2020 lauten würde und was mensch sich unter „Corona“ anderes vorstellen sollte als eine exotische Biersorte, haben wir in der Songwerkstatt der ESG Erlangen ein Lied zum Vers geschrieben, das sich wie nahtlos in Coronaglaubensstimmungen einfügt.

*Ich glaube Dich, Gott, mein allmächtiger Vater,
mein ewiger Schöpfer von All, Raum und Zeit.*

*Ich glaube Dich, Gott, Weltenkraft,
Licht vom Lichte, Geheimnis des Kosmos,
so nah und ganz weit.*

*Mag sein, ich gerate auf zu dünnes Eis
und spüre, es gibt kein Zurück:*

*Bevor ich Dich bitte, weißt Du mein Gebet:
Herr ich glaube, hilf meinem Unglauben.*

*Ich glaube Dich, Christus, mein Heiland, mein Bruder,
Erlöser aus Tod und Vergänglichkeit.*

*Ich glaube Dich, Gott, Weltenkraft, Licht vom Lichte,
Geheimnis des Kosmos, so nah und ganz weit.*

*Mag sein, meine Träume führ'n mich hinters Licht,
und ich suche rastlos mein Glück:*

*Bevor ich Dich bitte, weißt Du mein Gebet:
Herr ich glaube, hilf meinem Unglauben.*

*Ich glaube Dich, Heiliger Geist, sanfter Tröster,
Vollender des Lebens in Ewigkeit.*

*Ich glaube Dich, Gott, Weltenkraft, Licht vom Lichte,
Geheimnis des Kosmos, so nah und ganz weit.*

*Vielleicht schweigst Du standhaft, was immer ich sag',
und bleibst für mein Herzensohr stumm:*

*Bevor ich Dich bitte, weißt Du mein Gebet:
Herr ich glaube, hilf meinem Unglauben.*

Bleibt behütet!

EUER DANIEL WANKE



Daniel Wanke, 52, Pfarrer in der ESG Erlangen (ab 1.12. Lukasgemeinde Fürth), seit gefühlt schon immer von schönen Klängen umgeben; schreibt gerne kleine Lieder.

Musik ist immer dabei ...!

Ja, so ist das in Corona-Zeiten. Man sitzt gemütlich daheim im Homeoffice, die Kinder an ihren Schreibtischen machen unaufgefordert und hochmotiviert ihre Aufgaben. Lachend chattet man mit seinem Abteilungsleiter oder der Chefin. Die Kaffeetasse neben dem Laptop dampft, alles ist etwas gemütlicher und die Musik aus meiner Spotify-Playlist schmiegt sich in mein Ohr. Das ist das wahre Leben, wer will da noch raus?

Wie sieht es denn eigentlich im Nachbarhaus aus?

Ah, die Nachbarin ist natürlich auch zu Hause. Klar, wo soll sie denn sonst sein? Wie, Kurzarbeit? Keine Ahnung, ob die Firma das überlebt? Ach, so schlimm kann das doch gar nicht sein, oder? Das wird schon wieder, bloß nicht klein beigeben. Und den ganzen Tag mit den Kindern als Alleinerziehende zu Hause? Na, da kann man doch froh sein über die Kurzarbeit. Dann hat man wenigstens kein Betreuungsproblem. Und man kann die Zeit doch auch sinnvoll nutzen: Wie wäre es damit, mal ein Musikinstrument zu lernen? Nicht? Na, dann doch wenigstens eine neue Sprache?

Kommt euch da auch das Kotzen? Das sind die Extreme, das ist mir schon klar, aber trotzdem fasst es als

Rahmen die Zeit ganz gut zusammen. Und Musik ist immer dabei!

Irgendwie zumindest. Aus der Bluetooth-Box der Jugendlichen, die sich draußen treffen (weil das darf man) dröhnt ‚Alligatoah‘ und wer noch alles, den ich nicht mehr kenne, weil ich alt bin. Die singen über die Clubs und das Partyfeiern und ich merke umso mehr, wie sehr es mir fehlt, Musik live zu hören und nicht aus der Konserve. Aber es kommt ja nach Corona und dann ist alles wieder super! Und bis dahin haben diese ganzen Musiker doch endlich mal Zeit, sich um neue Alben zu kümmern und sich neue Bühnenshows zu überlegen, oder? Schließlich brauchen die ja jetzt gerade nicht zu touren und auf irgendwelchen Bühnen herumzustehen. Da bleibt Zeit für das Kreative, für neue Songs, für ein Neuerfinden seiner selbst. Was Madonna so oft hingekriegt hat, müsste doch jeder schaffen; im Grunde doch ganz ähnlich wie mit dem Musikinstrument, siehe oben.

Wie, Sorgen? Und was ist mit mir? Was passiert Neues in meiner Playlist? Wie soll ich denn die Zeit rumkriegen, wenn ich nicht weiß, was ich tun soll? Denkt auch mal jemand an mich?!

Wenn ich damit anfangen kann, kann ich ja gar nicht mehr aufhören. Irgendwie sind doch alle betroffen: Bands und Gospelchöre, Posaunen- und Kirchenchöre, Liedermacher und DJs, Jazzer und Rapper, Produzenten und Toningenieur, Studios und Diskotheken, Bars und Hochzeitslocations, Sänger und sogar Schlagzeuger, Roadies und Bühnenbauer, Veranstaltungstechniker, und das alles auch noch mit *innen.

Wie kann ich mir da als Einzelner Gedanken machen, was da alles mit Musik zusammenhängt und wen das alles betrifft? Wie soll das eigentlich gehen? Da ist es doch viel einfacher, mich zu beschweren und darauf zu pochen, wo ich Nachteile habe oder wo meine Erwartungen nicht erfüllt werden.

Aber immerhin, eines, das geht grad noch so: Mein Status sagt immerhin ‚Ohne Kunst und Kultur wird's still‘. Das muss doch wohl reichen! Und jetzt los, neue Musik muss her! Ohne hält man den ganzen Mist doch sonst gar nicht mehr aus. Stille Nacht ja, aber doch nicht so still! Musik ist schließlich immer dabei! Die ist selbstverständlich! Darauf wenigstens muss ich mich verlassen können. Wenn sonst schon nichts mehr geht, Musik geht doch immer.

Oder?

Hallo?

Warum ist es denn auf einmal so still?

EUER NORBERT EHRENSPERGER

CamillaCasablanca, Depositphoto.com



Norbert Ehrensperger Der Präsident des Populärmusikverbandes ist Pfarrer in Fürth. Als Schlagzeuger spielt er bei verschiedenen Projekten und arbeitet u. a. als RAP und in der Redaktion der M+m an der Förderung moderner Musik in der Kirche.



Ökumenischer Kirchentag

In seiner Sitzung am 18. September 2020 hat das Gemeinsame Präsidium des 3. Ökumenischen Kirchentages bestätigt, dass der ÖKT in Frankfurt vom 12. bis 16. Mai 2021 stattfinden soll. Das Format wird an die aufgrund von Corona veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Das Präsidium war übereinstimmend der Meinung, dass gerade in Krisenzeiten Begegnung, Dialog und Gemeinschaft wichtig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind. Der katholische Präsident Prof. Dr. Thomas Sternberg betont: „Die Auswirkungen von Corona verändern die Welt. Mit einer neuen Form des ÖKT haben wir die Chance, darauf zu reagieren. Diese Chance wollen wir nutzen.“ Auch die evangelische Präsidentin Bettina Limperg bekräftigt die Entscheidung: „Das Leitwort 'schaut hin' fordert ja dazu auf, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Deshalb werden wir dem Ringen um unsere menschliche, politische Grundordnung beim 3. ÖKT breiten Raum geben.“ Die einladenden Kirchen, das Land Hessen und die Stadt Frankfurt bestärkten die Verantwortlichen in ihrem Vorhaben und stehen dem ÖKT dabei als Partner fest zur Seite – genau wie ein breites Bündnis aus zivilgesellschaftlichen Akteuren und kirchlichen Institutionen und Verbänden.

Das Programm des 3. ÖKT wird kompakter. Die Corona-Pandemie rückt neue Fragen und Herausforderungen ins Blickfeld. Diesen wird eine besondere Bedeutung zukommen. Der Austausch soll öffentlich, partizipativ und kontrovers erfolgen: Was hält unsere Gesellschaft zusammen? Wie zukunftsfähig ist unser Wirtschaftssystem? Wie ist die Schöpfung noch zu retten? Wie wandeln sich Kirchen und unsere Art, den christlichen Glauben zu leben?

Aufgrund der voraussehbaren Beschränkungen werden weniger Menschen vor Ort teilnehmen können, als geplant. Die geräumigen Messehallen, Open-Air-Bühnen sowie Kirchen und Event-Orte im gesamten Stadtgebiet bieten genügend Platz, um auch mit Abstandsregeln einer großen Zahl von Menschen die Teilnahme zu ermöglichen. Die einzigartige und vertraute Mischung aus Vorträgen, Podien, Gesprächen, Kulturprogramm und geistlichen Angeboten bleibt erhalten. Für die, die nicht vor Ort dabei sein können oder wollen, werden Möglichkeiten der Interaktion und des Dialoges mit den Menschen beim Event in Frankfurt angeboten. Durch Streaming, hybride Veranstaltungen und Chatkonferenzen wird der ÖKT digitaler. Christinnen und Christen in ganz Deutschland können auf diesem Wege eingeladen werden, den Ökumenischen Kirchentag mitzufeiern. Von diesen neuen Formaten erhoffen sich die Veranstalter auch wegweisende Impulse für die nachfolgenden Katholiken- und Kirchentage.

Ein Fact-Sheet mit vielen Fragen und Antworten findet sich unter oekt.de/digitale-pressemappe-corona.

Quelle: ÖEKT

Urheberrecht in Zeiten von SARS-CoV 2 – aktuelle Entwicklungen

Die Sonderregelungen in Bezug auf die Nutzung oder Verwendung urheberrechtlich relevanter Inhalte sind Mitte oder Ende September ausgelaufen. Allerdings gibt es neue Ausnahmegenehmigungen oder sogar vertragliche Vereinbarungen. So hat die EKD mit der VG Musikedition einen Vertrag über die Fortsetzung der in der Zeit von Corona erlaubten Ausnahmeregelung in Bezug auf die Einblendung von Texten beim Streamen vereinbart. Bei dieser vertraglichen Regelung fällt zudem die 72-Stunden-Regelung. Der Vertrag gilt zunächst bis zum 31.12.2022. Für 2021 ist eine Erhebung zum Vervielfältigen in der EKD geplant. Diese wird dann auch die Onlinenutzung abfragen. Anschließend wird dann entschieden, ob und wie dieses Format weiter finanziert werden kann. Der entscheidende Faktor dafür wird das ob und wie hoch der Bedarf sein. Die EKD weist in diesem Zusammenhang nochmal ausdrücklich darauf hin, dass es nicht zulässig ist, Noten und Liedtexte zum Download bereitzustellen. Bei der Recherche im Internet ist deutlich geworden, dass hier mit „einiger Kreativität“ zu Werke gegangen wird. Der Vertrag gilt auch für alle Veranstaltungen mit Musik, also auch Konzerte. Weiterhin ausgenommen sind Proben u.ä., für die auch sonst der Gesamtvertrag keine Anwendung finden würde. Ersetzt mit: Seit dem 10. November ist seitens der EKD auch die frohe Nachricht da, dass mit der GEMA ein Vertrag zur Fortführung der Pandemieausnahmeregelung geschlossen werden konnte. Streamen ist also auch weiterhin on Demand und auf der Gemeindefseite möglich. Der Vertrag ist ebenfalls befristet bis zum 31.12.2022. Aktuellste Informationen finden sich immer auf der Webseite des Populärmusikverbandes im Bereich Urheberrecht. Wenn einem soviel Gutes beschert wird, kann es doch getrost Weihnachten werden.

Sichtweisen

Unter dem Titel „Sichtweisen“ ist das Liederbuch zum 3. Ökumenischen Kirchentag im Online-Shop des ÖKT und der Liederbuch-App Cantico seit Oktober erhältlich. Insgesamt sind 150 Lieder zusammengelassen – viele davon ganz neu komponiert. Es verbindet altes und neues Liedgut, pflegt Traditionen und wagt den Sprung in neue musikalische Gewässer. Darunter viele Lieder, die eigens zum Leitwort "schaut hin" (Mk 6,38) oder den weiteren Bibeltexten des ÖKT neu getextet und komponiert wurden.

Einen ersten Eindruck gibt es bereits online: Auf oekt.de/sichtweisen gibt es das Video zur Nummer 1 "Schaut hin!" mit Musik von Peter Hamburger und Text von Lothar Veit. Das Lied ist im Januar in der Liederwerkstatt zum Ökumenischen Kirchentag entstanden. Dabei wurde der Text die ersten Tage beinahe ignoriert. Am letzten Tag hatte Peter Hamburger dann die zündende Idee: "Das ist genau das Lied zum Leitwort! Das muss doch gesungen werden. Jetzt freue ich mich darauf, es in Frankfurt beim Eröffnungsgottesdienst zu spielen. Ich hoffe, dass es dann von möglichst vielen gesungen werden kann."

Kirchentagspastor und Projektkoordinator Arnd Schomerus freut sich über das Ergebnis: "Dieses Liederbuch ist in seiner Zusammenstellung einmalig. Nicht nur die vielen neuen, eigens für den ÖKT geschriebenen Lieder, sondern auch die ökumenische Auswahl machen Lust auf Frankfurt und das Üben zuhause." Das wird vor allem durch die Zusammenarbeit mit der Liederbuch-App Cantico möglich. Darin finden sich neben verschiedenen Darstellungen des Notenbildes mit Liedtext und Akkorden sowohl Instrumentalbegleitungen als auch Instrumentalbegleitungen mit Gesangsspur. Damit kommt ein bisschen ÖKT-Feeling in Haus oder Gemeinde, auch wenn gemeinschaftliches Singen gerade schwierig ist.

Quelle: ÖEKT

The Blessing – ein Segenslied für die ganze Welt

Dieser Song ist ein Phänomen: Schon die Erstaufnahme in der Elevation Church in Charlotte, North Carolina, vom 18. März erhielt sofort drei Millionen Klicks auf YouTube. Seitdem ist „The Blessing“ („Der Segen“) viele weitere Millionen Male geteilt worden, hat sich bis in die hintersten Winkel der Erde verbreitet und zu zahlreichen Neuaufnahmen geführt, bei denen selbst Länder wie Saudi-Arabien, Iran, Südkorea und Tobago teilnahmen. Kari Jobe, Cody Carnes, Steven Furtick und Chris Brown haben das Lied geschrieben und produziert. „Schon lange hatte ich ein Lied über den aaronitischen Segen schreiben wollen“, sagt Pastor Steven Furtick, der sich für die Komposition nur einen Abend mit drei Musikern zusammensetzte. „Möge seine Gunst auf dir sein – und auf tausend Generationen und deiner Familie und deinen Kindern und ihren Kindern“, heißt der Refrain des Liedes. Seit dem 1. Mai wird „The Blessing“ in christlichen amerikanischen Radiosendern gespielt und hat in den christlichen Charts der USA vorderste Platzierungen. Auch die deutsche Einspielung ist auf diversen Portalen in den Top 100.

Quelle: PRO-ONLINE UND EIGENE RECHERCHEN

Die Schweiz hat ein neues Urheberrechtsgesetz

Das neue Schweizer Urheberrechtsgesetz ist am 1. April 2020 in Kraft getreten. Das revidierte Urheberrechtsgesetz stärkt die Rechte der Kulturschaffenden und der Kulturwirtschaft. Forschung wird erleichtert und das maßgebende Recht wird an die technologische Entwicklung angepasst.

Quelle: CCDIGITALLAW, SCHWEIZER REGIERUNG

Musikfestival SPIRIT

SPIRIT ist Musikfestival und Kongress, Party und Inspiration, Musik und Input. SPIRIT gibt all denen Raum, die auf der Suche nach „mehr“ sind. Dieses neue ökumenische Format wird erstmals vom 1. bis zum 3. Oktober 2021 im RuhrCongress Bochum stattfinden. Den Besucher erwarten Konzerte, Gottesdienste, Impulse und mehr als 30 Seminare und Workshops rund um „Worship & more“. Mit dabei sind die Worship Café Band, Könige & Priester und Veronika Lohmer & Band, Dr. Klaus Douglass, Lothar Kosse, Albert Frey, Andreas Malessa, Christina Bruderek, Samuel Rösch u.a. Die Anmeldung ist ab Februar 2021 möglich. Wer sich unter www.spirit-kongress.de als Interessent registriert bekommt rechtzeitig weitere Infos.

Urheberrechtsreform – nach dem EU-Gesetz kommt die nationale Anpassung



Seit September liegt der Referentenentwurf zum „Gesetz zur Anpassung des Urheberrechts an die Erfordernisse des digitalen Binnenmarktes“ vor. Dies ist die Umsetzung der im letzten Jahr verabschiedeten EU-Urheberrechtsrichtlinie in nationales Recht. Wer sich erinnert: Das Gesetzgebungsverfahren zählte zu den kontroversesten der vergangenen Jahre. Sie brachte Hunderttausende auf die Straße. Bei den Gegnern drehte sich der Protest vor allem um den Begriff Upload-Filter. Viele sahen die Meinungsfreiheit in Gefahr. Den meisten ist nach wie vor nicht klar, dass Filter ohnehin schon eingesetzt werden. Das wird die Gegner nicht daran hindern, nun beim vorliegenden Referentenentwurf wieder auf die Straße zu gehen, denn der lässt den meisten Plattformen kaum eine andere Wahl als Upload-Filter einzusetzen. Ausgenommen davon wären nach aktuellem Stand bspw. Wikipedia, junge Start-ups und Unternehmen, die weniger als eine Million Euro pro Jahr umsetzen. Doch auch ernstzunehmende Kritiker, wie etwa der Wikimedia-Vorstand Abraham Taherivand, lehnen den Entwurf in seiner jetzigen Fassung ab. Grundsätzlich leide der gesamte Entstehungsprozess von freiem Wissen, wenn Filter-Algorithmen so eingesetzt werden, wie im jetzigen Entwurf vorgeschlagen. „Die Interessen der Nutzerinnen und Nutzer werden viel zu wenig berücksichtigt“, ist sein Fazit. Das grundsätzliche Problem liegt darin, dass es keinem Plattformbetreiber gelingen wird, Nutzungsrechte für alle Inhalte zu kaufen. Dafür gibt es schlicht zu viele unterschiedliche Rechteinhaber, Kulturschaffende und Verwertungsgesellschaften. Wer also keine Urheberrechtsverletzungen begehen will, kommt an Filtern nicht vorbei, wenn er nicht haftbar gemacht werden will. In einem SZ-Interview sagte der Bundesdatenschutzbeauftragte Ulrich Kelber vergangenes Jahr: „Dann laufen noch mehr Daten durch die Hände der großen amerikanischen Internetkonzerne, die dann noch mehr über alle Nutzer erfahren. Upload-Filter halten wir deshalb für falsch und gefährlich.“ Bereits jetzt haben sich Gegner und Befürworter in Stellung gebracht und die Lobbyisten sind fröhlich dabei, ihre Interessen zu vertreten. Es wird also weitergehen mit dem Streit um Rechte und eines steht jetzt schon fest: Glücklicherweise wird am Schluss mit dem Gesetz niemand sein.

Quelle: SZ UND EIGENE RECHERCHEN

Samplingstreit geht in neue Runde

Nachdem der EUGH im letzten Jahr grundsätzlich entschieden und an das nationale Gericht zurückverwiesen hatte, hat der BGH in diesem Jahr den über 20 Jahre währenden Rechtsstreit erneut an das OLG Hamburg zurückverwiesen. Zu klären gilt es nun, ob die zwei Sekunden lange Sequenz, die, soviel ist mittlerweile klar, 1997 auch ohne Erlaubnis in den neuen Song kopiert werden durfte, nach 2002 weiter vervielfältigt wurde. Denn ab da war es dann laut EU-Recht verboten. Stellt sich die Frage, ob und wann diese unendliche Geschichte tatsächlich ein Ende findet.

Quelle: ZEIT ONLINE, SZ ONLINE, BNZ ONLINE, NMZ ONLINE UND EIGENE RECHERCHEN

Cliff Richard ist 80

Er ist einer der erfolgreichsten britischen Künstler überhaupt. In fünf Jahrzehnten hintereinander landete er mindestens einen Nummer-Eins-Hit. Das hat zuvor kein anderer britischer Künstler geschafft. Mitte der 60er war Richard Christ geworden und sprach u.a. auf Evangelisationen von Billy Graham. „Was meinem Leben wirklich Tiefe und Wert gegeben hat, das ist die Tatsache, dass Jesus darin seinen Platz gefunden hat“, sagte er einmal auf einer Veranstaltung. Richards aktuellstes Album ist aus dem Jahr 2018 und trägt den Titel „Rise up“ (Erhebe dich).

Quelle: PRO-ONLINE UND EIGENE RECHERCHEN

ANZEIGE

Schlagwerk Cajon

Perfekt für Einsteiger, aber auch der Liebling erfahrener Cajonspieler.

Der Standard für anspruchsvolle Cajoneros.



Cajon CP 404 Black
UVP 189,20 €

Unser Preis: 159,- €

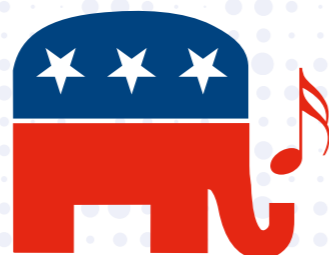
Cajon CP4007 „Burl“
UVP 268,- €



Musikalienhandel des Verbandes für christliche Populärmusik in Bayern e.V.
www.music-life.de | 0911 - 2 52 39 63



Keine Musik für Politik – Künstler verweigern sich vor allem den Republikanern



Stars wie Mick Jagger, Keith Richards und Elton John fordern von den Parteien in den USA, ihre Musik in Wahlkampagnen nicht ohne Zustimmung zu verwenden. Sie sind Teil eines breiten Bündnisses (Artist Rights Alliance/ARA), das für die Rechte von Songwritern und Musikern kämpft.

„Wir haben erlebt, wie so viele Künstler gegen ihren Willen in die Politik gezerrt und zu aggressiven Maßnahmen gezwungen wurden, um die Verwendung ihrer Musik zu verbieten – in der Regel Lieder, die während politischer Kundgebungen ausgestrahlt oder in Wahlkampfwerbung verwendet werden“, erklärte der Verband ARA. „Das kann Fans verwirren und enttäuschen und sogar das langfristige Einkommen eines Künstlers untergraben.“ Schaut man sich eine vom Magazin *Rolling Stone* zusammengestellte Protestler-Liste an, dann fällt auf: In den meisten Fällen wehren sich linksliberale, den Demokraten zuneigende Rock- und Popstars gegen eine Vereinnahmung durch die konservativen Republikaner. Der Streit um die Verwendung von Songs zu politischen Zwecken hat vor allem in den Staaten schon eine längere Geschichte. Legendar ist der Streit von Bruce Springsteen mit den Wahlkampftruppen Ronald Reagans, die sein Lied „Born In The USA“ (1984) für patriotische Zwecke nutzen wollten. Da habe man seinen (gesellschaftskritischen) Text gründlich missverstanden, so der volksnahe Songdichter seinerzeit.

Die Nachlassverwaltung des kanadischen Musikers Leonard Cohen (1934–2016) hat die Benutzung seines berühmten Songs „Hallelujah“ beim Parteitag der US-Republikaner Anfang September explizit untersagt. Genutzt hat es nichts. Der Song wurde gleich mehrfach gespielt. Stellt sich die Frage, wie es überhaupt möglich ist, sich gegen Nutzungen zu wehren, die ausdrücklich abgelehnt werden.

Quelle: NMZ-ONLINE, ROLLINGSTONE UND EIGENE RECHERCHEN

Deutschland singt

Die Initiative „3. Oktober – Deutschland singt“ lud zum 3. Oktober 2020 alle Generationen und Kulturen zum offenen Singen und Feiern auf öffentlichen Plätzen in allen Städten und Dörfern ein. Der Populärmusikverband unterstützte diese Idee von Anfang an, die trotz Corona an über 200 Orten in Deutschland, darunter auch einige in Bayern, stattfand. Aufgrund der Pandemie war auch ein Onlineformat entwickelt worden, das zentral aus Leipzig via Livestream übertragen wurde. ZDF-Moderator Tim Niedernolte führte durch das Programm mit den zehn ausgewählten Liedern dieser als „Danke-Demonstration“ für 30 Jahre Wiedervereinigung und 75 Jahre Frieden betitelten bundesweiten Aktion. Sie war die Einzige durch den Bund unterstützte Veranstaltung, die nicht coronabedingt abgesagt wurde und mit verschiedenen Mitwirkungsmöglichkeiten den Pandemiebedingungen gerecht wurde. So gab es bspw. für alle Musikaktiven zur Vorbereitung eine Reihe von Onlineproben. Derzeit denken die Verantwortlichen über eine Fortsetzung nach.



EVANGELISCHE
POPAKADEMIE

Stiftungsprofessur Pop-Akademie Witten

Die Evangelische Kirche von Westfalen hat zum 1. April 2021 an der Hochschule für Kirchenmusik Herford-Witten am Standort Witten in der Evangelischen Pop-Akademie eine Professur (50 %) zu besetzen. Es handelt sich um eine auf fünf Jahre befristete Stiftungsprofessur. Das Aufgabengebiet besteht zum überwiegenden Teil aus der regelmäßigen Erteilung von qualifiziertem Unterricht in den Studiengängen BA und MA Kirchenmusik Populär. Darüber hinaus ist verantwortliche Mitarbeit im Hochschulmanagement gewünscht. Der Tätigkeitsbereich in der Lehre umfasst unter anderem: Unterricht in einem bzw. mehreren Fächern des Pop-Studiums (BA / MA), Mitarbeit bei der fachlichen Koordination des Dozierendenteams, Mitarbeit bei der Zusammenstellung und Veröffentlichung von Unterrichtsmaterialien. Der Tätigkeitsbereich im Hochschulmanagement umfasst unter anderem die Mitarbeit bei: Studienorganisation und Studienberatung, Projekt- und Veranstaltungsplanung, Weiterentwicklung der BA / MA-Pop-Studiengänge.

Von Bewerbenden wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium im Bereich Populärmusik oder in vergleichbarer Fachrichtung, Konzert- und Studioerfahrung im Bereich Populärmusik, hohe pädagogische Eignung für Lehre und Ausbildung, hohe Kommunikations- und Vernetzungsfähigkeiten, eine von Wertschätzung geprägte Teamfähigkeit und die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland erwartet.

Weitere Auskünfte erteilt der Prorektor, KMD Prof. Hartmut Naumann telefonisch unter 02302 28222-82, oder per Mail an hartmut.naumann@ev-pop.de. Weitere Informationen zur Ev. Pop-Akademie und zur Hochschule unter www.ev-pop.de und www.hochschule-kirchenmusik.de.

VG Musikedition und VDD (katholische Kirche) unterzeichnen Gesamtvertrag

VG Musikedition und der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) haben im Oktober erstmals einen Gesamtvertrag zum Vervielfältigen von Noten und Liedtexten in Kirchengemeinden und weiteren Einrichtungen der Katholischen Kirche in Bezug auf das digitale Vervielfältigen unterzeichnet. Seit vielen Jahren besteht bereits ein Pauschalvertrag, der es den katholischen Kirchengemeinden ermöglicht, ohne gesonderte Genehmigung analoge Fotokopien für den Gemeindegesang im Gottesdienst zu verwenden. Mit dem jetzt unterzeichneten Gesamtvertrag haben Gemeinden und sonstige Einrichtungen der katholischen Kirche nach Abschluss eines verwaltungseinfachen und kostengünstigen Lizenzvertrages die Möglichkeit, auch digitale Vervielfältigungen inklusive Beamernutzungen von Noten und Liedtexten herzustellen, wie das im Bereich der EKD schon lange der Fall ist. Das gilt für Gottesdienste und weitere Gemeindeveranstaltungen, in Kinderbetreuungseinrichtungen, Aus-, Weiter- und Familienbildungsstätten oder in Einrichtungen der Altenpflege. Viele katholische Musikerkollegen haben lange auf diese Vereinbarung gehofft. Die Freude ist groß, wie zu hören war.

Quelle: VDD, VG MUSIKEDITION UND EIGENE RECHERCHEN

ANZEIGE

Der Klassiker für Akustikgitarre und Gesang:

AER Compact 60 III

Zweikanaliger Akustikverstärker 60 Watt an 4 Ohm, Breitband-Lautsprechersystem, Digitaleffekt, analoger Signalcontroller inkl. Tasche, Maße: 330 x 260 x 235 mm, Gewicht: 8 kg
UVP 1.125,- € | Vorführmodell



Auslaufmodell: 949,- €

Musikalienhandel des Verbandes für christliche Populärmusik in Bayern e.V.
www.music-life.de | 0911 - 2 52 39 63

MUSIC life

ANZEIGE

259,- €

Blade
PTE-1 B „Strat“

Blade
PDE-1 VW „Tele“

269,- €



Musikalienhandel des Verbandes für christliche Populärmusik in Bayern e.V.
www.music-life.de | 0911 - 2 52 39 63

MUSIC life



+ Dieter Falk zur christlichen Popmusik in Deutschland

Kirche ist und bleibt die ideale »erste Bühne«

Dieter Falk gehört seit den 80er Jahren sowohl in der christlichen, als auch in der säkularen Szene zu den einflussreichsten Musikern des Landes. Er hat mit weltbekannten Künstlern wie dem Jazz-Schlagzeuger Billy Cobham und der Sängerin Amy Grant gearbeitet. Als Haus- und Hof-Produzent beim christlichen Label Pila Music war er an gut hundert Albumproduktionen beteiligt. Bei der Casting-Show „Popstars“ saß er in der Jury. Und auch das erfolgreiche Luther-Musical stammt aus seiner Feder. Kurz: Wenn jemand die deutsche Musikszene kennt, dann Dieter Falk, der erst vor kurzem 60 geworden ist und aus diesem Grund seine Biografie mit dem Titel „Backstage“ im bene Verlag veröffentlicht hat. Aus diesem Grund hat Musik+message angefragt, ob er zum Schwerpunktthema dieses Heftes etwas beitragen kann. Und er kann.

Musik+message Christliche Popmusik hat in Deutschland nach wie vor den Status einer Subkultur. Sie findet weder im Radio, noch auf den bekannten Festivalbühnen statt. Sind christliche Texte nicht massenkompatibel oder liegt es auch an der Musik?

Dieter Falk An beidem: Zum einen ist die Musik von vielen christlichen Bands oft eine Kopie von Coldplay & Co. Was gerade in den Charts ist, findet sich etwas später auch in den christlichen Kreisen. In diese Kritik muss ich Teile meiner frühen Arbeit auch mit einbeziehen, aber trotzdem ist mein Eindruck, dass wir uns damals mehr getraut haben. Siegfried Fietz hat mit seinen Pop-Oratorien schon in den 70ern neue Wege beschritten und auch mit Arno & Andreas haben wir deutsche Liedermacher-

Tradition mit West-Coast-„Mucke“ verbunden. So etwas gab es damals säkular nicht.

Bezogen auf die Produktionsqualität vieler christlicher Veröffentlichungen, können sich die Songs im Vergleich heute gut hören lassen. Was das Thema Radio angeht, ist eine Playlist allerdings nicht mehr alleine von der Musikqualität abhängig. Jeder Radioredakteur schaut auf die zu erwartenden Marketingbudgets des Labels, auf anstehende Tourneen, auf die in- und ausländischen Airplay-charts und vor allem auf die Social-Media-Klickzahlen der betreffenden Künstler. Wenn all das nicht stimmt, gibt's höchstens ein „good-will hand-pick“ zur späten Sendezeit. Und das hat erst einmal nichts mit dem Text zu tun. Ich will allerdings nicht verhehlen, dass einige Texte christlicher Bands meinen, immer einen missionarischen Anspruch erfüllen zu müssen. Das sehe ich anders. Auch für mich gilt Römer 1.16, aber Mission geht bei mir eher über den „kleinen Dienstweg“, als über die große Bühne. De facto habe ich mir viele Jahre von Geschäftspartnern aus der Musikbranche anhören müssen, dass christliche Musik zu platt missioniert und deshalb im Radio und TV nicht stattfindet.

M+m In den 80er und 90er Jahren gab es eine Aufbruchstimmung in der christlichen Popmusik, befeuert durch den amerikanischen Markt und dessen breit aufgestelltes Feld, das auch im säkularen Bereich mitmischte. Namen wie M.W. Smith, Amy Grant, der früh verstorbene Keith Green u.a. stehen dafür. In Deutschland waren vor allem Konzeptwerke up to date, Arno und Andreas, du hast sie schon genannt, tourten, die Worshipwelle deutete sich an, kirchentagsbewegte Lieder und NGL waren im Kommen. Der „Masseneffekt“, wie in Amerika blieb in Deutschland allerdings aus. Woran liegt das aus deiner Sicht?

DF Sicher auch aus oben genannten Gründen. Aber in den 70ern und 80ern ging man als christlich sozialisierter Teenie und Twen vorwiegend auf Konzerte aus diesem Bereich. Unsere Kinder sind allerdings in den letzten 20 Jahren, Gott sei Dank, so erzogen worden, dass diese Ausschließlichkeit nicht mehr sein muss. Damit hat sich allerdings die Zuhörerzahl christlicher Konzerte über die Jahre – von wenigen Festivals ausgenommen – fast halbiert. Der Erfolg von Praise und Worship hat diese Entwicklung etwas aufgehalten.

M+m Bleiben wir noch kurz in Amerika und fokussieren wir die vorherige Frage noch etwas. Künstler, die Christen sind, haben in den USA einen ganz anderen Status als

In Zeiten von Spotify mit indiskutablen Streaming-Lizenzen bleibt die Hoffnung, dass nach Corona das Livegeschäft wieder anspringt.

Jedem Künstler empfehle ich: schreiben, schreiben, schreiben, arrangieren und produzieren. Und zwar nicht nur für sich selbst. ... Der Markt ist nicht größer, sondern – was die ökonomischen Aussichten angeht – eher kleiner geworden.

christliche Künstler hierzulande. Woran liegt das? Was läuft da in den Staaten anders?

DF In den USA gibt es seit langem eigene große christliche TV & Radio-Stationen, über alle Formate verteilt. Christliche College-Radios betreuen die Kids, „inspirational“, MoR-(Middle of the Road)Radios die Erwachsenen. Der Hauptgrund allerdings ist die amerikanische Mentalität: Gospel ist keine Nische, sondern breiter Mainstream. Beyoncé oder Justin Bieber kommen aus Gospel-Gemeinden und haben das auch nicht verheimlicht. Christlicher Glaube ist – in einer großen Meinungsvielfalt zwischen Trump und Biden – Mainstream. Noch nicht einmal ein indiskutabler Trump kann es sich leisten, die evangelikalischen Großkirchen zu vergraulen. Deswegen bietet er sich ständig der Christian Moral Majority [Bewegung der religiösen Rechten, Anm. d. Red.] an. Und viele gehen ihm leider auf den Leim.

Christliche Musik findet immer und überall statt. Selbst bei den Grammys gibt es eigene Nominierungen.

M+m Eine besondere Rolle spielte in Europa die Gospelbewegung. Der geistliche Aspekt scheint hier offenbar beim Hörer weniger eine Rolle zu spielen. Oder der Zuhörer akzeptiert ihn für diese Musik, so wie im klassischen Sektor ja auch die geistliche Musik, denken wir nur an Bach, zu den Highlights der Konzertlandschaft gehört. Hast du eine Erklärung dafür?

DF Wie schon erwähnt, gehört Gospel in den USA zur kulturellen DNA, ähnlich wie bei uns das Weihnachtssoratorium oder Händels „Messias“. Generell gibt es in den Staaten auch nicht die typisch deutsche Unterscheidung von U- und E-Musik. Wer denkt, dass es so etwas 2020 bei uns nicht mehr gibt, begeben sich in Senatssitzungen deutscher Musikhochschulen. Pop & Jazz sind geduldet, aber stehen bei vielen meiner Kollegen auf einem anderen – sprich niederen – Niveau. Das ist im Land von Leonard Bernstein und Louis Armstrong anders. Dort hat Pop & Jazz – und dazu zählt Gospel genauso wie CCM [moderne christliche Musik, Anm. d. Red.] – einen anderen Stellenwert.

M+m Gangsta Rapper Kanye West hat letztes Jahr mit „Jesus is King“ ein viel beachtetes Gospelalbum veröffentlicht. Wäre so etwas in Deutschland denkbar?

DF Ich wüsste bei uns jetzt kein vergleichbares Rap-Musik-Beispiel und könnte mir Farid Bang auch schwer mit einem vergleichbaren Album vorstellen. Aber wer weiß das schon. (Lacht) Allerdings versuchen in meiner Beobachtung im medialen Gesamtmarkt ja schon des öfteren geläuterte Kriminelle, spontan bekehrte C-Promis und andere selbst den kleinen christlichen Markt „mitzunehmen“. Und nicht immer ist es ernst gemeint. Sorry für die Polemik ...

M+m Wenn du die Entwicklung von den 80er Jahren bis heute anschaust: War christliche Musik in Deutschland schon mal populärer oder hatte es einfacher?

DF Wenn man die nackten Umsätze und Zuschauerzahlen nimmt – und Praise und Worship als neue liturgische Form außen vor lässt – waren die 80er und 90er erfolgreicher.

M+m Offensichtlich kommt christliche Populärmusik nicht über den Status einer Subkultur hinaus. An sich ist eine Subkultur generell ein guter Startpunkt, um sich als Künstler eine Fanbase aufzubauen. Warum gelingt in Deutschland seit Jahrzehnten aber kaum einem christlichen Künstler der Weg aus diesem „small pool“ heraus?

DF Als wir in den 80ern mit unseren christlichen Sublabels bei Universal & Sony versucht haben, christliche Bands wie „Normal Generation“, „Delirious“ oder „Beatbetrieb“ in die Charts zu bekommen, war die Fanbase groß genug, um das zu schaffen. Aus oben erwähnten Gründen klappt das offensichtlich heute nur noch in seltenen Einzelfällen. Wobei eine Chartplatzierung auch nicht mehr die Bedeutung hat wie früher.

M+m Die Zeiten, in denen man als Künstler Tonträger verkaufen und sich über kleine Clubtouren beständig hochspielen konnte, sind vorbei. Wie erreicht man heute am besten sein Publikum?

DF Durch fleißige Social-Media-Arbeit, durch viele – anfangs auch sehr kleine – Konzerte, durch gemeinsame Projekte mit anderen Künstlern anderer Genres. Koops [Kooperationen, Anm. d. Red.] sind eine gute Möglichkeit, die eigene Zielgruppe zu erweitern.

Man erreicht heute am besten sein Publikum durch fleißige Social-Media-Arbeit, durch viele – anfangs auch sehr kleine – Konzerte, durch gemeinsame Projekte mit anderen Künstlern anderer Genres. Koops sind eine gute Möglichkeit, die eigene Zielgruppe zu erweitern.

M+m Auf welchen Wegen können Künstler auf Basis wachsender Bekanntheit und Beliebtheit heute noch Einnahmen generieren?

DF In Zeiten von Spotify mit indiskutablen Streaming-Lizenzen bleibt die Hoffnung, dass nach Corona das Livegeschäft wieder anspringt. Jedem Künstler empfehle ich: schreiben, schreiben, schreiben, arrangieren und produzieren. Und zwar nicht nur für sich selbst. Man verzeihe mir meine Offenheit: Wir haben zu viele Musikschaffende. Als Professor an zwei deutschen Musikhochschulen sehe ich z.B. bei Aufnahmeprüfungen viele Nachwuchsmusiker, denen ich eher empfehlen würde einen Plan B zu verfolgen. Der Markt ist nicht größer, sondern – was die ökonomischen Aussichten angeht – eher kleiner geworden. Das betrifft natürlich auch Musiker aus christlichen Kreisen.

M+m Würdest du mit deiner Erfahrung eine Prognose wagen, wie es mit christlicher Populärmusik in Deutschland weitergeht?

DF Aus kirchlichen Kreisen werden weiterhin gute Talente kommen, die allerdings beruflich vorwiegend in der normalen Musikbranche landen werden. Kirche ist und bleibt die ideale „erste Bühne“. Hier sind drei Thesen: Wenn

- die Praise- und Worship-Texte flächendeckend besser werden
- die Kirchen immer mehr Pop-Kantoren einstellen
- die Koops zwischen kirchlicher und säkularer Kulturarbeit ausgebaut werden,

dann wird es christliche Populärmusik auch noch in 50 Jahren geben.

M+m Danke für das Gespräch und alles Gute und Gottes Segen in diesen unruhigen Zeiten, die ja vor allem uns Musikmachende besonders hart treffen.



ANZEIGE

Kompakter Shaker, ca. 7 x 7cm, Mehrkammersystem, unterschiedliche Kammerlängen

Unser Preis: **12,50 €**

Schlagwerk SK 50
Groovy Shaker



Schlagwerk SK25
Longshort Shaker

Unser Preis: **13,50 €**



Design: natur – gemischte
Edelhölzer, rund,
4,5 x 10 cm, Zweikammer-System

Musikalienhandel des Verbandes für christliche Populärmusik in Bayern e.V.
www.music-life.de | 0911 - 2 52 39 63

MUSIC
life



clemplis, Depositphotos.com

Musik will gesehen werden

+ oder: Warum ein mp3 heute oft nicht mehr reicht

„Ein neuer Tag und ein neuer Morgen. Und wieder bring ich dir mein Lob“, schallt es aus meinem Autoradio als ich mich durch den Stadtverkehr zu meinem Büro schlängle. Es ist nicht der Radio-Sender und auch nicht die gute Compact Disk von der diese Töne moderner Lobpreis-musik stammen. Dank innovativer Streaming-Anbieter habe ich das All-you-can-hear-Buffer direkt auf meinem Handy. Jederzeit, überall und so viel ich will. Aus Nutzersicht genieße ich den Luxus jederzeit aus Millionen von Musiktitel wählen zu können. Die Qual der Wahl also. Und bei der Auswahl der Musik lasse ich mich von vorgeschlagenen Playlists inspirieren oder sehe in Ins-

tagram, wer wieder eine neue Single veröffentlicht hat. Hier folge ich meinen Lieblingsmusiker*innen und Bands und sehe in ihren Storys, was sie gerade so tun und wo sie unterwegs sind.

Das Musikbusiness hat sich verändert. Als Musiker*in reicht es nicht mehr, gute Musik zu machen und hin und wieder ein Album zu veröffentlichen. Um in der Flut des Musikangebots wahrgenommen zu werden, erfordert es neue Fähigkeiten, sich wirkungsvoll mitzuteilen. Neben der musikalischen Kreativität wäre es also hilfreich, auch ein Bachelor-Studium in Social-Media-Management in der Tasche zu haben und in Hollywood gelernt zu haben,

wie man Videos und Fotos produziert. Auch veröffentlichen viele Bands heutzutage keine Alben mehr, dafür aber umso mehr Singles. Das hat den Vorteil, nicht nur einmal eine tolle Neuigkeit an die 17.427 Follower hinausposaunen zu können, sondern mehrmals. Und so lässt sich ein Album super in mehrere Singles zerlegen, welche dann beispielsweise im Monatsrhythmus veröffentlicht werden. Und natürlich werden diese Singles nicht auf CD gehört, sondern gestreamt. Längst gehört der Markt Spotify & Co. Bin ich als Künstler*in in diesen Streaming-Plattformen vertreten, ist meine Musik Teil des All-you-can-hear-Buffer für Millionen von Nutzern und es lässt sich auswerten, wie oft und wann meine Titel gehört wurden. Und danach wird auch abgerechnet. Reich kann man davon allerdings nicht werden.

Man muss vielleicht nicht einverstanden sein, wie sich die Hörgewohnheiten und das Musikbusiness verändern. Trotzdem hilft es nicht, davor wegzulaufen. Welche Konsequenzen hat das für kleinere Musiker*innen und Bands? Kann man ohne YouTube-Kanal und Instagram noch Zuhörer gewinnen? Vielleicht hört sich das etwas negativ an und man wünscht sich die guten alten Zeiten herbei, als eine CD noch ein Statussymbol war. Aber geht man die neuen Wege und Veränderungen mit, birgt das große Chancen und Möglichkeiten vor allem für kleine Künstler*innen. Und so kompliziert ist es dann eigentlich doch gar nicht.

NEUE MÖGLICHKEITEN NUTZEN

Der Streaming Markt ermöglicht es, die eigene Musik mit wenig Aufwand einem weltweiten Zuhörerkreis zur Verfügung zu stellen. Damit diese dann aber auch gehört wird, braucht es Aufmerksamkeit. Dafür ist eine Präsenz in sozialen Netzwerken wie Instagram oder Facebook sehr hilfreich. Soziale Netzwerke funktionieren in erster Linie auf visueller Ebene, aber Musik kann man nicht sehen. Daher hat das Thema Foto & Video so eine hohe Relevanz. Und natürlich macht es auch Sinn, bei YouTube, der zweitgrößten Suchmaschine der Welt, vertreten zu sein. Hier suchen jeden Tag Millionen von Menschen nach interessanter Unterhaltung, Informationen oder eben Musik. Die erfolgreichsten Videos auf YouTube sind Musikvideos. Und ich selbst kenne das Phänomen auch. Höre ich von einer Band, die ich nicht kenne, oder fragt mich ein Freund, ob ich zum Konzert mitkomme, möchte ich doch erstmal einen Eindruck bekommen, wer denn da auf der Bühne steht und was für Musik geboten wird. Also gehe ich auf YouTube und suche. Musikvideos oder Live-Mitschnitte von Konzerten ermöglichen es mir, einen Einblick in das zu bekommen, was mich erwartet.

VIDEOFORMATE FÜR MUSIKER

Als Band ist es also durchaus sinnvoll, neben klassischen Hörproben auch Videomaterial von sich zu veröffentlichen, in dem die Zuhörer und potentielle Veranstalter einen besseren Einblick bekommen, wer hinter der Musik steht. Die Auswahl an Formaten dafür ist vielseitig. Neben dem Musikvideo gibt es auch die Möglichkeit über Live-Mitschnitte von Konzerten, Interviews oder Vorstellungsvideos die Menschen hinter der Musik zu

zeigen. Das unterhält Fans oder informiert Veranstalter. Ein Musikvideo macht vor allem dann Sinn, wenn es eine Studioaufnahme zu einem Lied gibt und ermöglicht es mit der Musik auch auf Videoplattformen präsent zu sein. Ein Live-Mitschnitt gibt einen Vorgeschmack auf einen Konzertbesuch und lässt sich auch mit einfachen Mitteln umsetzen. Ein Interview oder Vorstellungsvideo kann für Fans wie auch Veranstalter spannende Hintergründe und Blicke hinter die Kulissen geben. Alle diese Videoformate zahlen auf die Online-Präsenz ein und ermöglichen es, mit den Fans in Kontakt zu bleiben und neue Zuhörer auf die eigene Musik aufmerksam zu machen. Und da man in der Regel nicht nur neue Zuhörer, sondern auch Veranstalter von sich überzeugen möchte kann es hilfreich sein, ein EPK vorweisen zu können. Dies ist eine elektronische Pressemappe, mit der sich Künstler*innen vorstellen. Und es macht absolut Sinn, dass auch Videoinhalte Teil dieser digitalen Pressemappe sind.

TIPPS FÜR DIE ERSTELLUNG VON VIDEOINHALTEN

Video ist heutzutage längst nicht mehr so teuer und schwer wie es einmal war. Das liegt vor allem daran, dass die benötigte Technik immer günstiger wird und eine Kamera eigentlich jeder zuhause hat – im eigenen Smartphone. In Verbindung mit einem guten Mikrofon lassen sich so schon seh- und hörensichere Live-Mitschnitte oder Akustik-Aufnahmen erstellen. Da das eingebaute Mikrofon im Handy oft nicht so gut klingt, empfiehlt es sich, ein zusätzliches Mikrofon zu verwenden. Der Hersteller Rode bietet beispielsweise das *VideoMic Me*, welches sich direkt an das Handy anstecken lässt. Optional kann das Ganze später noch geschnitten werden oder als One-Take, also am Stück, veröffentlicht werden. Auch für den Schnitt gibt es eine ganze Reihe kostenloser oder günstiger Schnittsoftware. Egal ob direkt auf dem Smartphone geschnitten wird oder am Rechner, die Auswahl ist groß. Für den Anfang bietet es sich an, die hauseigenen mitgelieferten Tools der Betriebssysteme auszuprobieren. Wer unter Mac arbeitet, sollte die kostenlose Software *iMovie* meist schon auf seinem Rechner vorfinden und unter Windows gibt es den *Video Editor*. Die Möglichkeiten sind hier zwar limitiert, dafür ist der Einstieg aufgrund der begrenzten Optionen sehr simpel. Um noch tiefer in das Thema einzusteigen, empfehle ich YouTube. Hier finden sich nicht nur viele Tutorials für das Filmen mit dem Smartphone, sondern auch spezielle Tipps und Anleitungen für Musiker*innen.



Jonathan Ziegler ist freiberuflicher Filmmacher aus Nürnberg. In seinem Atelier entstehen vor allem Werbefilme, Musikvideos oder dokumentarische Filme.
www.medienmeer.com

»Das Medium Musik wird bleiben«

+ Zur Situation der Musikverlage in Deutschland

Christliche Populärmusik ist aus Gottesdiensten, Gemeinden und Konzerten nicht wegzudenken. Sie wird gehört und sie wird durch Bands, Musikteams und Chöre aktiv gestaltet. Einige Verlage und Labels in Deutschland sorgen dafür, dass Musizierende und Gemeinden versorgt sind: mit Noten, Liederheften, Aufnahmen, Playbacks – schlicht allem, was es braucht, um Musik machen zu können. Wie ist es um diesen Markt bestellt? Schrumpft er auch angesichts rückläufiger Mitgliederzahlen in Groß- und Freikirchen? Wie groß war und ist er überhaupt? Fragen, die Musik+message Jeannine Hohmann (Gerth Medien, Leitung Musiklabel), Birgitt Neumann (Gerth Medien Musikverlag) und Joachim Zinser (SCM Verlag) gestellt hat.

Musik+message Christliche Popmusik hat in Deutschland nach wie vor den Status einer Subkultur. Wenn sie stattfindet, dann auf eigenen Kanälen. Wie groß ist denn der prozentuale Anteil der SCM Verlagsgruppe an den Verkaufszahlen, die jährlich durch den Bundesverband der Musikindustrie (BVMI) gemeldet werden, wenn sich das beziffern lässt?

Joachim Zinser Der säkulare Markt weist für das Jahr 2019 laut BVMI einen Branchenumsatz von 1,62 Mrd.€ aus. Unser Umsatzanteil fällt hier geringer auf und liegt unter 1%. **Birgitt Neumann + Jeannine Hohmann** Christliche Popmusik ist in der Tat eine Subkultur und kann auf Grund dieser besonderen Zielgruppe nicht verglichen werden mit den Zahlen der mainstreamigen Popkultur. Vergleichbar mit der Jazz-Szene kann man sagen, dass sich die Zahlen immer noch durchaus sehen lassen können.

M+m Kann man da tatsächlich von Markt reden und ist eine Verlagsgruppe wie SCM damit in der Lage auch langfristig zu überleben? Die Entscheidung, Gerth Medien und SCM Hänssler vor einigen Jahren zur neuen Verlagsgruppe zusammenzuschließen, war doch sicher auch eine Reaktion auf den sich wandelnden Markt.

JH+JZ Das Zusammenschließen hatte andere Gründe und war keine Reaktion auf den wandelnden Markt. Der Zusammenschluss hatte seine Gründe, die aber nicht im inhaltlichen Bereich lagen. Was das langfristige Überleben angeht, sind wir grundsätzlich positiv gestimmt, weil Musik in den Gemeinden immer eine Rolle spielen wird – anders gesagt: So lange es Gemeinde gibt und Gottesdienste gefeiert werden, braucht es Musik. Es mag sein, dass wir durch die Digitalisierung an Umsatzvolumen verlieren, aber Musik (und die organisatorische Verwaltung durch ein Label und einen Verlag) wird immer eine Rolle spielen.

BN Man kann schon lange nicht mehr von einer isolierten christlichen Musikszene und einem entsprechenden Markt dazu sprechen. Die Musik mit christlichen Inhalten konkurriert hart mit der mainstreamigen Szene. Trotzdem wird sie intensiv genutzt, allein das Medium ändert sich enorm in Richtung Streamingdiensten, die wir allerdings auch konsequent bedienen. Bei der Entscheidung, Gerth Medien in die SCM Verlagsgruppe zu integrieren, war sicherlich das Musikprogramm nicht ausschlaggebend. Es war aber auch nicht hinderlich.

M+m In den 80er und 90er Jahren gab es eine Aufbruchstimmung in der christlichen Populärmusik, befeuert durch den amerikanischen Markt und dessen breit aufgestelltes Feld, das auch im säkularen Bereich mitmischte. Der „Masseneffekt“ auch in Bezug auf Umsatzzahlen wie in Amerika blieb in Deutschland allerdings aus. Woran liegt das aus eurer Sicht?

JZ Die christliche Musikszene in den USA ist ganz anderes als in Deutschland aufgestellt. Die USA sind bei weitem nicht so säkularisiert wie Europa. Aus diesem Grund hat die christliche Musik dort ganz andere Voraussetzungen, wie in Deutschland. In allen Gesellschaftsbereichen ist in den USA die Trennung zwischen „christlich“ und „säkular“ lange nicht so groß wie bei uns. Zudem ist der Markt um ein Vielfaches größer – englischsprachige Musik lässt sich weltweit vermarkten. Deutschsprachige Musik im Grunde genommen nur in D-A-CH (Deutschland, Österreich, Schweiz).

BN Die USA haben acht Mal so viele Einwohner wie Deutschland, eine komplett andere Kultur, haben keinen 1. und 2. Weltkrieg im Land gehabt und eine komplett andere Tradition in Sachen christlicher Tradition, auch im Blick auf die Musik. Warum wollen wir uns immer damit vergleichen lassen?

M+m Welche Produkte laufen im deutschen Markt der christlichen Populärmusik denn besonders gut? Lobpreis und Anbetung sind da sicher ganz vorne mit dabei?

JH Bei Gerth Medien sind das in der Tat primär Gemeindeglieder, Lobpreis & Anbetung, aber auch immer mehr Künstlerprojekte. Gerth Medien zeichnet sich auch eher als „Künstlerlabel“ aus, vor allem aber von Künstlern, die viel live unterwegs sind, so wie die Outbreakband, Sefora Nelson, Andi Weiss, Albert und Andrea Frey und viele mehr. Aber auch der Kinder-Hörspielbereich hat sich bei uns in den letzten acht Jahren sehr positiv nach vorne entwickelt.

JZ Bei SCM Hänssler definitiv Projekte, die sich an Kirchen und Gemeinden richten und dem gemeinsamen Gesang dienen.

M+m Könnt ihr die Produktpalette für unsere Leser noch etwas differenzieren? Was verkauft sich tatsächlich gut, was sind Ladenhüter?

JH Unsere Klientel ist breit aufgestellt und entsprechend passen wir natürlich auch unsere Produkte an. Zielgruppenorientiert. Fokus, weil auch umsatzstark, sind wie gesagt der Gemeinde/Lobpreisbereich, aber auch Kinderhörspiele und die Kindermusik. Künstlerprojekte – primär im Popbereich, sind auch top. Schwieriger wird es dann mit den Spartenbereichen wie Rock, HipHop.

JZ Wir sind der kompetente Ansprechpartner für das Singen in Gemeinden, Gottesdiensten oder gottesdienstähnlichen Veranstaltungen. Das liegt auch an der besonderen Geschichte der Marke „Hänssler“. Wer Lust hat, kann das auf Wikipedia oder der Verlagsseite ausführlich nachlesen. Da Friedrich Hänssler nach dem Ersten Weltkrieg keinen Verlag fand, um seine Vertonung des Gedichtes „Auf Adlers Flügeln getragen“ von Anni von Viebahn zu veröffentlichen, gründeten er und seine Frau Friedericke am 1. April 1919 in Stuttgart-Plieningen den Hänssler-Verlag. Um das Singen ging es von Anfang an und es war und ist der Hauptbestandteil der musikalischen Arbeit des Verlages.

M+m Eine besondere Rolle spielt in Europa die Gospelbewegung. Chöre benötigen immer wieder Material. Auch Bands und Musikteams sind immer wieder auf der Suche. Stichwort Sheetmusic und Material zum aktiven Musizieren: Wie groß ist denn dieser Bereich gemessen an den gesamten Absatzzahlen? Und hat der sich in den letzten Jahren durch den Gospelboom besser entwickelt?

JZ Wir haben überhaupt keinen Fokus auf Gospelmusik. Da gibt es andere, wie z.B. die Creative Kirche, die diesen Markt gut bedient und ein kompetenter Ansprechpartner ist. Aus unserer Sicht besteht auch kein großes Interesse diesen „Gospel-Markt“ stärker zu bedienen.

JH Auch bei Gerth Medien haben wir uns im Labelbereich nicht so auf den Gospelbereich fokussiert, von daher kann auch ich dazu nicht viel zu sagen. Wir haben aktuell ein Album, das wir auf diesem Bereich veröffentlicht haben, und zwar von Chris(t) Lass „Don't lose your Faith“, das aber eher dem modernen Gospel zugehörig ist. Was Sheetmusic & Material für Chöre angeht bieten wir Noten und Co. auf unsere Website www.gerth.de an.

M+m Um Musik zu verkaufen, braucht es auch Publikum. Egal ob Gottesdienst oder Konzerte. Gerade Konzerte sind in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Wie schätzt ihr hier die weitere Entwicklung ein, wenn ihr dazu auch noch die Coronapandemie in den Blick nehmt?

BN Dank unserer interessanten Künstler und Werke können wir nicht sagen, dass es in den letzten Jahren weniger Konzerte gab. Ein besseres Ausschüttungssystem bei der Gema für Aufführungen und Sendebeteiligung hat uns auch endlich mal bessere Einnahmen dank der Aktionen unserer Künstler beschert. Wir glauben an die Kreativität unserer Künstler und derer, die unser Liedgut nutzen, auf neuen Wegen Musik zu verbreiten.

JH Die Hoffnung ist groß, dass es irgendwann wieder ein „Normal“ gibt und Menschen wieder auf Konzerte dürfen, und Gottesdienste wieder mehr „Präsenz“-Gottesdienste werden, als nur über Streaming. Aktuell ist das für alle Beteiligten ein Trauerspiel und man darf gar nicht daran denken, dass dieser Zustand vielleicht so bleiben könnte.

JZ Gottesdienste werden auch weiterhin eine Rolle spielen, weil sie zur DNA von Christen gehören. Wenn nicht mehr im Großen gesungen werden kann, dann eben in kleinere Gruppen / Hauskirchen etc. Auch da braucht es Lieder. Die Form mag sich ändern, das Medium Musik wird bleiben.

M+m Würdet ihr mit eurer Erfahrung eine Prognose wagen, wie es mit christlicher Populärmusik und den Chancen im Markt in Deutschland weitergeht? Haben größere Labels und Verlage hier in Zukunft noch Chancen oder finden wir in 20 Jahren nur noch Kleinstverlage, die ums Überleben kämpfen?

JZ Ja, es geht nur noch über eine gewisse Größe und eine enge Zusammenarbeit. Ich würde sogar anders rum sagen: Die Chancen für kleinere Verlage und Labels sind im Zuge der Krise gesunken. Je größer die Ressourcen, desto höher die Chancen in unruhigen Zeiten einigermaßen stabil zu bleiben.

JH Ich denke, dass größere Labels/Verlage eine bessere Prognose haben, sich in Zukunft zu halten.

M+m Danke für das Gespräch und alles Gute und Gottes Segen in diesen unruhigen Zeiten.



Jeannine Hohmann arbeitet seit 30 Jahren in der christlichen Musikszene (Booking, Tour-Management, Produktmanagerin, davon 8 Jahre bei Gerth Medien) und leitet seit 2018 das Musiklabel bei Gerth Medien.



Joachim Zinser ist gelernter Medienkaufmann und arbeitet als Programmleiter für den Musikbereich von SCM Hänssler.



Birgitt Neumann leitet seit 15 Jahren den Bereich Musikverlag, Rechte und Lizenzen bei Gerth Medien.

Musik online vermarkten

DAS GOLDENE ZEITALTER

Im Jahr 1902 nahm der Tenor Enrico Caruso (1873-1921) im Auftrag des Grammophon-Erfinders Emil Berliner zehn Arien auf. Die Schellack-Platten verkauften sich so gut, dass Caruso im Laufe seiner Karriere weitere 200 Platten veröffentlichte und zum ersten Schallplatten-Star der Musikgeschichte wurde. 1948 kam die Single. Für die Musikindustrie begann eine Zeit, in der mit dem Verkauf von Tonträgern hohe Gewinne erzielt wurden. Dieses goldene Zeitalter endet gerade. Es ist nur eine kurze Episode in der Geschichte der Musik.

Die CD-Verkäufe sind in den letzten Jahren massiv zurückgegangen. 2010 wurden in Deutschland noch 115 Millionen Tonträger verkauft. 2019 waren es nur noch 45,7 Millionen (Quelle: Bundesverband Musikindustrie). Parallel dazu hat sich der Umsatz beim Musik-Streaming seit 2013 verzwanzigfacht.

WIE WIRD MAN ALS KÜNSTLER BEKANNT?

Im goldenen Zeitalter der Musikindustrie, als Social Media und Streaming, wie wir es heute kennen, noch für undenkbar gehalten wurden, gab es dafür ein Patentrezept. Dieses funktionierte, wenn man als Künstler qualitativ überzeugte und den Nerv der Zeit traf, recht gut. Ein Album produzieren und ganz viele Konzerte spielen, um die Band bekannt zu machen und das Album zu promoten. Neben selbst organisierten Konzerten boten sich Festivalauftritte und Support-Tourneen an. Die hohen Kosten einer Support-Tour streckte im Idealfall die Plattenfirma vor. Im Laufe der Zeit

Im goldenen Zeitalter der Musikindustrie gab es dafür ein Patentrezept. Ein Album produzieren und ganz viele Konzerte spielen, um die Band bekannt zu machen und das Album zu promoten.

stellte sich dann bei den meisten Bands ein fester Rhythmus ein: CD-Veröffentlichung, Tournee, Festivalauftritte. Anfangs waren Tourneen dazu da, ein neues Album zu promoten. Im Zuge sinkender Tonträgerverkäufe hat sich das Prinzip umgekehrt. Die CD diente mehr der Promotion für die anstehende Tournee. Einnahmen aus Konzerttickets und der Verkauf von Merchandise wurden als Einnahmequellen immer wichtiger.

CD und Tournee wurden punktuell und mit viel Energie beworben. Bei der CD kam es darauf an, alle Fans dazu zu bewegen, gleich in der Veröffentlichungswoche zu kaufen. Mit etwas Glück schaffte man so einen Peak, also maximale Verkaufszahlen, innerhalb einer Woche und tauchte damit kurz in den Albumcharts auf. Dieser Chart-Peak brachte dem Künstler zusätzliche Aufmerksamkeit, vor allem wenn er unter die Top 5 kam.

Das beschriebene Patentrezept wird von vielen Künstlern auch heute noch so umgesetzt. Zusätzlich werden neue, meist digitale Wege bei der Promotion beschriftet.

Werbeaktionen, die eine Handlungsaufforderung wie „Kauft jetzt unsere CD“ oder „Kommt zum Konzert“ enthalten, nennt man in der Marketingsprache „Call to Action“. Es wird immer komplizierter und aufwändiger, Menschen mit einer solchen Handlungsaufforderung zu mobilisieren. Die Gründe dafür liegen unter anderem am Überangebot an Musik. Zwischen 60 Millionen Titeln kann man aktuell auf Spotify auswählen. Allein 2019 wurden in Deutschland über 260.000 digitale Pop-Singles veröffentlicht. Erschwerend hinzu kommt, dass das seit Jahren schwächelnde Konzertgeschäft durch die Corona-Pandemie gerade am Boden liegt.

Optimistisch stimmt die Tatsache, dass Musik nach wie vor hoch im Kurs steht und zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen gehört.

Wie kann man heute Hörer gewinnen, eine Fanbase aufbauen und im Idealfall sogar kalkulierbare Einnahmen generieren? Hierzu ein einfaches Modell. Es soll die Fanbase kontinuierlich aufbauen und setzt ergänzend auf „Call to Action“. Vor allem für Künstler und Bands, die sich das überholte „Patentrezept“ aus zeitlichen Gründen oder aufgrund fehlender Ressourcen gar nicht leisten können, bekommen hier eine Chance. Das Grundmodell kann natürlich individuell angepasst und modifiziert werden. Als Inspiration dienen die Online-Tools zur Musikvermarktung.



Durch wöchentlichen Online Shows macht der Künstler auf sich aufmerksam und bewirbt seinen Newsletter. Die Abonnenten erhalten für die Eintragung in den Newsletter ein Geschenk. Der Newsletter informiert und verlinkt zu allen Angeboten des Künstlers. Besonders hervorgehoben sind kostenpflichtigen Abo-Angebote. Die regelmäßigen Einnahmen daraus fließen unter anderem in die Finanzierung von Werbeanzeigen.

ONLINE TOOLS ZUR MUSIKVERMARKTUNG

Social Media:

Die Präsenz auf Facebook, Instagram und weiteren Social Media Kanälen ist Standard, wird in ihrer Wirksamkeit jedoch gerne überschätzt. Sie dient vor allem der Kommunikation des Künstlers mit seinen Fans und ist mit einem Schaufenster vergleichbar. Wirkliche Kundenbindung passiert nicht. Die Reichweite von Social Media Posts ist eher gering. Außer, man initiiert mit entsprechendem Aufwand einen Hype um seinen Beitrag oder setzt auf bezahlte Werbung. Denn daraus generiert der Facebook-Konzern, ein Unternehmen mit 600 Millionen Dollar Börsenwert, seine Einnahmen.

Newsletter

Nicht jeder nutzt Social Media. Aber Menschen ohne E-Mail-Adresse sind mittlerweile rar. E-Mails werden nicht wie Social Media Posts durch Algorithmen ausgebremst. Statistisch betrachtet lesen gut 30% der Newsletter-Abonnenten die Mails, die sie abonniert haben, auch. Damit ist Newsletter-Werbung nach wie vor die effektivste Möglichkeit seine Fangemeinde zu pflegen und sie auf dem Laufenden zu halten. Der größte Vorteil des Newsletters ist, dass er nur die Leute erreicht, die durch

die Bestätigung ihrer Anmeldung, dem Opt-In, klar Interesse bekundet haben.

Ein Newsletter erscheint regelmäßig. Er weist auf alle Aktivitäten des Künstlers hin wie Konzerte, Releases und Livestreams und verlinkt auch zu kostenpflichtigen Abo-Angeboten.

Niemand holt sich heutzutage freiwillig noch mehr Infos in seinen Posteingang. Daher ist es entscheidend, den Newsletter so zu gestalten, dass die potentiellen Fans ihn unbedingt haben wollen. Der erfolgreiche Opt-In wird mit einem kostenlosen Geschenk belohnt. Das könnte bei einem Worship-Künstler z.B. ein PDF sein, in dem alle Texte zum neuen Album für den Beamereinsatz im Gottesdienst optimiert sind. Auch E-Books mit Ratschlägen wie „10 Tipps für bessere Songtexte“, ein exklusives Video oder ein unveröffentlichter Bonustrack motiviert, den Newsletter zu abonnieren.

Bringt jeder Newsletter einen kurzen inhaltlichen Impuls und wird hin und wieder etwas verlost, freuen sich die Abonnenten jedes Mal, wenn es wieder heißt "Sie haben Post". Für den regelmäßigen Newsletterversand benötigt man ein Newsletter Tool wie zum Beispiel Sendinblue, Rapid Mail oder Mailchimp.

Online Shows

Wöchentliche Internet-Präsenz sorgt dafür, dass man immer mehr und auch neue Leute erreicht. Es ist ein bisschen wie Straßenmusik machen, nur eben digital. So bleiben Künstler und Künstlerinnen im Gespräch und gewinnen über die Regelmäßigkeit neue Fans und Newsletter-Abonnenten. Wer die Ressourcen hat, kann wöchentlich ein Video produzieren und in YouTube stellen. Es geht aber auch einfacher, zum Beispiel mit einem Podcast oder einem Live Stream.

Live-Streaming steckt noch in den Kinderschuhen und wird von den wenigsten wirklich ernst genommen. Positiv formuliert: Live Streaming hat enormes Zukunftspotential. Natürlich kostet es einiges an Vorbereitung, bis der erste Stream auf Sendung geht. Man darf auch nicht erwarten, dass gleich beim ersten Mal 50 Leute zuschauen. Fleiß, Kreativität und Kontinuität werden aber belohnt.

Plattformen für Livestreaming sind Instagram, Facebook und YouTube. Bei Musikern stark im Kommen ist das bei Gamern beliebte Video-Portal Twitch. Neben Livekonzerten sind auch Workshops oder Diskussionsrunden denkbar.

Wie kann man heute Hörer gewinnen, eine Fanbase aufbauen und im Idealfall sogar kalkulierbare Einnahmen generieren?

Unterstützer

In früheren Zeiten gab es Künstler und Komponisten, die von Gönnern finanziert wurden. So schrieb Mozart einundzwanzig Briefe an seinen Logenbruder Michael Puchberg und erhielt umgerechnet etwa 18.000 €. Das englische Wort für Gönner ist übrigens Patreon. Und genauso heißt eine Internet-Plattform, die Künstler und ihre Unterstützer zusammenbringen will. Denn auch in einer Zeit, in der Musik für alle nahezu zum Nulltarif verfügbar ist, gibt es Menschen, die Musik wertschätzen und bereit sind einzelne Künstler finanziell zu unterstützen. Der Künstler kann auf patreon.com monatliche Mitgliedschaften in verschiedenen Preiskategorien anbieten. Die Unterstützer erhalten als Gegenleistung exklusives Material.

So könnte man für 3 € im Monat regelmäßig neues Video- und Bildmaterial anbieten, das einen Blick hinter die Kulissen bietet. Wer bereit ist, 10 € zu bezahlen, erhält Zugang zu den Mitschnitten aller Live-Streams. Unterstützer, die bereit sind noch mehr zu bezahlen, dürfen sich über verbilligte Konzerttickets oder eine monatliche Skype-Einzelsession freuen. Am besten einfach mal auf patreon.com inspirieren lassen, was andere anbieten und dann ausgiebig brainstormen.

Crowdfunding

Um größere Projekte wie Festivals, Videos oder CD-Aufnahmen zu finanzieren, bietet sich Crowdfunding an. Bei dieser Art der Projektfinanzierung stellt der Künstler sein Projekt auf einer Crowdfunding-Plattform wie z.B. Startnext vor und macht öffentlich, wieviel Geld er braucht, um das Projekt zu finanzieren. Musikprojekte werden durch belohnendes Crowdfunding finanziert. Hierfür bietet der Künstler eine ganze Reihe von Produkten an. Die Einnahmen fließen alle in die Projektfinanzierung. Bei einer CD-Produktion dürfen sich die Unterstützer beispielsweise freuen, dass sie das Produkt schon vor dem Release oder zu einem Vorzugspreis erhalten. Aber auch Jahrestickets, Workshops, Remixe, handgeschriebene Texte und vieles mehr eignen sich hier.

Online-Ticketverkauf

Wer Konzerte und Livestreams promoten und Tickets verkaufen will, sollte sich bandsintown.com ansehen. Die Seite ist wie eine Social Media-Plattform aufgebaut. Man legt seine Künstlerseite an, kann Fotos, Hörproben und Links zu Homepage und Social Media hinterlegen. Derzeit sind auf Bandsintown 55 Millionen Musikfans und über 500.000 Künstler registriert. Konzerttermine, die auf Bandsintown stehen, können in andere Onlineangebote importiert werden. Man muss die Daten also nur einmal einpflegen. Auch kostenlose Streamingkonzerte lassen sich über die Seite promoten.

Natürlich gibt es noch mehr Ticketing-Anbieter. Man kommt nicht um eigene Recherchen herum. Ticketing an einen Dienstleister abzugeben, bringt Vorteile wie zum Beispiel sichere Zahlungsabwicklung, Ticketversand, und tagesaktuelle Vorverkaufszahlen.

Digitaler Musikvertrieb

Auf eine Single passen zu Zeiten von Omas Plattenspieler dreieinhalb Minuten Musik. Deshalb sind Popsongs bis heute dreieinhalb Minuten lang. Auf eine Langspielplatte passen gut fünfundvierzig Minuten Musik und auf eine CD um die sechzig. In Zeiten des digitalen Musikvertriebs diktiert das Medium nicht mehr die Menge an Musik, die ein Künstler auf einmal veröffentlichen muss. Das eröffnet neue Möglichkeiten.

Beim digitalen Musikvertrieb über Streaming-Plattformen unterstützen Anbietern wie Recordjet, Tunecore

oder Spinnup. Man lädt seine Songs auf das Portal des Anbieters. Dieser veröffentlicht die Musik weltweit auf allen Streaming- und Download Plattformen, wie Spotify, Deezer oder Apple Music. Die Einnahmen werden dem Künstlerkonto gutgeschrieben.

Um mit Streaming vorzeigbare Einnahmen zu generieren, müssen die Songs hunderttausendfach aufgerufen werden. Bleiben die Plays dagegen vierstellig, übersteigen die festen Vertriebsgebühren im Laufe der Zeit die Einnahmen. Playlists sind die Mixtapes des digitalen Zeitalters. Wenn man es schafft einen Song auf eine Spotify-Playlist zu bekommen, die viele Follower hat, steigert dies die Hörerzahl und damit den Bekanntheitsgrad. Das ist aber nicht so einfach. Man muss die Betreiber der Listen kontaktieren, sie überzeugen und oft auch bezahlen.

Die Seite bandcamp.com geht einen anderen Weg. Bandcamp versteht sich als eine Community von Musikliebhabern, die bereit sind, ihre Künstler zu unterstützen. Jeder Künstler kann eine eigene Seite erstellen und auf dieser seine Musik streamen, gegen Gebühr zum Download anbieten und auch physische Produkte, wie CDs und Merchandise vertreiben. Die Verkaufsgebühren betragen 15 % für Downloads und 10 % für physische Produkte. Fixkosten, wie sie beim Streaming entstehen, gibt es nicht. Bandcamp stellt das Album mehr in den Mittelpunkt. Eine digitales Special, das viele Künstler auf Bandcamp anbieten, sind Stems, also Einzelspuren mit Vocals, Bass, Drums etc. Daraus können Fans zum Beispiel individuelle Mixe oder Playbacks für die nächste Karaoke Party erstellen.

Die Grundidee der Streaming Plattform soundcloud.com ist der Aufbau einer Fanbase durch Mund zu Mund-Propaganda. Dafür bietet die Plattform gute Werkzeuge. So können Hörer Musik über Tags wie „Rock“ oder „Worship“ finden, die Musik teilen und sogar vom Künstler markierte Songabschnitte separat kommentieren. Diese Funktion macht es möglich, die Fans an der Entstehung eines neuen Songs teilhaben zu lassen, indem man unfertige Werke hochlädt und mit den Fans diskutiert.

Was Streaming über Anbieter wie Spotify, Deezer, Apple Music aufwändig macht, sind die Artist Pages. Diese müssen bei jedem Streaming-Anbieter einzeln gepflegt werden. Das macht viel Arbeit. Für Newcomer kann es durchaus Sinn machen, nur auf Bandcamp oder Soundcloud am Aufbau der eigenen Fanbase zu arbeiten. Zusätzlich kann man seine besten Songs als Visitenkarte auf den großen Streamingportalen hinterlassen.

Homepage

Die Homepage ist die Visitenkarte des Künstlers im Netz. Sie sollte mit allen Plattformen, auf denen der Künstler präsent ist, verlinkt sein. Als Alternative zur individuell programmierten Homepage bietet sich ein Homepage-Baukasten an. Anbieter gibt es dafür viele. Der Baukasten von bandzoogle.com richtet ausschließlich an Bands. Digitaler Musikvertrieb, Ticketing, Livestreams, ein Abonnentenbereich und vieles mehr lässt sich bei Bandzoogle ohne die oben genannten externen Anbieter umsetzen. Leider ist Bandzoogle nicht ideal auf das europäische Online-Recht und die DSGVO eingestellt. Daher dient die Seite Europäern aktuell eher der Inspiration.

Der Homepage-Baukasten des Anbieters wix.com ist nicht auf Musiker spezialisiert, steht Bandzoogle aber in nichts nach und bietet mehr Rechtssicherheit. Viele der oben genannten Plattformen und Tools lassen sich zudem über Apps einbinden. Man kann also beispielsweise alternativ zu Patreon einen Abonnentenbereich erstellen. Auch ein Newsletter-Tool ist integriert.


MICHAEL ENDE



Multirealism, Depositphotos.com

Art Stocker, shutterstock.com

ANZEIGE



Blade Tetra B-2

Ultraflache Saitenlage und der Tiefmitten-Growl den Jazzbass-Fans so lieben. Der Bass ist noch aus der legendären Blade Japan Serie und bietet Custom Shop Feeling zum überschaubaren Preis.

UVP 1.900,- €

Auslaufmodell: 939,- €

Musikalienhandel des Verbandes für christliche Populärmusik in Bayern e.V.
www.music-life.de | 0911 - 2 52 39 63

MUSIC
life

Times are a'changing ...

+ Liebe Freunde der Populärmusik



Auch wenn man es momentan kaum glauben mag, aber so eine Pandemie geht einfach nicht wieder genauso schnell, wie sie gekommen ist. Viele haben nach den Beschränkungen gehofft, jetzt wäre wieder alles auf dem Weg zum Normalen. Vorsichtig konnte in den Gemeinden vieles wieder starten. Mit Hygienekonzepten und neuen Plänen haben viele wieder angefangen, um jetzt nach erneuten Beschränkungen wieder in eine Schockstarre zu verfallen. Aber so ist das: Es gibt ein neues „normal“. Und es ist anders als alles, was wir so gewohnt sind und als normal erachten. Weiter braucht es Rücksicht und Abstand, weiter braucht es Beschränkungen und Masken im Gesicht. Alles machbar und doch im persönlichen Empfinden nicht normal.

Auch für uns als Verband. Dieses Jahr wären Wahlen gewesen, eine Präsenzversammlung der Mitglieder durchzuführen wäre allerdings alles andere als sinnvoll gewesen. Menschen aus ganz Bayern in einem Raum zusammensetzen? Also online: Per Zoom konnten sogar Mitglieder aus dem Norden Deutschlands teilnehmen. Und Wahlen? Das BGB hat zwar eine Novelle aufgelegt, aber für eine gültige Wahl hätten mindestens 50 Prozent aller unserer Mitglieder eine Stimme schriftlich abgeben müssen. Bei über 1600 auch nicht zu erwarten. In unserer Satzung hatten wir es sowieso geregelt und haben als Präsidium so die Möglichkeit gewählt, die Wahlen zu verschieben. Wir hoffen, nächstes Jahr wieder eine Präsenzversammlung durchführen zu können, so dass eine Neuwahl des Präsidiums sinnvoll stattfinden kann. Bis dahin machen wir „ganz normal“ weiter. Auch in unserer Arbeit gibt es ein neues „normal“, das doch keines ist. Unsere Referenten sind in Kurzarbeit, die Arbeit mit euch vor Ort lässt sich gerade einfach nicht machen. Ich bin dankbar, dass wir ihnen immerhin das Netto aufstocken können, so dass ihnen keine Nachteile daraus entstehen. Und doch ist es nicht wenig Arbeit und auch da läuft vieles online, ob D- oder C-Ausbildung, Pimp-Angebote. Die immer häufiger angefragten Beratungen wegen Urheberrechten und Streaming-Angeboten, auch da sind wir ganz vorne mit dabei. Ganz normal für unsere Mitarbeiter, weiter für euch da zu sein. Danke dafür!

Danke auch an dieser Stelle an euch, dass ihr uns nach wie vor unterstützt in unserer Arbeit für die Gemeinden und Menschen vor Ort. Das ist nicht selbstverständlich. Wir freuen uns, mit euch in unserem zwanzigsten Jahr als Verband unterwegs zu sein.

Zeiten ändern sich, unser Miteinander nicht, und ich bin überzeugt: Ganz besonders in allem, was da vielleicht nicht normal ist, ändert sich auch unser Miteinander mit Gott nicht. Bleibt behütet und Gott zum Groove!

Mit herzlichen Grüßen aus dem Präsidium,

euer Norbert Ehrensperger



News Bayern:

Die Jugendkirche in München bekommt eine Pfarrstelle

Seit 2017 gibt es im Dekanatsbezirk München die dritte Jugendkirche Bayerns (Rogate-Kirche). Die bisherige Projektstelle wird nun Teil des landesweiten Dienstes, der der Abteilung C im Landeskirchenamt zugeordnet ist. Die Stelle ist vorläufig befristet für zehn Jahre errichtet.

MITGLIED WERDEN

+ Musik message



Jetzt Mitglied im Populärmusikverband werden:

Am einfachsten mit unserem Onlineformular.
Einfach auf www.populärmusikverband.de

Auf „Mitglied werden“ klicken. Das Formular ist in 2 Minuten ausgefüllt und verschickt.

Unser Magazin Musik + message ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

»Der Gospelchor als Brückenbauer«

So bezeichnet Tanja Schmid, Chorleiterin von „High Spirits“ aus Bad Wörishofen, ihren Chor. Der Chor bringe Kirchenferne in Berührung mit der Kirche und dem Glauben. Verbindend für die Menschen, auch im musikalischen Sinne, findet Silke Kupper aus Lauf ihren Chor. Hier singen viele Sängerinnen und Sänger auch in der „klassischen“ Kantorei mit. MICHAEL MARTIN



Gospelchor High Spirits, Bad Wörishofen

„High Spirits“ wurde 2013 von Tanja Schmid's Vorgänger Wolfgang Andrae und dem damaligen Vikar Peter Lukas ins Leben gerufen und ist Teil ihrer kirchenmusikalischen Arbeit als hauptamtliche Kirchenmusikerin an der Erlöserkirche in Bad Wörishofen. Der Chor besteht aus 33 Singenden aller Altersstufen und wird bei Auftritten meist von Klavier, Bass und Schlagzeug begleitet. Neben dem Singen im Gottesdienst gehören auch drei Konzerte zum Jahresprogramm, hin und wieder gibt es einen Auftritt in der „Kurmuschel“. Der Chor tritt dabei stets in der schwarzen Chorkleidung mit blauem Schal auf. Gepröbt wird wöchentlich 2 Stunden mit einer Pause. Das Repertoire besteht neben Gospel- und Worshipsongs aus Popsongs, Musicalmelodien und aktueller Literatur im Stile John Rutters. Tanja Schmid's Intention, einen Gospelchor zu leiten, kam aus der Erkenntnis »Viele Menschen haben heute den Bezug zu klassischer Musik verloren. Man hat oft fast den Eindruck, Klassik wird nur noch in einem kleinen elitären Rahmen angenommen. Moderne Chorliteratur im Bereich Gospel, Worship, Pop oder Musical hingegen liegt sehr nahe an den Hörgewohnheiten der meisten Menschen. Ich sehe in dieser Art von Chormusik eine große Chance, Menschen zum Singen zu bewegen, für das chorische Miteinander zu begeistern und letzten Endes auch eine Brücke zum oft längst in den Hintergrund gerückten christlichen Glauben herzustellen. (...) Gospelchöre sind nicht elitär, im Gegenteil: JEDER kann mitsingen, egal welcher Konfession, welchen Alters, oder welcher musikalischer Vorbildung. Die Hürde ist nicht groß, es einfach einmal auszuprobieren, und im besten Fall Feuer zu fangen. Ich sehe im Bereich der modernen Chorliteratur aber nicht nur die Chance, Brücken zu bauen. Ich halte sie für die Zukunft unerlässlich, um dem „Sterben der Kirchenchöre“ oder der Chortraditionen entgegenzuwirken, und das Chorsingen am Leben zu erhalten.« – Ihr Konzept geht auf: »Viele meiner Chormitglieder singen einfach gerne, bringen aber keine klassische Chorerfahrung oder musikalische Vorbildung mit. (...) Das Repertoire des Gospelchors schafft meist eine beschwingte Atmosphäre, reißt die Sängerinnen und Sänger durch direkte Emotionalität mit und befreit von den Lasten des Alltags.«



Gospelchor Vocal Sound Of Praise, Lauf a. d. Pegnitz

Seit 25 Jahren gibt es schon einen Gospelchor in Lauf. Gegründet 1995 von Reinhold Schelter als Jugendchor und heute als VSOP (Vocal Sound Of Praise) unter der Leitung der hauptamtlichen Kirchenmusikerin Silke Kupper besteht der Chor heute aus 60 Sängerinnen und Sängern. Schon in der Probe werden sie von ihrem langjährigen Pianisten begleitet, für Konzerte kommen dann noch Profi-Musiker und Solisten dazu. Pro Jahr gibt es zwei große Konzerte mit Band und Solisten und sie treten regelmäßig in Gottesdiensten und bei Gemeindeveranstaltungen oder auch auf dem Weihnachtsmarkt und bei Weihnachtsfeiern auf. Im letzten Jahr war der Chor gemeinsam mit dem Jugendchor auf Konzertfahrt in Serbien unterwegs. Vorbereitet werden die Auftritte in den wöchentlichen Proben à 90 Minuten und auf einem Probenwochenende. Gesungen wird in Englisch von klassischen Gospels bis hin zu Musical-Songs, Jazz-, Soul- oder Popsongs. Warum Gospelmusik? Silke Kupper meint: »Die Gospelmusik ist unglaublich schwungvoll und ausdrucksstark, bildet einen anderen Schwerpunkt als die Kantorei, die ich auch sehr gerne leite.« Hier wird »die gute Botschaft auf eine mitreißende Weise transportiert.« Wichtig ist: »Singen stärkt das Immunsystem und belebt Geist und Körper. Nun kommt noch die Gospelmusik mit ihrer Botschaft und ihrer tollen Musik dazu – wen spricht das nicht an? In meinem Chor gibt es auch viele SängerInnen, die sowohl gerne bei Bachkantaten als auch im Gospelchor singen und teilweise zweimal pro Woche in den Chor gehen. Ich sehe keine Konkurrenz zwischen moderner Musik und Klassik – genau diese Vielfalt spricht viele unterschiedliche Menschen an und es ist einfach toll, dass so viele Menschen singen und musizieren.« Besonders wichtig ist ihr »die Vernetzung meiner einzelnen Chöre: vom 5-jährigen Spatzenchorkind über Kinder- bzw. später Jugendchor bis zum älteren Kantorei- oder Gospelchorsänger. Jeder Einzelne ist unglaublich wichtig, damit eine gute Chorarbeit funktioniert.«

Was geht ab?

+ Aus- und Fortbildung in Zeiten von Corona

Inzidenzwerte, Ampeln, Hygienekonzepte, Probenvorgaben, ... – mittlerweile Alltag gewordene und vor allem ungeliebte Selbstverständlichkeit in pandemischen Zeiten. Wir leben damit nun seit einem halben Jahr und wir werden weiter damit leben müssen. Die Einschnitte in das Kulturleben, zu dem auch der Bereich der Kirchenmusik gehört, sind immens. Je nach Bereich machen sie Proben, Aufführungen und eben auch Aus- und Fortbildung teilweise sogar unmöglich. Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf die Angebote, aber auch auf die Stimmung bei den Beteiligten?

Spätestens im April diesen Jahres war klar, dass Veranstaltungen und Angebote abgesagt oder verändert werden müssen, um zumindest in Teilbereichen noch handlungsfähig zu bleiben. Von der Absage waren alle Veranstaltungen betroffen, an denen sich viele Personen an einem Ort treffen. Dazu zählten in unserem Angebotskatalog alle Impulstage und das für Juli geplante *get the gospel*, sowie unser Seminar im September. Nicht immer war es dabei unsere Entscheidung. Für unser Seminar kämpften wir mit einem modifizierten Konzept bis zum Schluss. Allein die Musikakademie in Altgloffsheim erhielt wegen der Lüftungsanlage im großen Saal keine Betriebsgenehmigung des Landratsamtes. Ein schwerer Schlag für die Akademie und für uns.

Bleiben die „kleinen“ Angebote vor Ort mit wenig Personen. Als der erste Lockdown vorüber war, konnten wir unsere C-Prüfung wieder aufnehmen – teilweise im neuen Onlineformat – und auch unsere pimp-Angebote waren wieder möglich und nachgefragt. Weiter sehr schwierig blieb es hier allerdings auch im Bereich der Pop- und Gospelchöre, da Singen nach den weiter laufenden Studien die größten Risiken birgt. Dass Lust und Frust groß sind, wissen wir aus unseren Onlinestammtischen. Kleine Ensembles wie Bands oder Musikteams haben beim Proben oder den Fortbildungen schlicht die besseren Karten. Je weniger Personen beteiligt sind, desto günstiger ist die Ausgangslage.

Bis Ende Oktober konnten wir wieder eine Reihe von pimp-Fortbildungen durchführen. Der Planungsaufwand ist dabei immens hoch und erfordert manchmal extrem kurzfristige Umplanungen. Für Ende Oktober hatten wir zusammen mit der Jugendkirche LUV in Lindau ein pimp für vier Bands aus Kempten und Lindau geplant. Die Anfrage dazu gab es schon Anfang des Jahres. Mitte des Jahres sagte dann zunächst eine Band ab, was zur Folge hatte, dass wir einem unserer Coaches ebenfalls absagen mussten. In Zeiten von Corona nicht sehr gut, aber prinzipiell noch so etwas wie Normalbetrieb. Je nä-



her der Oktober dann rückte, desto spannender wurde es. Mit dem Wiederaufflammen der Infektionen wurde deutlich, dass der zunächst geplante Ort in Bezug auf die Abstandsregeln nicht mehr in Frage kam. Die Alternative, die wir vorschlugen, das örtliche Schulzentrum, hätte uns gerne genommen, wenn nicht das Landratsamt gesagt hätte: Ein Konzert käme gar nicht in Frage. Da wir das nicht beantragt hatten, wurde also Einspruch eingelegt. Mit Erfolg, aber einer Einschränkung. Würde die Ampel in Lindau auf gelb stehen, müsste die Erlaubnis zurückgezogen werden. Also abwarten und beten. Eine Woche vorher sprang die Ampel dann um und eine weitere Band ab. Die beiden übrigen Bands wollten aber unbedingt ihren pimp-Kick bekommen. So verabredeten wir die Durchführung vor Ort bei den jeweiligen Bands. Das bedeutete dann die Umplanung des Tagesablaufs und ein neues Fahrkonzept. Statt eines Fahrzeugs, mit dem alle Dozenten angereist wären, mussten nun zwei Fahrzeuge in Bewegung gesetzt werden, die unterschiedliche Orte anfahren. Die gute Nachricht zuletzt. Zwei Bands haben sich an diesem Tag rundum gut fortgebildet gefühlt.

Wir arbeiten weiter daran, dass Angebote für Euch und vor Ort möglich sind. Also meldet Euch und nutzt die Zeit um Euch fitter zu machen für alle Herausforderungen, die spätestens nach dem hoffentlich absehbaren Ende der Pandemie auf Euch warten. Unsere Hauptamtlichen helfen Euch gerne weiter. THOMAS NOWACK

Singen im Fenster

+ Ein virtueller Chor



Gojipad, Depositphotos.com, David Beattie, unplash.com

Kein gutes Jahr für Chöre! Durch die Covid-19-Pandemie waren seit März 2020 Chorproben über Monate hinweg nicht möglich, und auch im Herbst 2020 sind sie nur mit starken Einschränkungen durchführbar. Viele Chöre sind auf Online-Lösungen ausgewichen, die gut funktionieren können (Wie man per „Zoom“ probt, wurde in der Musik+message 1/20 bereits praxisnah erklärt).

Größtes Manko dabei ist, dass sich die Teilnehmer niemals gleichzeitig singen hören. Ein echter Chorklang fehlt einfach. Dazu eignet sich die Technik nicht. Also empfehle ich noch einen zweiten Schritt: Bastelt euch einen virtuellen Chor - ein Video, das aus vielen Einzelvideos zusammengesetzt wird. So entsteht ein Chorvideo in der bekannten Kästchen-Optik, das einen ganz eigenen Charme haben kann.

Mit dem „PopUpChoir“ habe ich im März 2020 solch einen rein virtuellen Chor gegründet, bei dem schon viele hundert SängerInnen mitgeprobt und mitgesungen haben. Der PopUpChoir funktioniert zwar ganz anders als ein analoger Chor, macht aber ebenfalls richtig Spaß.

Nach jeder Online-Probe über Zoom können die Chorleiter ein Video ihrer Stimme aufnehmen und einschicken. Aus den Einsendungen wird dann ein gemeinsames Chor-Video erstellt.

Vielleicht wäre das auch etwas für euer Ensemble? In diesem Artikel beschreibe ich grob die Schritte, die für so einen virtuellen Chor nötig sind. Teilweise können das sicherlich auch interessierte Chormitglieder übernehmen, die über technisches Knowhow verfügen.

AUFNAHME DER VIDEOS

Alle Teilnehmer müssen ihre Stimme per Smartphone-Video aufnehmen. Die Qualität der Handy-Mikrofone ist zwar nicht überragend, aber durchaus ausreichend für einen virtuellen Chor. Für ein hübsches Ergebnis sind klare Hinweise hilfreich: Hoch- oder Querformat? Welche Bekleidung? Vor welchem Hintergrund? Welche Auflösung/Größe soll das Video haben? Je präziser die Vorgaben sind, desto leichter wird es später beim Bildschnitt ... Damit die SängerInnen synchron singen, müssen sie auf ein Playback singen, das vorher produziert und allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurde. Idealerweise hören sie ihre Chorstimmen einzeln heraus, dann finden sie alle gut zurecht. Gute Erfahrungen habe ich mit folgender Vorgehensweise gemacht: Vor dem eigentlichen Lied kommt noch eine kurze Einleitungs-Sequenz, in der die Teilnehmer möglichst präzise einen Takt klatschen. Das kann man später beim Video- und Audioschnitt hervorragend als Schnittpunkt verwenden.

Bessere Tonergebnisse erhält man, wenn die SängerInnen das Playback per Kopfhörer über ihr Abspielgerät (mp3-Player, Tablet, PC, ...) anhören und dazu singen. Auf dem Video hört man dann nur den Gesang und die Klatscher am Anfang.

IST DAS NICHT TOTAL SCHWIERIG?

Leider ja! Technisch haben das zwar erstaunlich viele Teilnehmer geschafft, auch Menschen mit geringem technischen Verständnis kommen prima klar. Aber musikalisch bleibt es schwierig. Denn tatsächlich ist es gar nicht einfach, ein Lied halbwegs fehlerfrei durchzusingen. Man muss seine Stimme gut können und soll auch noch gut dabei aussehen. Der Videobeweis macht es nicht besser!

Als Chorleiter bin ich von diesem Prozess aber begeistert. So intensiv würden sich die SängerInnen sonst nicht mit dem Lied auseinandersetzen. Die Qualität der Einsendungen ist erstaunlich hoch, die Teilnehmer haben oft viele Versuche gestartet, bis sie zufrieden waren. Dafür lohnt sich der Einsatz auf jeden Fall!

TON-SCHNITT

Um einen möglichst guten Video-Ton zu bekommen, empfehle ich, die Tonspuren aller eingesandten Videos separat zu mischen. Mittels einer entsprechenden Audio-Software (z.B. Cubase, Logic, Sonar, ProTools, ...) werden die Tonspuren der Videos synchronisiert und klanglich angepasst. Wer viel Zeit und Motivation mitbringt, kann jede einzelne Stimme noch klanglich bearbeiten und die

Klangeigenschaften der Smartphones etwas zurechtbiegen. Ein gemeinsamer Raumklang (Hall-Effekt) kann die einzelnen Stimmen hübsch zusammenschmelzen. Das Ergebnis wird dann inklusive Klatscher-Intro als neue Audio-Datei ausgespielt.

VIDEO-SCHNITT

Jetzt wird es zeitintensiv. Alle einzelnen Videos und die neue Tonspur werden in ein Videoschnittprogramm (Premiere, PowerDirector, Magix Video Pro, Vegas Pro, ...) importiert. Die Videos können optisch über die Klatscher synchronisiert werden. Danach werden die Tonspuren der Videos aber stumm geschaltet. In Handarbeit müssen die einzelnen Videos in der Größe angepasst und platziert werden. Dabei hilft vor allem Geduld und viel Probieren. (siehe dazu: QR-Code zum YouTube-Tutorial).

Hier ist auch eine Bild-Regie gefragt: natürlich reicht es auch schon, wenn alle SängerInnen in ihren Videofenstern gleichzeitig zu sehen und zu hören sind. Aber manchmal wäre es hübsch, wenn Solostimmen größer gezogen sind, oder nur die Männerstimmen im Fokus stehen, oder oder oder.

Je nach Einarbeitungszeit in das Videoschnittprogramm kann man sich hier noch verwirklichen und große Filmkunst erzeugen.

VERÖFFENTLICHEN

Das Ergebnis kann dann auf YouTube, Vimeo oder die eigene Homepage hochgeladen werden. Haben alle Teilnehmenden einer Veröffentlichung zugestimmt? Auch hier sollten besser schon im Vorfeld entsprechende Datenschutzerklärungen ausgefüllt worden sein!

LOHNT SICH DER GANZE AUFWAND ÜBERHAUPT?

Ein klares Ja! Natürlich macht es viel Arbeit, keine Frage. Nach zwölf Video-Produktionen mit dem „PopUpChoir“ kann ich aber ein ausgesprochen positives Zwischenfazit ziehen. Die Teilnehmer haben eifrig mit großer Freude mitgesungen und mitgefilmt. Auch ein virtueller Chor wird als Chorgemeinschaft empfunden – obwohl sich die Teilnehmer niemals persönlich begegnet sind, in völlig unterschiedlichen Regionen wohnen und sehr unterschiedliche musikalische Vorkenntnisse hatten. Das gemeinsame Video ist für viele ein attraktiver Anreiz mitzumachen und als Teil des Chores auch sichtbar (und hörbar) zu sein.

ZEIT FÜR IDEEN

Überrascht hat mich das große kreative Potential des Videoformats. Immer wieder kommen sehr witzige und ungewöhnliche Videos zustande. Den Teilnehmenden macht es offensichtlich viel Freude, eine geeignete Umgebung zu suchen, sich entsprechend in Szene zu setzen. Manche denken sich Choreographien aus, manche singen gemeinsam mit Freunden. Mein Eindruck ist, dass da viele tolle Möglichkeiten schlummern, die bisher von Chören kaum genutzt wurden.

Kreative Freiräume zu schaffen ist spannend für alle Beteiligten. Auch wenn das Endergebnis vielleicht gar nicht so aussieht, wie der Chorleiter sich das anfangs vorgestellt hat ...

Die Resonanz auf den „PopUpChoir“ war so groß, dass ich mich entschlossen habe, diesen rein virtuellen Chor auch weiterhin anzubieten. Er kann sicher keinen „analogen“ Chor ersetzen, ist aber ein spannendes neues Angebot zum Singen und Experimentieren, das viele begeisterte Teilnehmer erreichen kann.



www.popupchoir.de

www.youtube.com/watch?v=26D9UoXSbxQ

Bastian Pusch ist Musiker, Komponist und Arrangeur mit Lehrauftrag an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München. Seit 2007 leitet er den Gospelchor St. Lukas in München.

pop impuls tag

Jetzt anmelden!

Der Tag für alle kirchlichen Bands, Musiker, Sänger, Techniker und andere Interessierte.

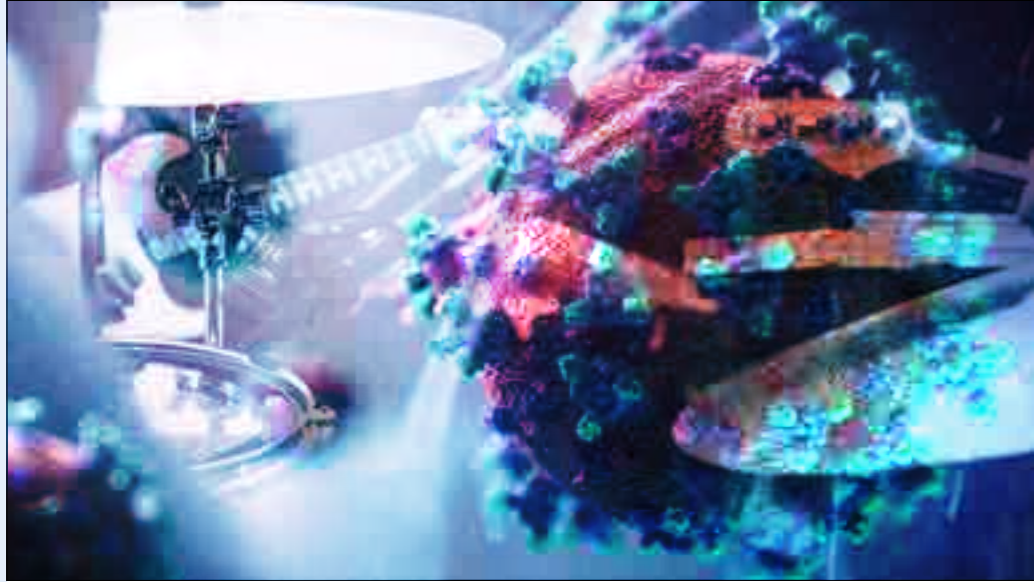
Workshops für Instrument, Gesang und Band. Impulsvorträge zu Musiktheorie, Technik, Sound...

www.popimpuls.bayern

SAMSTAG 20.03.2021
Lauf bei Nürnberg

SAMSTAG 27.03.2021
Bayreuth

Kultur und Kirche in Zeiten von Corona



gritte, zweites Bild: fusion-medical-animation, unplash.com

In der letzten Ausgabe der *Musik+message*, die die erste „Pandemieausgabe“ war, haben wir eine Reihe von Autoren zum Thema Corona zu Wort kommen lassen. Mittlerweile ist zur Gewissheit geworden, was wir zu jener Zeit bereits formuliert haben, nämlich, „dass wir ganz am Anfang einer langen Zeit mit Einschränkungen“ stehen. Aus diesem Grund wollen wir, solange wir mit dem Virus leben müssen, in jeder Ausgabe einen kurzen Überblick über die aktuelle Situation geben und dabei auch Angebote nennen, die weiterhelfen.

Gottesdienste und andere kirchliche Veranstaltungen sind weiterhin nur eingeschränkt möglich. Vor allem die Proben von Chören sind nach wie vor nur mit strengen Hygieneschutzkonzepten durchführbar. Konzerte ebenso. Hierfür gelten je nach Bundesland unterschiedliche Vorgaben. Mittlerweile gibt es eine Reihe von Untersuchungen zum Thema, die alle deutlich machen, dass es leider gerade beim Singen größere Gefahren gibt als bei anderer musikalischer Betätigung. Selbst bei den Bläsern konnte weit deutlicher Entwarnung gegeben werden als zunächst angenommen. Natürlich ändern sich die Gegebenheiten ständig. Diese Informationen waren zu Redaktionsschluss im Oktober aktuell.

Die Aus- und Fortbildungsangebote aller kirchenmusikalischen Aktiven bundesweit wurden deutlich zurückgefahren. Für unseren Verband bedeutet dies, dass alle Mitarbeiter seit Anfang August in Kurzarbeit sind, aktuell bis Ende Dezember. Aus diesem Grund ist es möglich, dass manche Anfrage möglicherweise etwas länger liegen bleibt. Unsere Servicestellen sind eingeschränkt erreichbar, in der Regel eher vormittags.

Seit Juni haben wir unsere Webseite erheblich ausgeweitet und eine Reihe von zusätzlichen Hilfen geschaffen. Dazu zählen zwei Seiten mit aktuellen Informationen rund um Corona. Ihr findet eine Übersicht mit Informationen des Staates, des Bayerischen Musikrates und der ELKB und auf der Seite „Urheberrecht“ Ergänzungen in Bezug auf Ausnahmeregelungen während der Pandemie, sowie Tipps und Tricks rund um das Thema Streaming. Diese Seiten werden regelmäßig aktuell gehalten.

Auf der neuen Unterseite mit dem Titel „Online Angebote“ findet man alle Angebote gebündelt. Dazu zählt unser „Online Guide“, der ausgewählte Onlinetutorials enthält, mit denen man auch in Zeiten der Pandemie sein Wissen rund ums Instrument, Gesang, Technik oder Musiktheorie erweitern kann sowie unsere Onlineangebote via Zoom. Hier bieten wir verschiedene Onlinestammtische an.

Eine frohe Nachricht gibt es für alle Interessenten an unseren Ausbildungsangeboten im Bereich der nebenamtlichen kirchenmusikalischen D- und C-Prüfungen. Diese können wir mit Schutzkonzepten genauso durchführen, wie unsere „pimp“-Angebote im Bereich Bands und Musikteams.

Ein Novum gab es dieses Jahr in Bezug auf unsere Mitgliederversammlung. Diese fand das erste Mal via Zoom statt. Dies war und ist möglich aufgrund der Anpassung gesetzlicher Regelungen. Wir konnten daher Ende Oktober mehr Teilnehmende begrüßen, da die Anfahrt nach Nürnberg wegfiel.

THOMAS NOWACK

Neu: Zoom-Online-Stammtische

Die Vernetzung der christlichen Populärmusikszene in Bayern liegt uns am Herzen. Sie ist einer der wichtigsten Punkte unserer Verbandsarbeit. Corona hat die Kommunikation und Vernetzungsmöglichkeiten stark verändert und so wollen wir darauf reagieren und haben uns einiges überlegt.

Eine der wichtigsten Neuerungen ist, dass wir mit euch auch virtuell in Kontakt kommen wollen. Ziel ist eine Kommunikationsplattform für den fachlichen und menschlichen Austausch zu den Themen, die euch und uns bewegen, anzubieten. Deshalb haben wir für euch die Zoom-Online-Stammtische ins Leben gerufen.

Pro Monat finden ein bis zwei Stammtische für verschiedene Zielgruppen statt.

Es gibt Stammtische für

- + (Gospel-) Chorleitende und Chorverantwortliche
- + Musikerinnen und Musiker der christlichen Popszene
- + unsere Regionalen Ansprechpartner (RAPs)
- + unsere C- und D-Musiker

Gestaltet und moderiert werden die Stammtische von unseren Referenten, nach Bedarf werden auch gerne mal Gäste und weitere Referenten eingeladen. Die Teilnahme an den Musikstammtischen ist kostenfrei.

+ FOLGENDE TERMINE STEHEN BEREITS FEST:

Dienstag,	10.11.20	GospelChorStammtisch
Mittwoch,	09.12.20	ThemenStammtisch
Mittwoch,	13.01.21	GospelChorStammtisch
Mittwoch,	27.01.21	MusikerStammtisch
Dienstag,	09.02.21	ThemenStammtisch
Dienstag,	09.03.21	GospelChorStammtisch
Mittwoch,	17.03.21	MusikerStammtisch
Mittwoch,	14.04.21	ThemenStammtisch
Mittwoch,	19.05.21	GospelChorStammtisch
Dienstag,	04.05.21	MusikerStammtisch
Dienstag,	15.06.21	ThemenStammtisch
Dienstag,	13.07.21	GospelChorStammtisch

Anmelden könnt ihr euch unter
www.popimpuls.online

Hier gibt es auch alles Weitere, wie z.B. die Themen der ThemenStammtische. Nach eurer Anmeldung schicken wir euch am Nachmittag des entsprechenden Tages die Zoom-Zugangsdaten des Stammtisches zu.

ANZEIGE



D-Kurs Gospelchorleitung

D-Kurs Gospelchorleitung:

An fünf Wochenenden werden Grundlagen in Chorleitung, Chorpädagogik, Stimmbildung/Stimme, Methodik, Klavier/Gitarre als Einstudier-Instrument, Tonsatz, Stilkunde und Geschichte der Gospelmusik vermittelt. Der Kurs wird mit einer theoretischen und praktischen Prüfung abgeschlossen.

Der Kurs startet am 23.1.2021

Fragen zu den Kursen beantwortet unser Referent

Michael Ende (0911-2523961)

www.popularmusikverband.de

Der Kirchentag kommt nach Nürnberg!

Ziel des Kirchentages war und ist es, sich den brennenden Fragen unserer Zeit zu stellen, und aufzufordern genau hinzuschauen – auch und gerade in Zeiten von Corona.

Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude und dazu gibt es allen Grund: In drei Jahren wird der 38. Deutsche Evangelische Kirchentag (DEKT) vom 7. bis 11. Juni 2023 in Nürnberg stattfinden.

Das Präsidium des Kirchentages nahm sehr gerne die Einladung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB), der Stadt Nürnberg und des Freistaates Bayern an, sodass das Großereignis nach 1979 nun zum zweiten Mal in der Frankenmetropole und zum fünften Mal in Bayern stattfinden wird.

Viele erinnern sich noch an den letzten Kirchentag in Nürnberg. Viele Ideen sind damals erstmals entwickelt worden, wie beispielsweise das Feierabendmahl oder ein kleines Ingmar-Bergmann-Film-Festival. Bis in den frühen Morgen wurden hier Filme geguckt. Das war zu dieser Zeit neu und ein besonderes kulturelles Erlebnis. 1979 lag der inhaltliche Fokus auf den Themen Aufarbeitung der geschichtlichen Vergangenheit, Bedrohung der Natur, Probleme der Kernkraft sowie Abrüstung. So wurde der Nürnberger Kirchentag zu einem beeindruckenden „Zeichen der Hoffnung“, wie es der damalige Kirchentagspräsident Klaus von Bismarck vor 120.000 Menschen zum Abschlussgottesdienst formulierte. An diese Erfahrungen soll der Kirchentag 2023 anknüpfen und ebenso starke Zeichen setzen.

Die ersten Vorbereitungen hierfür haben bereits begonnen. Als landeskirchlicher Beauftragter habe ich im Juni meine Arbeit aufgenommen. Schon seit 2007 widme ich mich in unterschiedlichen Funktionen ehren- und hauptamtlich mit viel Engagement dem Kirchentag. Nun freue ich mich insbesondere darauf, daran zu arbeiten, dass der Kirchentag eine Chance für Kirche und Gesellschaft gleichermaßen wird. Zum einen ist Kirche für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt und Region auf dem Kirchentag in einer vielfältigen, bunten und vielleicht auch ungewohnten Form erlebbar. Gleichzeitig wollen

wir die vielen Besucherinnen und Besucher in der Region willkommen heißen und sie die bayerisch-fränkische Gastfreundschaft spüren lassen. Besonders der reichhaltige Kulturbereich der Stadt und Region Nürnberg ist ein Türöffner, um möglichst viele Menschen zum Kirchentag einzuladen, sodass aus diesem ein echter Begegnungs- und Diskussionsort zwischen Kirche, Politik und Gesellschaft wird und gleichzeitig Kunst und Kultur thematisch fokussiert erlebbar wird. Ich bin gespannt, welche Impulse der Kirchentag in Nürnberg setzen wird.

Die Vorfreude auf den Nürnberger Kirchentag ist den Verantwortlichen sowohl beim DEKT, als auch in der Landeskirche und der Stadt Nürnberg anzumerken. „Wir freuen uns sehr über die Einladung in die zweitgrößte Stadt Bayerns. In diese Stadt der Reformation, diese Stadt, die Tradition und Innovation verbindet, bunt und multikulturell ist!“, sagt Julia Helmke, die Generalsekretärin des DEKT. Auch Stadtdekan Jürgen Körnlein ist begeistert: „Die Anliegen des Kirchentages zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind höchst aktuell und passen gut in unsere historische, lebendige und sympathische Großstadt.“ Alle Gemeinden in Nürnberg, Fürth und der angrenzenden Metropolregion werden sich engagieren, um richtig gute Gastgeber zu sein. Und auch die Stadt Nürnberg freut sich auf den Kirchentag. Einige städtische Mitarbeiter waren im letzten Jahr in Dortmund, um einen Eindruck davon zu bekommen, wie so ein Kirchentag eigentlich abläuft. Es gab viele Bedenken im Vorfeld: ob Besucherlenkungen funktionieren, Grünanlagen geschont werden oder Auf- und Abbauzeiten eingehalten werden. Nach den Eindrücken und Gesprächen in Westfalen waren sich aber alle einig: Nürnberg kann und will Kirchentag!

Zu Beginn geht es für mich nun vor allem erstmal darum, viele Leute kennen zu lernen, Kontakte mit Dekanaten, Kirchengemeinden und anderen Einrichtungen zu knüpfen und gemeinsam erste Ideen zu entwickeln. Eine große Aufgabe, denn ich möchte möglichst alle Regionen der bayerischen Landeskirche einmal besuchen. Ab Herbst werde ich - nicht nur hierbei - durch das bayerische Kirchentagsteam unterstützt. Daniel Hufeisen wird dann für Gemeindekontakte und das geistliche Programm zuständig sein, Salome Höfler kümmert sich um die regionalen Projekte, Anna Lisa Spitzauer ist für die regionale Öffentlichkeitsarbeit sowie Marketing verantwortlich und Clara-Marie Jantos engagiert sich für das regionale Kulturprogramm, wobei sie ihre Netzwerke nutzen wird, die sie bei ihrer vorherigen Tätigkeit in der Kulturarbeit von St. Egidien und in der Jugendkirche LUX aufgebaut hat.

Zusammen mit den anderen Mitarbeitenden des DEKT werden wir ab Mitte nächsten Jahres in der Geschäftsstelle in Nürnberg tätig sein.

Bis dahin unterstützen wir die Vorbereitungen für den Ökumenischen Kirchentag (ÖKT), der vom 12. bis 16. Mai 2021 in Frankfurt am Main stattfinden wird. Mit seinem Leitwort ‚schaut hin‘ aus dem Markusevangelium (Mk 6,38) fordert der ÖKT zum Perspektivwechsel auf. „‚schaut hin‘ ist ein Appell – an uns alle“, sagt die Präsidentin des ÖKT Bettina Limperg. „Schauen ist mehr als sehen. Schauen nimmt wahr und geht nicht vorbei. Schauen bleibt stehen und übernimmt Verantwortung. Aktiv Verantwortung zu übernehmen, ist unser Auftrag als Christinnen und Christen.“ ‚schaut hin‘ ist klein geschrieben, weil es sowohl als Imperativ als auch als Indikativ zu verstehen ist: Er/Sie/Es schaut hin, aber eben auch Gott schaut hin. Es ist mehr als ein Appell. Schließlich bezieht es sich auf die biblische Geschichte der Speisung der 5.000, die zentral Gottes Fürsorge in den Blick nimmt. Kirchentagspräsident Thomas Sternberg betont zudem: „Mit dem Leitwort wollen wir die Botschaft setzen: ‚Wir schauen nicht weg‘. Wir nehmen die Sorgen und Bedrängnisse der Menschen ernst. Wir tun das in der Gewissheit, dass Gott nicht wegschaut.“

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie wirbeln natürlich auch die Vorbereitungen für Frankfurt durcheinander. Aktuell kann niemand mit absoluter Sicherheit sagen, wie genau der ÖKT aussehen wird. Für alle Beteiligten steht jedoch fest, dass er zwar unter veränderten Bedingungen stattfinden, aber weiterhin mit viel Vorfreude und auch Demut vorbereitet wird. Bis zum Sommer gingen zahlreiche Bewerbungen für die Bereiche Kultur, Gottesdienste, Jugend, Kinder und Agora ein. Wir freuen uns, dass das Interesse an der Teilnahme ungebrochen ist. Im Herbst 2021 werden die verantwortlichen Gremien beschließen, wie der Kirchentag durchgeführt werden kann. Dabei

setzen alle auf die Kreativität der Beteiligten, denn der Kirchentag soll für alle eine sichere Veranstaltung werden, bei der Hoffnung und Mut im Mittelpunkt stehen. Es wird aktuell deutlich, wie groß der Bedarf in der Gesellschaft nach Dialog, politischer Debatte, Kultur, Spiritualität und Begegnung ist. Ziel des Kirchentages war und ist es, sich den brennenden Fragen unserer Zeit zu stellen, und aufzufordern genau hinzuschauen – auch und gerade in Zeiten von Corona. ‚schaut hin‘, was jetzt und in Zukunft möglich ist: für die Kirchen und den christlichen Glauben im 21. Jahrhundert, für das menschliche Zusammenleben in all seiner Vielfalt, für die Bewahrung der Schöpfung sowie zeitgemäßes Wirtschaften und den Umgang mit Macht.

Sowohl nächstens Jahr in Frankfurt als auch auf dem Weg zum DEKT 2023 in Nürnberg werden diese Fragen die Vorbereitungen und Planungen lenken. Ich freue mich auf die anstehende Zeit und auf alle Überraschungen und Herausforderungen. Nun bleibt mir nur noch, Sie herzlich nächstes Jahr zum ÖKT nach Frankfurt und bereits jetzt 2023 zum DEKT nach Nürnberg einzuladen!

PHILIPP SOMMERLATH



Philipp Sommerlath ist der landeskirchlich Beauftragte für den 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Nürnberg 2023. Geb. 1985 in Leipzig ist er in Hannover und im Erzgebirge aufgewachsen. Nach dem Religionspädagogik-Studium an der Evangelischen Hochschule Nürnberg hat er zunächst in Schule und Gemeinde in Oberfranken gearbeitet. Anschließend war er Assistent des Kirchentagspastors beim DEKT 2013 in Hamburg und zuletzt verantwortlich für Jugendhof und Öffentlichkeitsarbeit im Geistlichen Zentrum Schwanberg. Er wohnt in Waldbüttelbrunn bei Würzburg.

ANZEIGE

D-Kurs Bandleitung & Gitarre

D-Kurs Bandleitung:

An fünf Wochenenden werden Grundlagen im Arrangieren von Gemeineliern für Band, Pop-Musiktheorie, Rhythmik, Bandpädagogik und Grundlagen der Tontechnik (Umgang mit Kompakt PA's) vermittelt. Der Kurs wird mit einer theoretischen und praktischen Prüfung abgeschlossen.

D-Kurs Gitarre:

An fünf Wochenenden werden Grundlagen im Arrangieren von Gemeineliern auf der Akustik- und E-Gitarre, Begleitmuster und Spieltechniken, Spielen von Solostücken und Pop-Musiktheorie vermittelt. Der Kurs wird mit einer theoretischen und praktischen Prüfung abgeschlossen.

Beide Kurse starten am 23.1.2021

Fragen zu den Kursen beantwortet unser Referent Michael Ende

POPULARMUSIKVERBAND.DE



Ein Gottesgeschenk

+ Das Herzschlag-Festival Hersbruck

„Warum fahren wir ständig auf christliche Festivals und Events? Ein solcher Event, bei dem Jesus Christus im Mittelpunkt steht, können wir in Hersbruck doch auch auf die Beine stellen!“ Diese Feststellung einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin der Evangelischen Jugend Hersbruck im Jahr 2015 an die geistliche Gemeinde, also Stadt- und Johanneskirche, war der Auftakt eines spannenden Projektes. Im damaligen Jugendausschuss wurde darüber beraten und es wurden die verschiedenen christlichen Gruppen der Jugendallianz Hersbruck zu einem ersten Gedankenaustausch eingeladen. Dahinter stecken die Evang. Jugend Lauf, Henfenfeld, Ottensoos, Altensittenbach, die der Stadt- und Johanneskirche Hersbruck, die Evang. Dekanatsjugend Hersbruck, der CVJM Lauf und Schnaittach, der CJB Hersbruck und Kirchensittenbach, die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hersbruck, BDKJ Neuenkirchen am Sand und der Schülerbibelkreis am Gymnasium Hersbruck.

Am Ende des ersten Treffens im Juli stand die Verabredung für ein Festival im Jahr 2017. Als Orte kamen Lauf oder Hersbruck in Frage. Im Oktober begannen die Planungen und man entschied sich für ein zweitägiges Event im Mai 2017 in Hersbruck. Ziel war es, Jugendliche mit Musik, Gottesdiensten, Menschen und ungewöhnlichen Freizeitangeboten Glauben nahezubringen und über diesen Gott nachzudenken, der uns durch Jesus so nahe gekommen ist. Unsere Planungen zahlten sich aus. Das erste Festival besuchten 800 Jugendliche.

Dabei gestaltete sich der Weg dorthin gar nicht so einfach, wie wir das ursprünglich gedacht hatten. Die Planung das Festival in der örtlichen „GERU-Halle“, einer Mehrzweckhalle, stattfinden zu lassen, musste aus vielen Gründen fallengelassen werden. Am Schluss kam nur eine Open-



Air-Location in Frage. Hier musste die Wetterfrage beachtet werden. Um auch bei schlechtem Wetter feiern zu können, wurde daher ein großes Partyzelt als Zentrum geplant und auch realisiert. Dort wurden die Gottesdienste gefeiert und die Bands traten auf. Bei der Ortssuche kristallisierte sich ein örtlicher Großparkplatz heraus, an den sich auch die örtlichen Freizeitanlagen – Skateplatz, Basketball- und Volleyballanlagen, Wiesen und schließlich der Verkehrsübungsplatz – anschließen. Eine Win-Win-Situation, wie geschaffen für das Herzschlag-Festival.

Da der Platz zentral liegt, wurde der Event schon beim Aufbau zum Hingucker, der Publikumsverkehr aufgrund der vorbeiführenden Straße war beträchtlich. Neben Gottesdiensten und Konzerten gab es eine Vielzahl an Freizeitangeboten am Samstagnachmittag: Segways, Fußballkäfing, Bubbel-Soccer, Jugger, Streetart- und Kettensägenkünstler und vieles mehr. Bei allen Angeboten wurde darauf geachtet, dass Menschen die Leitung hatten, die Christen waren, um so bei Gesprächen mit Besuchern zu allen Aspekten des Glaubens Auskunft geben zu können. Aufgrund des Erfolges entschied sich das Team 2019 ein weiteres Herzschlag-Festival am gleichen Platz durchzuführen. Das Festival wurde auf das ganze Wochenende ausgedehnt. Außerdem wurde ein größeres Festzelt aufgebaut, damit die Bühne erweitert und eine aufwendigere Lichtanlage betrieben werden konnte. Mehr Platz für Besucher strebte man nach den Erfahrungen von 2017 ohnehin an. Das dort genutzte Partyzelt konnte die große Zahl an Besuchern kaum fassen und unter Sicherheitsaspekten war die Veranstaltung grenzwertig. Zudem erweiterte das Team das Programm. Es gab mehr geistliche Angebote, Gesprächspartner und Seelsorgende waren besser zu erkennen. Auch die Freizeitangebote



+ CHRISTLICHE FESTIVALS IN BAYERN

Größere Veranstaltungen, bei denen christliche Populärmusik eine Rolle spielt, sind in Bayern nicht allzu häufig zu finden. Sie scheinen eher Perlen zu ähneln, die man mit etwas Glück entdecken kann, und sie finden alle in Franken statt.

Der Populärmusikverband hat derzeit – neben dem Herzschlag-Festival – Kontakt mit drei weiteren Festivals, die auch überregionale Bedeutung haben und mit denen er zum Teil kooperiert. In Coronazeiten mussten sie 2020 ausfallen. 2021 sollen sie aber wieder am Start sein. Ein Grund, sie hier kurz vorzustellen.

Rock am Stein

Mit 20 Jahren ist Rock am Stein das dienstälteste Festival in Bayern. Rock am Stein findet in Hof am Theresienstein statt und wird durch die dortige Evangelische Jugend durchgeführt. Das LineUp der vergangenen Jahre kann sich sehen lassen. Für 2021 stehen bereits „October Light“ aus Kroatien und „Glorious Mess“ aus der Schweiz und auch der Termin fest: Es ist der 10. Juli.

Alle Infos unter www.rockamstein.de

fishtival

Das fishtival ist ein Bandcontest, den die Evangelische Jugend Neustadt a.d. Aisch seit 2015 anbietet. Fünf Bands treten hier zum öffentlichen Wettbewerb an. Und nur eine kann den begehrten Fisch mit nach Hause nehmen. Der Termin für 2021 stand zu Redaktionsschluss coronabedingt noch nicht fest.

Alle Infos unter www.ev-jugend-neustadt.de

Open Heaven Festival

Ebenfalls seit 2017 läuft im Steinbruch Gailnau in der Nähe von Rothenburg das Open Heaven Festival immer an einem Wochenende. Für 2021 ist wieder ein Wochenende im September geplant, das zu Redaktionsschluss ebenfalls noch nicht feststand.

Alle Infos unter www.openheaven-festival.de





wurden erweitert und die Erwachsenengemeinden aus der Umgebung wurden bewusst für den Jugendgottesdienst am Sonntag eingeladen. An jedem Abend gab es einen anderen Musikschwerpunkt. So standen am Freitag Rap und HipHop und am Samstag Partymusik und Rock im Mittelpunkt. Erstmals wurden Übernachtungsplätze angeboten, da immer mehr Gäste aus der ganzen Bundesrepublik nach dem Festival fragten. Im Mai 2019 waren dann ca. 1.500 Jugendliche im Laufe des Wochenendes mit von der Partie. Das Jugend und Erwachsene dabei auch gemeinsam unterwegs waren, zeigte ein ökumenischer Gottesdienst an Christi Himmelfahrt, den die verschiedenen Gemeinden aus Hersbruck und Umgebung im Zelt feierten. Anschließend gab es die Möglichkeit, zusammen beim Essen weiter zu feiern. Ein großes christliches Fest der Generationen als Auftakt des Festivals.

Wir wollen nicht verschweigen, dass das Festival auch mit einer ganzen Reihe von Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und hat. Bei der Auswertung kamen kritische Stimmen verschiedener Gruppen zum Thema Finanzen auf. Der Tenor: Was könnte mit den Finanzen, die das Festival verschlingt, alles angestellt werden? Es kamen keine weiteren Jugendlichen in unsere Gruppen! Lohnt sich dieser immense Aufwand an Personal, Engagement und Geld für das Festival überhaupt?

Trotz dieses Gegenwinds verabredeten die Organisatoren für 2020 ein drittes „Herzschlag-Festival“. Die Gründe dafür waren vor allem die begeisterten Rückmeldungen der Jugendlichen. Auch aus den Erwachsenengemeinden kam großes Lob für das Geleistete. Der Ausschlag für

das Weitermachen war die Überzeugung, dass mit dem Festival eine besondere Möglichkeit verbunden ist, Gott und den Glauben für die Region greifbar zu machen und öffentlich zeigen zu können.

Auch wenn das Festival 2020 coronabedingt ausfallen musste, können wir sagen, dass sich etwas verändert hat in Hersbruck. Es ist gelungen, nach außen hin deutlich zu zeigen, dass Christen keine Sonderlinge sind und Glauben einladend ist. Junge Christen zeigen das engagiert und stolz und leben ihren Glauben fröhlich und einladend. Mehr Jugendliche bringen sich ein und merken, dass sie durch ihr Engagement etwas bewirken. Gott ist so in unserer Region sichtbarer geworden und Gespräche über den Glauben werden häufiger geführt. Darüber hinaus sind sich die verschiedenen Gruppen der Jugendallianz näher gekommen und haben von den verschiedenen Glaubensäußerungen und -intensitäten des jeweils Anderen gelernt. Da das Herzschlag-Festival eine Gemeinschaftsaktion vieler ist und auch nur gemeinsam gestemmt werden kann, ist gerade dieser Aspekt zu einem besonderen Geschenk für uns geworden. In allen Gruppen der Jugendallianz Hersbruck gibt es Menschen mit besonderen Gaben. Hier hat jemand ein Händchen für die Werbung, dort gibt es jemanden mit Kontakten zu Christen mit besonderen Fähigkeiten, wieder ein anderer entwickelt Ideen und oder hat organisatorische Fähigkeiten.

Über allem steht der Dank an Gott, der uns eine solche Möglichkeit geschenkt hat und uns so reich beschenkt. Angefangen bei der Stadt Hersbruck, die das Gelände und personelle Unterstützung kostenfrei zur Verfügung stellt, über Menschen, die das Projekt finanziell durch großzügige Spenden unterstützen, die Erwachsenengemeinden und die Dekanatsbezirke, die hinter dem Festival stehen und es ebenfalls finanziell unterstützen, Firmen, die Finanzen oder Material zur Verfügung stellen und viele weitere Institutionen, die das Projekt mittragen und ebenfalls Zuschüsse gewähren.

Heute sind wir froh und dankbar, dass wir das dieses Jahr ausgefallene Festival nur um ein Jahr verschieben mussten und freuen uns schon auf das erste Maiwochenende 2021. Wir sind gespannt auf Gottes drittes Festivalgeschenk an uns.

Wer jetzt Lust bekommen hat dabei zu sein - alle Informationen finden sich unter www.herzschlag-festival.de. Wir freuen uns auf euren Besuch. JOCHEN TETZLAFF





Jochen Tetzlaff ist Diakon mit dem Arbeitsauftrag Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den beiden Hersbrucker Kirchengemeinden, Stadt- und Johanneskirche.

Aktion Deutschland Hilft Das starke Bündnis bei Katastrophen



Wenn Menschen durch große Katastrophen in Not geraten, helfen wir. Gemeinsam, schnell und koordiniert. Schon ab 5 € im Monat werden Sie Förderer. So helfen Sie Tag für Tag und genau dort, wo die Not am größten ist.

 Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30

 Jetzt Förderer werden unter: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



Masterstudiengang Pop-Kirchenmusik in Baden

Ungefähr eine Viertelstunde braucht die S-Bahn von Heidelberg nach Mannheim und verbindet zwei Städte miteinander, die kaum verschiedener sein könnten: Im idyllischen Heidelberg mit seiner malerischen Altstadt und der Schlossruine leben ca. 160.000 Menschen. Mannheim ist fast doppelt so groß. Die Stadt verändert sich schnell, die Kulturszene ist jung und divers, der Charme rau. Die Institutionen, die gemeinsam den neuen Master ermöglichen, präsentieren sich ähnlich unterschiedlich. In Heidelberg die Hochschule in der langen Tradition der sich immer wieder verändernden Kirchenmusik, in Mannheim die dynamische Akademie mit Fokus auf die Pop-Szene. Eine Kooperation zwischen den beiden Häusern stellt eine entsprechend große Herausforderung dar, denn die traditionelle Kirchenmusiker/innen-Ausbildung ist anders als die im Bereich der Popmusik. Genauso sind es die Fähigkeiten, die man braucht, um in dem einen oder anderen Feld erfolgreich arbeiten zu können. Doch gerade hierin liegt der große Vorteil der Kooperation: An der Hochschule für Kirchenmusik (HfK) studieren gegenwärtig ca. 50 junge Menschen. Der Schwerpunkt des Studiums verknüpft die künstlerische Ausbildung mit der Gemeindefarbeit. Die Studierenden sind breit aufgestellt, da sie sich neben den Hauptfächern Orgel

und Chorleitung auch intensiv mit der Vermittlung vielfältiger Kirchenmusik auseinandersetzen.

Die Popakademie bildet zur Zeit in zwei Abteilungen - dem künstlerischen und dem wirtschaftlichen Fachbereich - etwa 400 Studierende aus. Der künstlerische Schwerpunkt während des Studiums wird stark von den individuellen Bandprojekten geprägt und greift so in besonderem Maße Stärken und Interessen der Studierenden auf.

Beide Institutionen sind in ihren jeweiligen Bereichen etabliert. Neben ausgezeichneten Dozierenden und Infrastrukturen, z.B. was die Ausstattung der Instrumente angeht, wird die Qualität der Einrichtungen besonders mit Blick auf die talentierten Studierenden deutlich.

Der neue Studiengang Pop-Kirchenmusik ermöglicht die Ausbildung an diesen beiden Institutionen: Während die künstlerische Ausbildung, unter anderem mit Hauptfach-Unterricht und Bandprojekt, vorwiegend an der Popakademie verortet ist, liegt der Schwerpunkt an der HfK auf der Gemeindepraxis, z.B. in den Bereichen Chorleitung, Bandcoaching und Gemeindebegleitung. Die Zielgruppe unseres gemeinsamen Ausbildungsangebotes sind talentierte Musiker/innen, die die gewachsene Tradition der Kirchenmusik aufnehmen und einen noch vergleichsweise jungen Teilbereich aktiv mitgestalten möchten. Die Freude an fundierter pädagogischer Arbeit in einer heterogenen Gesellschaft spielt hierbei eine ebenso große Rolle wie das eigene professionelle, kreative Musizieren und Komponieren. Dafür bedarf es neben dem Wunsch nach einem individuellen Ausdruck einigem an Erfahrung. Die Anforderungen der zweigeteilten Aufnahmeprüfung sind hoch, die Studienplätze rar. Am Ende winkt jedoch ein attraktives Arbeitsfeld: Der Abschluss berechtigt zur Bewerbung auf hauptamtliche Kirchenmusiker/innen-Stellen in allen Landeskirchen, der Bedarf nach gut ausgebildeten Kräften mit dem Schwerpunkt Pop ist hoch. Die Arbeit in diesem Bereich kann und soll die traditionelle Kirchenmusik nicht ersetzen, sondern sie ergänzen, den kulturellen Reichtum erweitern sowie mehr und andere Personen ansprechen und einladen.

Zum Wintersemester 2020 startet der neue Masterstudiengang Pop-Kirchenmusik in der Rhein-Neckar Metropolregion. Der Studienbeginn ist jeweils zum Wintersemester mit den Hauptfächern Klavier, Gesang oder Gitarre möglich. Weitere Informationen können unter popinstitut-kirchenmusik.de oder per Mail an tine.wiechmann@ekiba.de eingeholt werden. Weitere Informationen zur Popakademie sind unter popakademie.de, zur HfK unter hfk-heidelberg.de zu finden.



Tine Wiechmann ist Professorin für Pop-Kirchenmusik und verantwortlich für den neuen Masterstudiengang. Sie hat ihre Studien an der Musikhochschule Lübeck, der Universität Hamburg und der Popakademie Baden-Württemberg erfolgreich abgeschlossen und eine C-Ausbildung absolviert.



50 Jahre Continentals in Europa

Die Continentals werden häufig als die weltgrößte Gospel-Chor-Bewegung bezeichnet. In den Sechzigerjahren begann Cam Floria die Arbeit in Amerika. Das Konzept setzte und setzt auf Chorgruppen mit Band, die mit Popmusik die gute Botschaft weitersagen. Dabei werden für jedes Konzept und für jede Tour neue Gruppen in verschiedenen Altersklassen zusammengestellt. Der Name „Continental Singers“ leitet sich dabei von der amerikanischen Ursprungsarbeit ab, da die Gruppen für ihre Auftritte durch den gesamten amerikanischen Kontinent reisen mussten. Das Konzept schlug ein und wurde zu einem Selbstläufer, der heute vielfach kopiert wird. In Deutschland bspw. durch das „Adonia“-Projekt. Auch die „Ten Sing“-Arbeit ist vom Konzept her auf das Continentalmodell zurückzuführen. Seit 1967 wird die Arbeit in Amerika durch eine Non-Profit-Organisation, vergleichbar mit gemeinnützigen Vereinen in Europa, durchgeführt.

1970 eröffnet Leen la Rivière ein niederländisches Konzertbüro für die Continentals in Rotterdam, auch hier in Form einer gemeinnützigen Organisation, unter dem Namen Continental Sound. In den achtziger Jahren war Continental Sound Europas größtes Musikmissionsprojekt. Die Projekte reichten von Klassik bis Rock, von kleinen Events bis zu Festivals mit über 7000 Besuchern. Continental Sound koordinierte von Anfang an die Touren für alle Länder in Europa. 1974 startete eine erste niederländische Continental-Gruppe, 1986 eine erste europäische. Heute gibt es 25 europäische Gruppen. Die Young Continentals begannen 1992 ihre Tourtätigkeit, die Encore Continentals 1994. Was als Mission begann, wurde auch zu einer Bewegung für Reformen und Inspiration in den verschiedenen Kirchen Europas. Alles basiert auf der Überzeugung, dass Christen durch die verschiedenen Formen der Kunst, allen voran die Musik, die Lebendigkeit des Glaubens zeigen und für ihn werben sollen. Mittlerweile gibt es in vielen europäischen Ländern so genannte Landeskoordinatoren und zum Teil auch eigene nationale Gesangsgruppen. Von der niederländischen Zentrale werden jährlich mehr als 20 europäische Gruppen ausgebildet und in Zusammenarbeit mit den Landeskoordinatoren in alle europäischen Länder vermittelt.

Die Continentals haben auf allen Kontinenten (außer in der Antarktis) und in 83 Nationen gespielt. Sie haben über 1500 Tourneen absolviert und dabei ca. 50.000 Konzerte gegeben und über 15 Millionen Besucher erreicht. Im Laufe der Arbeit entstanden außerdem über 100 verschiedene Musikproduktionen, die auch auf Tonträgern verfügbar sind. Ihre Lieder wurden in mindestens 25 Sprachen über-

Das Konzept setzte und setzt auf Chorgruppen mit Band, die mit Popmusik die gute Botschaft weitersagen. Dabei werden für jedes Konzept und für jede Tour neue Gruppen in verschiedenen Altersklassen zusammengestellt.

setzt. Heute sind jährlich weltweit über 60 Chöre unterwegs, die auf Englisch, Französisch, Deutsch, Koreanisch, Chinesisch, Spanisch, Portugiesisch, Niederländisch, Japanisch, Rumänisch, Italienisch, Ungarisch, usw. singen.

Leen la Rivière ist für Europa auch der Produzent aller Musikproduktionen der Continental Singers. Zum Jubiläum in Europa hat er eine Box mit 6 CDs als „Best Of“ aus allen Jahrzehnten der europäischen Continentalarbeit herausgebracht. Darauf finden sich 120 Lieder, die in diesen Jahren in den Programmen zu hören waren. Die Compilation ist über Continental Sound Music in Rotterdam erhältlich.

Die Webadresse lautet www.continentalministries.org.

THOMAS NOWACK

Corona und Kirchenkultur

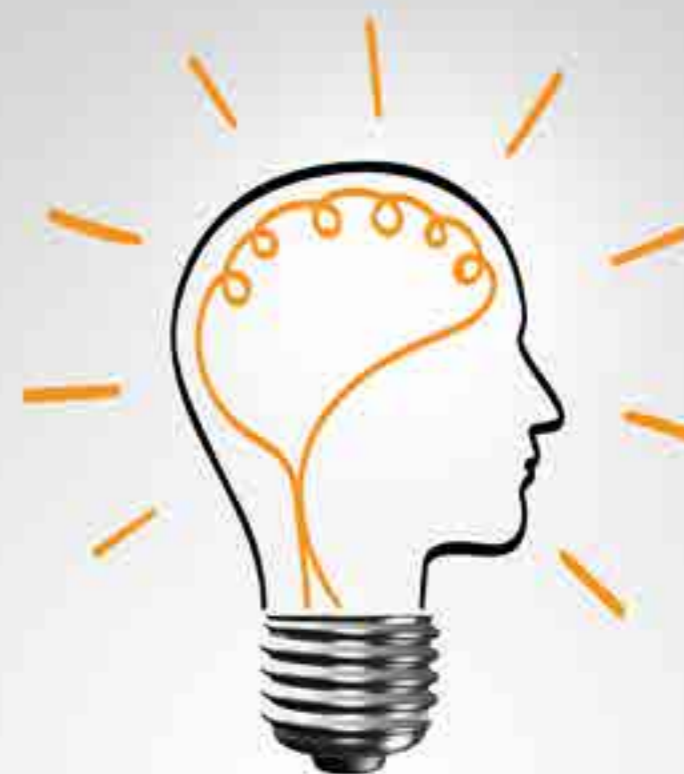
Seitdem Gottesdienste wieder möglich sind, gehören die Kirchen zu den wenigen öffentlichen „Veranstaltungsorten“. Das ist eine Chance auch für die Kunst. Vielen ist das nicht bewusst – weder den Kirchen, noch den Künstlern. Dabei könnten Kunst- und Religionsfreiheit sich gerade jetzt wechselseitig helfen, da die Auswirkungen der Pandemie auf die deutsche (und europäische) Kulturszene schon jetzt als verheerend bezeichnet werden kann. Nach derzeitigem Stand wird die Rückkehr zum normalen Kulturleben von der Einführung einer wirksamen Impfung abhängen. Das dürfte auch alle Umfeldaktivitäten betreffen. Dazu zählt auch der Fortbildungsbetrieb, der im Bereich Kirchenmusik stattfindet. Vor diesem Hintergrund ist eine Aktion von Johann Hinrich Claussen, Kulturbeauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), und von Hannes Langbein, Kunstbeauftragter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) hervorzuheben. Sie haben im Juni zusammen mit anderen Kunstbeauftragten der EKD-Gliedkirchen einen Appell gestartet, da die Corona/COVID19-Pandemie vor allem die Künstlerinnen und Künstler, insbesondere freiberufliche Musikerinnen, Schauspieler, Schriftsteller, Tänzerinnen, Performer, schlicht alle, die von öffentlichen Auftritten leben, schwer getroffen hat. Hier sollten die Kirchen ein Zeichen der Solidarität setzen. Gerade Gottesdienste wären jetzt ein wunderbarer Ort für künstlerische Darbietung jeder Art. Dabei könnte die Religionsfreiheit nun der Kunstfreiheit aufhelfen, indem Künstler die Chance erhalten, in Gottesdiensten „aufzutreten“: Musik, Lesung, auch szenische und performative Vollzüge. Man müsste ihnen dafür nur einen Freiraum im Gottesdienst geben. Kirchen und Künstler könnten dieses Potential ohne allzu großen Aufwand nutzen. Kirchengemeinden könnten Künstlerinnen und Künstler verstärkt in ihre Gottesdienste einladen: Musiker/innen für instrumentale Zwischenspiele, kleine konzertante Interventionen, Schauspieler/innen und Sprecher/innen für Schriftlesungen oder szenische Elemente. Als Gastgeberin kann die Kirche die großen Probleme vor allem freiberuflicher Künstler natürlich nicht lösen, zumal viele Kirchengemeinden nur ein kleines Budget zur Verfügung haben. Aber ein Zeichen dafür, wie wichtig gerade jetzt die Künste sind, können sie setzen. Eine wichtige Frage aber sollte vorher offen geklärt werden: Künstler haben ein Anrecht auf ein faires Honorar. Viele Kirchengemeinden haben hierfür nur ein geringes Budget. Doch es müsste möglich sein, für diese besondere Idee Förderer zu finden. Eine solche Kooperation könnte beiden Seiten aufhelfen: den Künstlerinnen und Künstlern, die mehr denn je auf Auftrittsmöglichkeiten

angewiesen sind; und den Kirchen, die ohne Gesang mehr denn je auf eine ansprechende ästhetische Gestaltung von Gottesdiensten angewiesen sind. Idealerweise entstehen auf diese Weise bleibende Verbindungen und neue Vertrautheiten, die auch nach der Krise fruchtbar sein könnten. Viele evangelische Landeskirchen haben Beauftragte für Musik, für bildende Kunst, Theater und andere Kulturbereiche, die Kirchengemeinden hierbei gern beraten, so die Initiatoren. Aus diesem Grund rufen wir in diesem Coronaupdate unsere Leser auf, Petitionen zu unterstützen, die sich speziell mit diesen Themen befassen. Auf entsprechenden Plattformen im Internet kann man sich informieren. Schließt euch außerdem Hilfsangeboten für Kunstschaffende an, wenn euch das möglich ist. Und schreibt euren Landeskirchen, wie wichtig die Kirchenmusik für Glauben und Kirchen ist. Sie kann und darf nicht dem zu erwartenden Spardiktat geopfert werden.

THOMAS NOWACK



Shutterstock.com



Improve your Groove

+ TEIL III

Herzlich willkommen zum letzten Teil der Reihe! Heute werdet ihr erfahren, was man aus der Werbeagentur oder aus Hollywood mit in den Proberaum nehmen sollte, um seine perfekt einstudierten und hitverdächtig arrangierten Songs mit einer ordentlichen Portion Feenstaub, sprich MAGIE, zu veredeln ...

Kommt euch folgendes Szenario bekannt vor? Man hat stundenlang einen Song erarbeitet, alle instrumentellen Parts sitzen handwerklich sehr gut, die Mikrophonisten liefern die Vocals auf den Punkt, die Nummer groovt vom Einzählen bis zu den 7/8-Coda-Kicks – und trotzdem stimmt irgendwas nicht, irgendwie fehlt was, irgendwo hakt es ... Doch man kann das große Unwohlsein-Fragezeichen nicht benennen!

Nippe, oh JüngerIn der Tightness, ein letztes Mal aus meinem Kelch der groovigen Weisheit, vernimm, oh Metronomadorator (yeeeha, endlich ein Wort mit vier „o“!), die Kunde, welche bislang nur den Eingeweihten ans dauerquantisierte Trommelfell drang: was fehlt, ist die EMOTIONALE Synchronisierung der Musiker und des Keyboarders (hehehe).

Was bedeutet das? Selbst bei handwerklich und musikalisch vollendeter Performance kann ein Vortrag nicht den erzielten Impact haben, wenn sich nicht alle Mitglieder des Ensembles über die emotionale Message des Songs einig sind. Vergleichbar ist das mit einem Schüler, der zwar Schillers Bürgschaft vom Wortlaut her perfekt wiedergeben kann, dies auch mit angenehmer Stimme tut, dem aber jeglicher emotionale Gehalt fehlt: Aus

den Worten werden so keine Bilder im Kopf, weil beim Deklamieren keine Stimmungssaiten beim Hörer zum Schwingen gebracht werden. Vergleich ist da auch mit miesen Hörbuchsprechern oder schlechten Schauspielern: Fehlt hier der emotionale Subtext, der den eigentlich gesprochenen Text mit Gefühl und Pathos belebt, bleibt's beim drögen Herunterleiern von Majuskel-Minuskelkombinationen. Die Folge: Der Hörer wird bei so einer Performance sofort aus der Aufmerksamkeitszone herauskatapultiert, driftet gedanklich ab und ist kurz davor, sein Handy zu zücken...

Es gibt meiner Meinung nach keinen Unterschied zwischen dem Runterleiern eines Gedichts, Bühnentexts oder Songs. Warum sich also nicht das Standardwerkzeug eines Schauspielers zunutze machen, und einen Song mit einem emotionalen Subtext versehen? Das beigefügte Blatt „Werbe-Adjektive“ kann euch dabei helfen!

Folgende Ideen schlage ich euch vor:

Spielt den Song. Sucht euch nach gemeinsamer Absprache für diesen Titel aus der beigefügten Adjektivtabelle drei bis fünf Adjektive aus, die den emotionalen Gehalt des Songs am treffendsten beschreiben. Notiert diese Begriffe auf eurem Leadsheet/Notenblatt/Textzettel/Setliste. Gönnst euch einen Moment der emotionalen Synchronisation mit diesen Gefühlen, denen ihr vor dem Einzählen nachspürt. Spielt den Song erneut und bewertet eure Erfahrungen. Präzisiert oder ändert die beschreibenden Adjektive.

Spielt den Song. Sucht euch für diesen Titel aus der beigefügten Adjektivtabelle drei bis fünf Adjektive aus, die den emotionalen Gehalt des Songs am treffendsten beschreiben.

Gönnt euch einen Moment der emotionalen Synchronisation mit diesen Gefühlen, denen ihr vor dem Einzählen nachspürt.

Spielt den Song erneut und bewertet eure Erfahrungen.

Ihr könnt auch kleingliedriger arbeiten: Welchen Charakter hat der Vers, nach welchem Begriff klingt der Pre-Chorus, welche Geschichte soll die Bridge erzählen? Workflow dann wie bei 1.

Könnt ihr euch partout nicht einigen, nutzt die Kopfstand-Methode. Notiert drei bis fünf Adjektive, die **GAR NICHT** zu dem Song passen. Spielt den Song genau in dieser **GE-GENTEILIGEN** emotionalen Zone. Das ist nicht nur lustig, sondern hat einen entscheidenden Vorteil: Ihr erleichtert euch im Nachhinein die kollektive Positionsbestimmung - so **SOLL** der Song sein, so **SOLL** er **NICHT** klingen.

Wenn der Kopfstandswahnsinn grade angefangen hat, wirklich Spaß zu machen, könnt ihr diese Idee auch nutzen, um aus dem **BEI UNS KLINGT JEDER SONG GLEICH**-Käfig auszubrechen! Wie wäre es denn „*Ich kann auf Dich vertraun' (Nananana)*“ mal **ANRÜCHIG**, **HEISSBLÜTIG** und **SEXY** oder **UNZUFRIEDEN**, **DURCHEINANDER** und **ZAGHAFT** zu spielen? „*Herr, Deine Liebe ist wie Gras und Ufer*“ mal in **EXTRAVGANT**, **RASANT** und **VERWEGEN**? Das erfordert jede Menge Mut und eine Rückbesinnung auf den ursprünglichen Begriffs des „Spielens“: Wert(ungs)-frei, (nutz)zweck-los und zum reinen Vergnügen Musik **SPIELEN**, d.h. einfach mal drauflos... Da können sich Melodien spontan verändern, da tauchen auf einmal ganz neue Sounds und Akkordwechsel auf, da wird völlig anders eingezählt, da erlebt man live grundlegende Verschiebungen in der Songarchitektur, da wird aus nem Popsong plötzlich ein Popsong oder Lobpreis klingt kurzerhand wie der 11-jährige Angus Young, den seine boshaften Eltern für einen Nachmittag ohne Ritalin in Aunt Betsy's muffigen Wäscheschrank gesperrt haben.

Apropos: Noch gezielter als die Werbeagentur-Adjektive lassen sich diese Emotionalesenzen mit Bildern oder Szenen als Gefühlssubtext visualisieren. Da reicht eine kurz geschilderte Szene oder ein nachvollziehbares Sketchnote-Bild auf einem Flipchart. Gut gesetzte Visuals triggern bei uns Augenwesen sofort die emotionalen Gehirnnareale – das täglich Brot der Werbung...

Wie auch in der Schauspielerei muss der Subtext nicht unbedingt etwas mit dem tatsächlichen Szeneninhalte zu tun haben, sondern nur deckungsgleich mit dem Gefühlgehalt sein.

Real Life Story: Nach dem Einstudieren des Monatslied „Alles wird leicht“ war die Band unzufrieden im oben beschriebenen Sinne („Schon ganz cool, aber irgendwas fehlt ...“). Flugs das Drehbuch-Tool ausgepackt und gemeinsam versucht, eine konkrete Szene zu visualisieren. Hollywoodreifes Ergebnis eines Coaching-Teilnehmers:

Eine noch immer attraktive Frau um die 45, deren Trennung nicht besonders lange her ist, sitzt in einer gediegenen, holzvertäfelten Bar eines gehobeneren Stadtviertels. Sie trägt ein sexy Kleid, dem man nur bei genauerer Betrachtung ansieht, dass es immer noch das ein oder andere Pärchencouchabend-Extrapfund aushalten muss. Trotzdem strahlt sie, als sie sich vom Tresen erhebt und trotz einiger Promille mit ziemlich lässigem Gang Richtung Toilette schlendert, noch immer in Vollendung Spannkraft, Eleganz und Vitalität aus.

BÄMMMMMM!!! Mit dieser Szene im Kopf war nicht nur der coole 16tel-Shuffel Groove mit dem langsamer lokalisierte Tempo für den Vers auf einmal da, nein, dem mit straffer Frische gespielten Chorus entging kein Fußwippen bei der abendlichen OpenStage ... Und alle hatten beim Einzählen so ein mysteriöses Grinsen im Gesicht!

Wem das Drehbuchschreiben nicht so leicht gelingen mag, der kann sich mit folgendem Werkzeug behelfen: Emotionsdiebstahl! Noch direkter als Adjektive, Bilder und Szenen spricht Musik unsere Empfindungen an. Sucht euch also einen Ausschnitt oder einen ganzen Titel, egal welchen Stils (Klassik & Filmmusik nicht vergessen!) als emotionale Vorlage und versucht nach dem gemeinsamen Anhören und dem Verbalisieren des Gefühls-Eindrucks euren Song in gleicher Weise fühlbar zu machen.

Kritiker werden nun über mich herfallen und die Wahrscheinlichkeit einer Interpretation aufgrund der darunter liegenden Manipulationstools bezweifeln. Meiner Meinung nach ist dieses Vorgehen aber nicht billige Show und schäbige Unterhaltung, sondern vergleichbar mit der Erweiterung der musikalischen Farbpalette. Genauso selbstverständlich, wie wir verschiedene Dynamikstufen, Sounds, Texturen usw. verwenden, nutzen wir damit ein breites Spektrum an gezielt abrufbaren Emotionen zur wahrhaften Vermittlung unserer musikalisch-inhaltlichen Intention!

Und nun? Time to say goodbye... Ich gehe jetzt mal ausprobieren, wie ich „*Oh Happy Day*“ spiele, wenn ich barfuß in einer Bratwurstteigwanne stehe!

Wie emotönst du bei der nächsten Probe???

MARTIN SPÖRL



Martin Spörl
Lehrer,
Musiker,
Bandcoach
und Neu-
gieriger!

WERBE-ADJEKTIVE

bezaubernd	sensibel	mutig
anmutig	sinnlich	rasend
atemberaubend	rasant	ruhig
dynamisch	spektakulär	schuldig
empfindsam	stilvoll	schwach
belebt	warm	stark
entzückend	weiblich	stolz
berauschend	unwiderstehlich	traurig
erfrischend	wild	überrascht
erregend	zaghafte	unzufrieden
geborgen	zärtlich	unsicher
grandios	vital	vergnügt
extravagant	andächtig	verbittert
feurig	ängstlich	verlegen
frisch	ärgerlich	verliebt
heissblütig	aufgeregt	verzweifelt
hemmungslos	behutsam	zufrieden
herrlich	böse	anrühlich
kraftvoll	durcheinander	bombastisch
hervorragend	einsam	nicht alles preisgebend
lebhaft	empört	sagenumwoben
imponierend	heroisch	geheimnisvoll
leidenschaftlich	sexy	melancholisch
intensiv	cool	verwegen
liebenswert lustvoll	erleichtert	charismatisch
mächtig	fröhlich	_____
königlich	unbekümmert	_____
mystisch	gelangweilt	_____
romantisch	gestresst	_____
packend	hämisch	_____
pikant	nachdenklich	_____

Die Bilder Hand in Hand!

+ WORKSHOPREIHE TEIL 4: Kreativ-Techniken am Piano



Christian Schnarr (49) arbeitet freischaffend als Komponist, Arrangeur, Pianist und Produzent. Er ist Mitbegründer der E-Learning-Plattform worship-piano.de. In seinem neuesten Projekt „HOLYWOOD“ präsentiert er bekannte Melodien aus der christlichen Kulturgeschichte in opulentem filmmusikalischen Orchestersound: www.hollywood.cd

In dieser Workshopreihe zeige ich dir einige gut umsetzbare Tipps zum Thema „Songbegleitung am Klavier“. Grundkenntnisse am Instrument und in der Harmonielehre setze ich dabei voraus.

Kreativ-Techniken sind effektive Tools, die sich leicht verstehen und anwenden lassen. durch sie kannst du deine persönlichen Fähigkeiten bei der Begleitung von Songs (z.B. nach Melodie und Akkordsymbolen) gezielt ausbauen. In diesem Workshop-Teil geht es um *beidhändige Begleitmuster*.

Ich zeige dir einige gut klingende (2-taktige) Standard-Begleitmuster aus dem Bereich der Popmusik, die du in deinem Übeprozess am besten auf möglichst viele Akkorden anwenden solltest, damit du sie später -auch spontan- auf unterschiedliche Songs / die darin enthaltenen Akkordverbindungen anwenden kannst.

Bei diesen Begleitmustern wirken rechte und linke Hand so zusammen, dass dabei gut klingende „Pattern“ entstehen, vergleichbar z.B. mit Schlagmustern auf der Gitarre.

Ein Pattern ist durch seine Kürze leicht überschaubar und sein Bewegungsmuster für die Hände bleibt sinngemäß immer gleich - es ändern sich, abhängig vom augenblicklichen Akkord, lediglich die konkreten Töne.

Hast du einmal den Bewegungsablauf eingeübt und verinnerlicht, kannst du es relativ leicht auf unterschiedliche Akkorde anwenden, ohne dich noch auf das Bewegungsmuster konzentrieren zu müssen. Irgendwann „fließt“ es dann wie von selbst!

BEGLEITMUSTER I: „SCHÜTTELMUSTER“ (ANWENDUNGSBEREICH BALLADE)

Erläuterung: Die meiste Aktivität findet bei diesem sog. „Schüttelmuster“ in der rechten Hand statt. Diese spielt in einer einfachen Wechseltechnik 2 Töne des augenblicklichen Akkordes. Man nennt diesen Bewegungsablauf auch „Hand-Daumen Muster“, da sich innerhalb der Achtelpaare „Hand“ (Finger 5,4,3 oder 2) und „Daumen“ (Finger 1) miteinander abwechseln. Die linke Hand spielt einfach die passenden Basstöne zum Akkord in den entsprechenden Notenwerten. Diese Kreativtechnik kannst du sehr gut bei ruhigen Stücken / Balladen anwenden. Sie ist leicht umzusetzen und du erzeugst mit wenig Aufwand einen schönen klanglichen Effekt!

Übungsschritte:

1. Übe das Bewegungsmuster nach dem o.g. Notenbeispiel solange, bis du es „im Schlaf“ beherrscht und du nicht mehr darüber nachdenken musst
2. Probiere die Technik auch dann auf anderen Akkorden bzw. das o.g. Notenbeispiel in anderen Tonarten aus (z.B. in G-dur; hier wären es dann die Akkorde G - D/F# - Em7)
3. Wende diese Kreativtechnik auf ein oder zwei dir vertraute Songs an, die vom Charakter her ruhig sind. Versuche den ganzen Song mit diesem Muster durchzuspielen. Lass dabei dein Ohr entscheiden WELCHE beiden Akkordtöne die rechte Hand dabei jeweils spielt. *du kannst es z.B. mit folgenden Songs ausprobieren:* Auge im Sturm, Lege deine Sorgen nieder, Gott ist gegenwärtig, Wunderbarer Hirt, Majesty

Für Fortgeschrittene: Anstelle des *einen* Tons auf der jeweils 1. Achtelnote eines Achtelpaares, kannst du hier auch 2 *Akkordtöne* spielen, im Wechsel mit dem Daumen (auf der 2. Achtelnote).

BEGLEITMUSTER II: „GEGENBEWEGUNG“ (ANWENDUNGSBEREICH BALLADE)

Erläuterung: Bei diesem Muster ist die größte Aktivität in die linke Hand verlagert. Du spielst hier als Achtelfolge die folgenden Töne bzw. Tonstufen des jeweiligen Akkordes: Grundton (Stufe I), Quinte (Stufe V), None (Stufe IX) und Dezime (Stufe X)

Auf diese Weise bildest du automatisch einen dur bzw. einen Mollakkord mit zugefügter „None“ ab. Höre genau hin beschreibe für dich selbst, wie sich der Klang des dur- bzw. des Mollakkordes durch die None verändert!

Die rechte Hand ergänzt das Muster der linken Hand mit einer ruhigen Tonfolge in *Abwärtsbewegung*, die aus 2 **Akkordtönen** besteht (diese Töne kannst du selbst auswählen). Auf diese Weise entsteht eine klanglich reizvolle Gegenbewegung der beiden Hände.

Übungsschritte und Beispielsongs: siehe *Begleitmuster 1*

Für Fortgeschrittene: Spiele anstelle der ruhigen Tonfolge in der rechten Hand die Melodie des Songs mit. Lass dabei das linke Hand-Muster unverändert.

BEGLEITMUSTER III: „PULSIERENDE BEGLEITUNG“ (ANWENDUNGSBEREICH BALLADE)

Erläuterung: Bei diesem Muster führt die linke Hand eine Art „Schüttelbewegung“ aus (vergl. Bsp. I, rechts) du spielst hier als Achtelfolge die folgenden Töne bzw. Tonstufen des jeweiligen Akkordes: Grundton (Stufe I), Quinte (Stufe V), Dezime (Stufe X) und nochmal Quinte (Stufe V).

du bildest damit bereits den augenblicklichen Akkord ab.

Die rechte Hand ergänzt das Muster, indem sie auf Zählzeit 1 den vollständigen Akkord spielt, gefolgt von einzelnen Viertelnoten (unterster Akkordton) auf den Zählzeiten 2, 3 und 4. durch diese wiederholten Anschläge in beiden Händen entsteht ein „pulsierender“ Effekt.

Übungsschritte und Beispielsongs: siehe *BEGLEITMUSTER I*

Für Fortgeschrittene: Drehe die Funktionen der Hände um! Spiele rechts eine Schüttelbewegung und links auf ZZ 1 den Akkord (möglichst in weiter Lage) und auf ZZ 2 bis 4 pulsierende Viertelnoten dazu. Probiere dabei mit der rechten Hand auch verschiedene Umkehrungen des Akkordes aus und entscheide dich jeweils für die Variante, die dir klanglichen am besten gefällt.

Denke daran, alle drei hier vorgestellten Begleitmuster auf unterschiedlichen Akkordfolgen und in mehreren Tonarten zu üben! Das ist ein sehr gutes Training. Die Herausforderung in der Praxis wird nämlich sein, das jeweilige Muster auf die konkreten Akkorde und Akkordwechsel in den Songs zu übertragen. Je nach Häu-

figkeit der Akkordwechsel dort, ist dies mitunter eine durchaus anspruchsvolle Aufgabe.

Übrigens: Die Begleitmuster I, II und III lassen sich auch prima miteinander kombinieren und jeweils auch *zusammen in einem Song* anwenden, z.B. in den Strophen (BEGLEITMUSTER I bzw. III) und im Refrain oder ggf. in der Bridge (BEGLEITMUSTER II). Probiere es aus!

Viel Spaß bei der Umsetzung der gezeigten Techniken! Weitere beidhändige Begleitmuster findest du als PDF kostenlos zum Download auf www.worship-piano.de/muster



Das 1 x 1 der Bandleitung

+ TEIL 6: Motivation

Jedes Team, jede Band kommt nur dann vorwärts, wenn alle motiviert sind. Daher ist es von Bedeutung, dass der Bandleiter sich über die eigene Motivation und die der Bandmitglieder im Klaren ist.

Sich regelmäßig selbst zu erinnern, wie man zur Musik gekommen ist, warum man gerne musiziert und was einen motiviert, kann helfen, die eigene Motivation oben zu halten. Und wer selbst motiviert ist, motiviert Andere.

MASLOVSCHE BEDÜRFNISPYRAMIDE

Die Bedürfnispyramide nach Maslow ist ein sehr bekanntes Modell, mit dem die menschliche Motivation erklärt wer-

den kann. Obwohl wissenschaftlich umstritten, liefert die Bedürfnispyramide einige wertvolle Einsichten. Sie geht von der Annahme aus, dass alle Menschen eine Reihe von Bedürfnissen haben. Unter diesen besteht eine Rangordnung. Erst wenn eine niedrigere Stufe erfüllt ist, besteht die Bereitschaft, sich der nächsthöheren zuzuwenden. Die Stufen 1-3 werden auch als Defizitbedürfnisse bezeichnet. Haben Bandmitglieder unbefriedigte Bedürfnisse, zum Beispiel, weil im Winter die Heizung im Proberaum streikt, ist kein konzentriertes musikalisches Arbeiten möglich. Die Stufen 4 und 5 nennt man auch Wachstumsbedürfnisse. Sie sind in einer Band mit der musikalischen Arbeit gleichzusetzen.

Stufe	Bedürfnisse	Beispiele
Stufe 5 - Selbstverwirklichung	Eine Mission/Message haben. Musikalische Fortentwicklung.	Was können wir als Band Gutes bewirken? Lerne ich dazu? Macht mir die Band Spaß? Kann ich mich musikalisch verwirklichen? Kann ich mich mit meinen Ideen einbringen?
Stufe 4 - Individuelle Bedürfnisse	Anerkennung, Lob, Einfluss	Wird mein Engagement vom Leiter und den Bandmitgliedern wertgeschätzt? Bin ich gut genug für die Band? Ist meine Instrumentalstimme im Bandarrangement von Bedeutung? Gibt es eine angemessene Gage?
Stufe 3 - Soziale Bedürfnisse	Zugehörigkeitsgefühl, Freundschaft	Sich in der Gruppe willkommen fühlen. Privater Stress im Hintergrund und Spannungen in der Gruppe beeinträchtigen die musikalische Arbeit. Terminkonflikte mit konkurrierender Gruppe, in der man sich wohler fühlt (z.B. Fußballverein), können der Grund für regelmäßiges Nichterscheinen sein.
Stufe 2 - Sicherheitsbedürfnisse	Materielle Sicherheit, Schutz der Person	- Geschützter Rahmen, in dem unter Ausschluss der Öffentlichkeit geprobt wird. Bandequipment ist vor Diebstahl sicher (Gilt auch für Auftritte) Angenehme Probenlaustärke Ein Bandkonzept, das Einzelne nicht übermäßig finanziell belastet.
Stufe 1 - Körperliche Bedürfnisse	Hunger, Durst, Schlaf	- Snacks / Pausenbrot, Getränke bei längeren Proben. - Saubere Sanitäre Anlagen, funktionierende Heizung und die Möglichkeit zum regelmäßigen Lüften. - Zeitpunkt und Länge der Probe sind so gewählt, dass alle sich körperlich wohlfühlen.

© Viraflora | shutterstock.com

INTRINSISCHE UND EXTRINSISCHE MOTIVATION

Intrinsische Motivation kommt von innen. Einige Musiker haben zum Beispiel einen inneren Drang ihr Instrument immer besser zu beherrschen. Andere genießen schlicht die Freude am Tun, das herrliche Gefühl, die Finger über die Tasten oder das Griffbrett flitzen zu lassen. Aber, intrinsische Motivation und band-dienliches Spiel sind nicht immer miteinander vereinbar. Wenn der Bandleiter im Sinne eines guten Bandsounds einzelne Musiker in ihrer Leidenschaft bremsen muss, kann dies deren Motivation dämpfen. Ein guter Kompromiss können Solospots sein, in denen ein leidenschaftlicher Vielspieler zeigen kann, was er drauf hat.

Auch der Wunsch, die Welt durch das eigene Engagement zu einem besseren Platz zu machen, ist intrinsisch motiviert, z.B. indem Künstler ihre Bekanntheit nutzen, um auf Soziale Ungerechtigkeit hinzuweisen. Musik zum Lob Gottes und als wichtiger Faktor beim Gemeindeaufbau motiviert Ehrenamtliche, sich in der Kirchenmusik zu engagieren.

Extrinsische Motivation nennt man die Motivation durch äußere Faktoren. Diese erreicht man zum Beispiel durch Lernanreize. In der Band kann dies ein neues Stück, ein interessant gestaltetes Arrangement oder das Delegieren einer Aufgabe sein. Auf der musikalisch-inhaltlichen Ebene erreicht man eine gute Motivation, indem man die Neugier der Teilnehmer weckt. Zum Beispiel indem man leicht beherrschbare Stimmen mit fordernden Elementen aufpeppt.

Wertschätzung in Form von Lob oder ein angenehmes Umfeld sind ebenfalls extrinsische Motivatoren. Und gute Gagen, große Bühnen und professionelles Touring haben schon so manchem gestandenen Rockmusiker den Weg in die lukrative Schlagerwelt geebnet.

Extrinsische Motivation im negativen Sinne erfolgt in Form von Strafe. Schüler haben Angst vor schlechten Noten. In der Band kann die Angst, sich beim Auftritt zu blamieren, die Probedisziplin massiv steigern. Dass Zuckerbrot und Peitsche in der Arbeit mit Ehrenamtlichen nicht angesagt sind, versteht sich von selbst. Der Bandleiter sollte aber klar auf die negativen Konsequenzen hinweisen, welche schlechte Probenvorbereitung Einzelner für die ganze Gruppe haben kann. Und er sollte einzelnen Musikern Hilfestellung bieten, ihre Parts bis zum Auftritt zu meistern.

Für die ganze Gruppe stark motivierend ist es, gemeinsam und unter Einbeziehung aller Sinne ein positives Bild vom gelungenen Auftritt zu visualisieren. Dieses Arbeiten mit mentalen Bildern wird im Profisport mit großem Erfolg praktiziert.

Eine gemeinsame Belohnung, die man sich nach dem Auftritt gönnt, eint und motiviert die Gruppe.

DIE MOTIVATIONSBUTTONS

Die Idee der Buttons stammt aus dem Motivationsbuch „Weck den Sieger in dir“ von Alexander Christiani. Der Autor listet insgesamt vierzehn Faktoren auf, die Superkräfte herausfordern, aber auch zu Frustration führen können. Bei der Beschäftigung mit den Buttons wird noch einmal deutlich, dass Motivation etwas Individuelles ist.

Je besser ein Bandleiter sich und die Gruppe kennt, umso gezielter kann er Motivationsanreize setzen.

1 Herausforderung	2 Erfolge anderer miterleben
3 Erinnerungen an eigene Erfolge oder Misserfolge.	4 Äußere Faktoren
5 Zusammenarbeit / Gruppengefühl	6 Alleine arbeiten können
7 Gute Vorbereitung	8 Wettkampf - und Rekordorientierung
9 Anerkennung	10 Sachfeedback
11 Wohlgefühl während des Ereignisses	12 Sinnhaftigkeit der Aufgabe
13 Zukunftsperspektive	14 Selbst in Aktion sein

Hierzu einige Beispiele:

Die Aussage „Das Stück ist zu schwer für dich“, lässt jemanden, der Herausforderungen (Button 1) liebt, zu neuer Höchstform auflaufen. Meist lassen sich wettkampforientierte Musiker (Button 8) auch durch Erfolge anderer (Button 2) inspirieren und motivieren. Dies kann z.B. durch einen gemeinsamen Konzertbesuch geschehen. Aber Vorsicht: Der direkte Vergleich mit dem Guitar Hero, den man gerade im Konzert erlebt hat, kann bei Einzelnen auch zu Frust führen.

Ein Bandleiter sollte reflektieren, wie wichtig ihm gute Vorbereitung (Button 7) ist, um die nächste Probe souverän zu leiten. Wer selbst gerne in Aktion ist (Button 14), tut sich eventuell schwer, nach und nach Aufgaben an die Band abzugeben.

Ein schönes Tool, um die Gruppe durch Erinnerung an vergangene Erfolge (Button 3) zu motivieren, ist ein jährlicher Bandabend, bei dem gemeinsam Videos von den Konzerten im letzten Jahr angesehen werden. Doch Vorsicht, vielleicht können sich nicht alle an den Videos freuen. Zum Beispiel weil sie sich bei einem der Auftritte mehrfach verspielt haben.



Michael Ende ist Referent im Populärmusikverband (Dipl. Musiklehrer, Dipl. Rel-Päd). Der umtriebige Bassist und Produzent ist Lehrbeauftragter für elektronische Musik und Bandarbeit an der Hochschule Ansbach und betreibt ein Tonstudio in Würzburg.

Übersicht über Gesangsmikrofone

Viele Chöre singen a cappella und ohne Verstärkung. Manche Chöre haben bei einigen Songs ein Klavier oder andere, meist akustische Instrumente, dabei. Dann singen Chöre mit einer Band und spätestens dann wird das Thema Verstärkung für viele interessant. Vor allem Solistinnen und Solisten wollen und sollen dann verstärkt werden und viele Sängerinnen, Sänger und Chorleitende stehen vor der Qual der Wahl, was sie denn für ein Mikrofon kaufen sollen. Im Preissegment bis 200 € ist die Zahl der Mikrofone unübersichtlich. Kaufe ich ein dynamisches Mikrofon oder doch ein Kondensator-Mikro? Was ist eine Supernierencharakteristik und brauche ich einen Schalter?

Ich möchte den Dschungel etwas lichten und ein paar Mikrofone vorstellen, die sich häufig auf unseren Bühnen finden und in das Budget der Chöre und Singenden passen könnten. Das kann natürlich nur ein Schlaglicht sein und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, soll aber Lust machen, sich damit zu beschäftigen. Jede Kombination aus Sänger*in und Mikrofon ist immer individuell und Ausprobieren ist unumgänglich.

MIKROFONE BIS 100 €:

Dynamische Mikrofone:

AKG D5 (ca. 59 €):

Das D5 ist ein robustes Mikrofon, unproblematisch, sehr geringe Feedbackanfälligkeit, vom Klang klar und durchsichtig, ein Allroundmikrofon. Auf Wunsch, wer den Tontechniker ärgern möchte, gibt es das D5 auch mit Schalter (D5S für ca. 75 €).

Rode M1 (ca. 80 €):

Die australische Firma Rode ist eher im Podcast und Filmbereich bekannt, baut aber tolle Mikrofone auch für Chöre (M3 oder NT5) und Solisten. Das M1 hat eine Nierencharakteristik, ist massiv (aber nicht zu schwer) und stabil, hat einen ausgewogenen, eher warmen Klang und ist sehr rückkopplungsfest.

Sennheiser E 845 (ca. 97 €):

Hier haben wir ein Supernierenmikrofon, das es auch mit Schalter gibt. Der Klang ist ausgewogen und neutral, die Griffgeräusche werden gut gedämpft, es ist robust, roadtauglich und ein Allrounder.

Shure SM 58LC (ca. 97 €):

Das SM 58 ist beinahe das „Ur-Mikrofon“ für die Bühne. Es wird schon seit Jahrzehnten gebaut und jeder Tontechniker

kennt es und kann damit umgehen. Es ist robust und das wohl am meisten verwendete Bühnenmikro. Sein Klang ist eher rund und mittig.

Kondensator-Mikrofon:

Rode M2 (ca. 85 €):

Bei Kondensator-Mikros muss man aufpassen, dass man am Pult die Phantomspeisung anschaltet. Kondensator-Mikrofone haben den Ruf, sehr empfindlich zu sein und eher hell zu klingen. Das M2 hat einen vollen, runden und doch klaren Klang, ist aber kein „Rock'n'Roll“-Mikro.

MIKROFONE BIS 200 €:

Dynamische Mikrofone:

Audix OM5 (ca. 145 €):

Das Hypernierenmikro ist empfindlich und dadurch auch für leisere Stimmen gut geeignet. Der Klang ist eher hell und klar, trotzdem kommt man mit dem Bühnenmonitor gut klar. Bei den Griffgeräuschen muss man vielleicht etwas aufpassen und steckt es bei nervösen Sänger*innen lieber in den Ständer. Hier gibt es kein Modell mit Schalter.

Shure Beta 58A (ca. 155 €):

Das Beta 58A ist ein professionelles Allroundmikro, mit dem wohl jeder zurecht kommt.

Das Supernierenmikrofon ist schon eine Klasse besser als der kleine Bruder SM58.

Es klingt ausgewogen, rund, klar und durchsetzungsfähig, ohne aufdringlich zu sein.

Sennheiser E945 (ca. 170 €):

Die Superniere E945 ist ein sehr natürlich und unaufdringlich klingendes Mikrofon, trotzdem klar und kräftig im Klang und sehr rückkopplungsfreundlich.

Audix OM6 (ca. 190 €):

Die große Stärke, neben dem Klang und der Verarbeitung, ist die absolute Rückkopplungsfestigkeit dieses Hypernierenmikros. Der Klang ist klar und durchsetzungsfähig. Mit diesem Mikro kommen auch Mikrofonungeübtere gut zurecht, auch werden die Bühnengeräusche gut unterdrückt.

Kondensatormikrofone:

Shure SM 86 (ca. 145 €):

Das SM86 hat eine Nierencharakteristik mit einem sehr brillanten und klaren Klang. Dadurch ist es im Mix sehr



Mikrofone sind kein Hexenwerk, auch Ungeübte lernen schnell, damit umzugehen. Wenn man einmal „sein“ Mikrofon gefunden hat, wird man es nie wieder hergeben und es wie ein Instrument hegen und pflegen.

präsent, hat kaum Griffgeräusche, ist rückkopplungsfest und braucht natürlich – wie alle Kondensatormikrofone – eine Phantomspeisung (11 bis 52 V).

AKG C7 (ca. 185 €):

Zu guter Letzt noch ein Supernierenmikrofon. Die Pluspunkte sind hier Robustheit, sauberer, ausgewogener Klang. Es ist absolut unkompliziert und rückkopplungsarm.

DIE QUAL DER WAHL

So, welches ist nun das Beste? Und das Günstigste, zu welchem Preis? Mikrofone sind Instrumente. Und Instrumente sind, so wie unsere Stimme, sehr individuell in Klang und Bauweise. Deshalb muss ein Mikrofon, das bei dir super klingt, bei mir noch lange nicht so super sein. Hier ist immer Ausprobieren angesagt.

DYNAMIK ODER KONDENSATOR?

Was war nochmal der Unterschied zwischen einem dynamischen und einem Kondensator-Mikrofon? Außer in der Bauart und somit in der Art und Weise der Signalzeugung haben dynamische Mikrofone den Ruf robuster, druckvoller, rückkopplungsfester und unempfindlicher zu sein. Kondensatormikrofone lösen meist feiner auf und klingen luftiger und neutraler. Das sind aber nur die Grundeigenschaften. Im Einzelfall kommt es dann wirklich auf das Mikrofon an.

SCHALTER – JA ODER NEIN?

Mikrofone mit Schalter haben den Vorteil, dass man, wenn man Pause hat, das Mikrofon stummschalten und ungewollte Übertragungen vermeiden kann. Wenn ich die Verantwortung für das Funktionieren des Mikrofons habe, ist das eine sinnvolle Einrichtung. Habe ich aber einen Tontechniker, der sich um den Sound auf der Bühne und in der Kirche oder im Saal kümmert, gehört das zu seinen Aufgaben. Und dann ist für die Stummschaltung des Mikrofons auch nur der Tontechniker zuständig! Es gibt für einen Tontechniker nichts Schlimmeres, den Grund für ein stummgestaltetes Mikrofon bei sich am Pult zu suchen, wenn der Solist oder die Solistin das Mikrofon „selbstherrlich“ vorne auf der Bühne ausgeschaltet hat und dann verzweifelt zum Tontechniker schaut...

RICHTCHARAKTERISTIK

Ob ich mir nun ein dynamisches oder ein Kondensator Mikrofon aussuche, auch die Richtcharakteristiken sind zu berücksichtigen. Die Richtcharakteristik eines Mikrofons sagt, aus welcher Richtung der Schall vom Mikrofon aufgenommen wird. Für die Bühne sind es meist Mikrofone mit Nieren-, Hypernieren- und Supernierencharakteristik. Die unterschiedlichen Nierenformen sagen, wie schmal oder breit der Schallrichtungstrichter von vorne ist und ob eventuell auch Schall von hinten oder der Seite aufgenommen wird. Das hat dann wieder Auswirkungen auf die Position der Monitorlautsprecher auf der Bühne.

Mikrofone sind kein Hexenwerk, auch Ungeübte lernen schnell, damit umzugehen. Wenn man einmal „sein“ Mikrofon gefunden hat, wird man es nie wieder hergeben und es wie ein Instrument hegen und pflegen. Der Weg zu seinem „Instrument“ ist zwar manchmal lang, aber es lohnt sich! Vielleicht hat diese kleine Übersicht dazu beigetragen, sich in das Geschäft seiner Wahl aufzumachen und sich endlich „sein“ Mikrofon auszusuchen.

MICHAEL MARTIN



Michael Martin ist der Gospelreferent im Populärmusikverband (B-Kirchenmusiker, Aufbaustudium „Orchesterleitung“, staatlich gepr. Musiklehrer). Leiter des Gospelchores „Reaching Heaven“ in Nürnberg,

Pianist, Schlagzeuger, Arrangeur und Komponist.
www.mmmusik-nuernberg.de



BROSCHÜRE DRUMS & BUSINESS – WIE VERKAUFE ICH MICH ALS DRUMMER?

PATRICK METZGER

Eigenverlag

Will man als Schlagzeuger von der Musik leben, ist erstklassiges Spiel die halbe Miete. Der anderen Hälfte widmet sich ‚Drums & Business‘. In der gut fünfzig Seiten umfassenden Broschüre werden alle Aspekte beleuchtet, die für den Aufbau einer soliden Karriere als Schlagzeuger notwendig sind.

Das Buch lässt sich in drei Abschnitte gliedern. Der erste Abschnitt besteht aus Vorüberlegungen und wichtigen Tipps zum Thema Berufsmusikertum. Darauf folgt das Kapitel ‚Drums‘, in dem es vorrangig um die handwerkliche Seite geht. Ausgehend von einer Selbstanalyse, die dem Leser hilft, seinen aktuellen Stand zu ermitteln, werden wichtige Themen wie Üben, Zeitmanagement und Ausbildungsmöglichkeiten abgestimmt, lassen sich aber leicht auf andere Instrumente übertragen.

Auf ‚Drums‘ folgt das Kapitel ‚Business‘, an dessen Anfang auch wieder die Selbstanalyse steht. Unter der Überschrift ‚Checkliste: Business‘ listet Patrick Metzger alle Kenntnisse und Fähigkeiten auf, die ein Musiker zusätzlich braucht, um im Musikgeschäft zu bestehen. Seiner Anregung, Aufgaben wie Steuer oder Graphikdesign an Profis abzugeben, anstatt sich als Selfmade-Multitalent zu verzetteln, schenken hoffentlich viele Musiker Gehör. Komprimierte Infos zum Steuerrecht, Urheberrecht, Versicherungen und Finanzen komplettieren das Kapitel.

Patrick Metzger versteht es, komplexe Themen in wenigen Sätzen auf den Punkt zu bringen. Somit ist ‚Drums & Business‘ der ideale Wegbegleiter für alle Musiker, die ihre Leidenschaft zum Beruf machen wollen. Es unterstützt beim Stellen der richtigen Weichen für die Zukunft. Dank seines Formats und der übersichtlichen Gestaltung eignet es sich hervorragend zum kurzen Nachschlagen einzelner Themen und für die regelmäßige Standortbestimmung.

Die Broschüre kann per E-Mail bestellt werden: mail@drumsolo.de

MICHAEL ENDE

NOTEN THIS IS CHRISTMAS!

NIKO SCHLENKER

ZEBE-Verlag

Pünktlich zur zweiten Jahreshälfte ist von Niko Schlenker im Zebe-Verlag Berlin ein neues Gospel-Liederheft erschienen. Wenn man als Gospelchorleiter Gospel-songs für Advent und Weihnachten im „Contemporary Gospel“-Stil sucht, muss man lange suchen.

Umso erfreulicher ist nun das Erscheinen des Songbooks ‚This is christmas!‘.

Unter den elf Songs findet sich ein Adventslied („Oh Heiland, rei die Himmel auf“) und Weihnachtslieder auf Deutsch und Englisch („Es ist ein Ros entsprungen“ oder „We three kings“). Natürlich sind es nicht nur bekannte und bearbeitete Songs, sondern auch neue Kompositionen wie ‚This is christmas‘ oder ‚The light‘.

Stilistisch deckt Schlenker wieder eine große Bandbreite ab. Von der Ballade über Gospelfunk und Oriental-Pop bis zum obligatorischen A-Cappella-Song ist alles dabei.

Anders als in vielen Songbooks von Schlenker, sind hier viele Songs sehr „gottesdiensttauglich“, zum Teil könnte hier auch die Gemeinde gut mitsingen. So etwa bei ‚O come, all ye faithful‘ sind der erste und der dritte Vers auf Englisch zur bekannten Melodie als Solo zu singen, der Chor unterstützt mit Einwüfen und später vierstimmig im homophonen Satz. Originell finde ich die Umsetzung des Liedes ‚O Heiland, rei die Himmel auf‘. Das Lied, auf Deutsch, kommt als Ballade. Hier werden die Verse 1 bis 6 im Wechsel

gesungen und gesprochen, der Vers 7 schließt das Lied mit einem Vamp ab. Das kann ich mir sehr gut im Gottesdienst vorstellen.

Sehr gelungen finde ich die Version von ‚Kings of orient‘ (We three kings). Hier wird melodisch und rhythmisch der Orient mit ins Boot geholt und gibt dem Song das gewisse Etwas. Solistisch sind die Heiligen drei Könige in den Versen vertreten und das Halleluja des Chores rahmt das Stück ein.

Auch traditionelle Gospelsongs sind mit dabei wie im ‚Christmas Medley‘ oder ‚Wasn’t that a mighty day‘. Insgesamt ist es ein sehr abwechslungsreiches Weihnachts-Songbook für das Konzert, aber eben auch für den Gottesdienst.

Die Schwierigkeiten für den Chor sind nicht allzu hoch. Die Männerstimmen müssen nicht immer zweistimmig singen, der Chorbass kann auch oft weggelassen werden, hat aber manchmal das Problem, dass der notierte Tenor für manchen Bass mal zu hoch sein kann. Bei einigen Songs gibt es Solisten oder Sprecherpartien und bis auf das A-Cappella-Stück ist ein Klavier von Nöten. Der Klaviersatz ist sehr oft leicht und gut spielbar, manchmal muss man sich rhythmisch und harmonisch doch mal mit dem Klaviersatz auseinandersetzen. Bei einigen Songs (‚Wasn’t that a mighty day‘, ‚Christmas‘ oder ‚Kings of Orient‘) würde eine Band sehr gut passen.

Leider werden diese Songs in diesem Jahr Corona-bedingt wohl nicht so oft erklingen können, aber für das nächste Jahr sollten sie unbedingt in die nähere Auswahl kommen! Das Liederbuch ist als Partitur (ZE 5080) und Chorausgabe (ZE 5081) erhältlich.

MICHAEL MARTIN



CD VOM HIMMEL HOCH

SARAH KAISER MIT STREICHQUARTETT

Gerth Medien



Kaufen! Unbedingt! – Ok, das war jetzt vielleicht etwas zu dominant. Zweiter Versuch.

Wenn du genug hast von Chören, ausschließlich Bigband-Style-Weihnachts-Jazz und einfach mal wieder eine richtig gute CD in Dauerschleife hören willst, dann kommst du an diesem Album nicht vorbei.

Wer Sarah Kaiser kennt, weiß, was man erwarten kann: Klare, niemals langweilige Interpretationen, bei denen die originalen Lieder immer klar erkennbar bleiben, aber immer wieder neu ums Eck kommen. Nichts bleibt zweimal das Gleiche, ohne überkandidelt daherzukommen. Und wer bei Streichquartett an das Schülerkonzert der Musikschule denkt, der kann sich gleich mal warm anziehen, wie cool das überkommen kann (No offence an die Musikschule, die haben’s grad schwer genug).

Nein, man denkt öfter mal eher an James Bond, man denkt an schwebende, leichte, sich ein wenig reibende Akkorde wie bei ‚Gelobet seist Du Jesus Christ‘, die alten Worte ergeben einen wunderbaren, durchwegs stimmigen Kontrast zu der modernen Interpretation. Mittendrin wird es warm, schwellend, der Herzschlag setzt ein, mehr spür- als hörbar. Die Stimme über dem Bett aus Klängen geht klar ins Ohr. Hier geht es um was, das soll man verstehen.

Dann wieder wird es orientalisch, Streichquartett ist schließlich nicht nur Wiener Klassik. ‚O come,

o come Emmanuel‘ spielt mit Hörgewohnheiten, so dass ich direkt gerne mitspielen möchte.

Aber dass eines ganz klar ist: Das ist keine Avantgarde in klischeehaft verrauhten Jazzkellern, die nerdiges Vorwissen erfordert; das ist easy Listening im besten Sinn, weil es sich stimmig fügt, niemals abhebt, sondern einfach gefällt. Saxophon(e), Flöte, Klavier, Bass und Schlagzeug unterstützen neben dem Streichquartett die Stimme von Sarah, die die Lieder interpretiert, singend, scattend, jubelnd, schmeichelnd. Und das immer so, dass die Stimme die Mitte besetzt, ohne dominant die anderen Musiker zu unterdrücken. Die dürfen zeigen, was sie können. Und daran zeigt sich für mich auch immer wieder das Können des Produzenten Samuel Jersak, der nicht nur gut produziert, sondern selbst instrumental beisteuert.

Eine bunte Sammlung Advents- und Weihnachtslieder hat sich hier versammelt, die dieses Jahr bei mir nicht nur zum Baumschmücken laufen wird, sondern immer wieder zwischendrin. Natürlich gibt es auch jazzmäßiges Easy-Listening zwischenrein, aber immer mit dem gewissen Extra. Mein persönlicher Favourite im Moment ist ‚Ich steh an Deiner Krippe hier‘, Einwüfe, die sich direkt in Soli entwickeln, Hörerwartungen, die immer wieder überraschend angenehm enttäuscht werden.

Wenn man was kritisieren will, dann kann man fragen, was ‚Von guten Mächten wunderbar geborgen‘ auf so einer Weihnachts-CD zu suchen hat. Trotzdem ist es schön und fügt sich wunderbar in die Songliste.

Also: Kaufen! Unbedingt! NORBERT EHRENSPERGER

BUCH PLAY! DAS HANDBUCH FÜR YOUTUBER

CHRISTINE HENNING, HENDRIK UNGER, ANNE UNGER

Rheinwerk-Verlag

Das Autorenteam von ‚Play‘ besteht aus den Marketingspezialisten Christine Henning, Hendrik Unger und Anne Unger. Zusammen betreiben sie die renommierte Kreativagentur 36grad.

Inhaltlich gut strukturiert, motivierend und im umgangssprachlichen lockeren Plauderstil verfasst, führt das Buch den Leser durch alle Arbeitsschritte, die notwendig sind, um einen erfolgreichen YouTube-Kanal aufzubauen. Die einzelnen Themen werden umfassend und anhand vieler Beispiele und Praxistipps erläutert. Dank Screenshots, Fotos, Tabellen und Graphiken werden auch komplexe Sachverhalte anschaulich und verständlich.

In den Eingangskapiteln geht es um Ideenfindung für den YouTube-Kanal. Darauf folgen Storytelling, Channel Design, Videodreh und Videoschnitt. Kurz, es werden alle Überlegungen, Fertigkeiten und Investitionen, die notwendig sind, um das erste fertige Video auf dem neu gegründeten YouTube Channel zu veröffentlichen, ausführlich besprochen.

Zum Ton finden sich hier leider nur zwei Seiten, auf denen es ausschließlich um Sprach- und Außenaufnahmen geht. Spätestens hier zeigt sich, dass sich ‚Play!‘ nicht unbedingt an Musiker richtet. Viele Tipps und Anregungen lassen sich aber mit etwas Kreativität auf Musikertemen übertragen. In den folgenden Kapiteln werden unter anderem die Themen Vorbereitung der Veröffentlichung, Rechtsfragen, Tipps zum Upload, Erhöhen der Reichweite, Geld mit Videos verdienen und die Auswertung des eigenen Kanals mit YouTube Analytics behandelt. Das 260 Seiten starke Werk ist bei allen Themen sehr ausführlich und informativ. Auch wer bereits einen YouTube Channel betreibt, kann sich noch so manche Anregung zur Optimierung abholen.

Fazit: Kein Musikerbuch. Aber allen Musikern, die auf YouTube erfolgreich sein wollen, wärmstens zu empfehlen.

MICHAEL ENDE





„CD, PLAYBACKS UND LIEDERHEFT HERZ + MUND 2

MARTIN BUCHHOLZ UND TIMO BÖCKING

Eigenverlag

Als Rezensent gibt es Produktionen, die man ausgesprochen gerne hört, ansieht, selber musiziert, kurz – sie schnell und unkompliziert in die eigene musikalische Arbeit integriert. Das habe ich bereits mit Heft 1 getan, das ich in der Ausgabe 2/19 besprochen habe. Damals schrieb ich noch: „Die Untertitelung des ersten Heftes mit 'Das Liederbuch' ist dabei etwas dick aufgetragen“ und bekam einen schmunzelnden Kommentar von Martin Buchholz: „was nicht ist, kann ja noch werden“. Ein Jahr später liegt nun Band 2 mit den nächsten zwölf Liedern vor und es wird – das Buch. Auch diese Ausgabe sollte man sich keinesfalls entgehen lassen. Da hat sich tatsächlich ein kongeniales Autorengespann gefunden, das in Bezug auf Musik und Texte neue Maßstäbe setzt. Endlich, möchte man angesichts der immer noch weitverbreiteten Einförmigkeit im Bereich Lobpreis und Anbetung sagen. Auch diese zweite Produktion ist schlicht rundum gelungen. Da kommen die Zweifel beim Beten zur Sprache, die Brüche des eigenen Lebens und die Zerrissenheit, die sie auslösen. Das Laut und Leise, das Oben und Unten, das Schnell und Langsam – alles, was uns im Leben irritiert, aber auch stärkt. Mit einer treffenden und alltagstauglichen Sprache und einem musikalischen Gewand, das einfach zum Singen einlädt.

Thematisch vielschichtig lädt auch dieser Band zum Entdecken seiner großen Bandbreite ein. Dazu finden sich auch hier wieder liturgische Perlen, die die Palette in Band 1 ergänzen: ein Tauflied, ein Abendmahlslid,

eines, das man als Fürbittruf einsetzen kann (Wenn ich bete) und den Kanon „Weil Du uns liebst“, der an verschiedenen Stellen im Gottesdienst gesungen werden kann und der in seiner Schlichtheit und gleichzeitiger musikalischer Raffinesse des als Ostinato verwendbaren Titels an Taizé erinnert. Auch diese Lieder sind, wie schon die Vorgänger im Band 1, rundum gemeinde- und gottesdiensttauglich. Auch die übrigen Lieder sind alle laien-, also gemeindekompatibel. Und auch da gibt es wieder Ohrwürmer wie „Mein Herz will dich feiern“ oder das Lied zur Jahreslosung „Hilf mir zu glauben“ oder „Ein neues Herz“. Damit bleiben die Autoren ihrem Konzept zur Freude aller, die für Gottesdienst und Leben neue Lieder suchen, treu. Das betrifft auch die musikalische Einspielung, die ebenfalls ganz auf Bewährtes der ersten Produktion setzt und so erneut zeigt, dass gute Populärmusik auch ohne große Band funktionieren kann.

Auch für Band 2 gibt es eine Reihe von Zusatzmaterialien wie Playbacks, zusätzliche Noten zur Klavierbegleitung und auch Einzelstimmen des Chorsatzes. Alles erhältlich zum Download unter herz-und-mund.de, damit der Wunsch der Autoren „Hauptsache, ihr singt“ auch in Erfüllung geht. Mein Wunsch lautet: bitte jedes Jahr ein solches Liederheft, das mit den je zwölf Titeln ja mehr als deutlich dazu einlädt, jeden Monat eines der Lieder zu entdecken. Und in gerade mal sechs Jahren haben wir dann 72 Lieder beisammen – und ein richtiges Liederbuch!

THOMAS NOWACK

BUCH SONGWRITING CASHFLOW.

SIEBEN SCHRITTE UM MIT DEINEN SONGS RICHTIG KOHLE ZU SCHEFFELN

EMANUEL TREU

Eigenverlag

Geld mit Songwriting verdienen? Geht das überhaupt? Emanuel Treu, selbst erfolgreicher Songwriter mit etlichen Chartplatzierungen, ist fest davon überzeugt. In seinem Buch ‚Songwriting Cashflow‘ beschreibt er im Detail, wie man als Songwriter seine Musik zu Geld machen kann. Hierfür sind 7 Schritte notwendig. Jedem dieser Schritte widmet Treu ein Kapitel, denn alle sind gleich wichtig. Viele Songwriter gehen nur 1/7 des Weges, indem sie gute Songs schreiben. Wer mit seinen Songs Geld verdienen will, muss aber genauso viel Energie und Enthusiasmus in die verbleibenden 6 Schritte legen. Diese sind: Demoproduktion, Marketing, Aufnahme, Öffentliche Aufführung und Verkäufe, Cashflow und „Auf ein neues“, denn für maximalen Erfolg muss der Prozess immer wieder neu zu durchlaufen werden.

‚Songwriting Cashflow‘ ist kein Songwritingbuch. Anleitungen zum Songschreiben gibt es auch schon mehr als genug. Dafür enthält es geballtes Insider-

wissen zum Business des Songwritings. Dieses bringt Emanuel Treu auf lockere und unterhaltsame Art rüber. Es ist eines der Bücher, die man nicht mehr weglassen will und locker auf einmal durchliest. Auch das edle und übersichtliche Layout trägt hierzu seinen Teil bei und macht ‚Songwriting Cashflow‘ zu einem Buch, das man gerne in der Hand hält.

Die Umsetzung der sieben Schritte benötigt einiges an Zeit und Einsatz. Es empfiehlt sich, einzelne Kapitel erneut zu lesen. Dafür und zum regelmäßigen Querlesen sind die kurzen Zusammenfassungen am Ende eines jeden Kapitels hilfreich. Ein Anhang mit Begriffserklärungen und Formularvorlagen komplettiert das Buch.

Fazit: ‚Songwriting Cashflow‘ gelingt es durch unterhaltsame Schreibweise, fundiertes Insiderwissen und sein edles Layout den Leser gleichermaßen zu fesseln und zu motivieren. Pflichtlektüre für Songwriter, die mit ihren Kompositionen Geld verdienen wollen.

MICHAEL ENDE



BROSCHÜRE / ARBEITSHILFE ZUKUNFTSMUSIK

MUSIKPLUS (HRSG.)



„Neben den bekannten, vertrauten und lieb gewordenen „Kanälen“ Orgel, Gesangbuch-Chorälen, Taizé, Chor- und Bläsermusik drängen die Lobpreis- und Anbetungsbewegung mit Nachdruck ins Konzert der etablierten Player und wollen auch „mitspielen“. So lassen uns die vier Verantwortlichen der Broschüre „Zukunftsmusik“ im Vorwort zu dieser Arbeitshilfe von musikplus und „Perspektive entwickeln“ des ejw Württemberg wissen.

Was uns dann auf 88 Seiten thematisch vorgelegt wird, hat es in sich. Denn das, was diese Arbeitshilfe an geballtem Wissen, Daten, Informationen, Tipps und enorm ausgewogenem und behutsamen Umgang mit dem Thema zu bieten hat, sucht seinesgleichen. Das ganze Heft atmet die Erfahrung vieler Jahrzehnte von Grabenkämpfen zwischen Klassik und Pop. Was aus Sicht des Genres christlicher Populärmusik nicht ganz nachvollziehbar ist, ist deshalb die Einengung auf Lobpreis und Anbetung. Das mag aus württembergischer Sicht eine Rolle spielen – und für diese Landeskirche ist diese Broschüre ja auch erstellt worden. Wirklich einleuchtend ist diese Eingrenzung nicht, denn primär geht es ja um das Genre Pop in seiner Ausformung als christliche Populärmusik. Die Einschränkung läge evtl. in der Zielrichtung in Bezug auf Gottesdienst und Liturgie bzw. der im Vorwort ausgemachten „Anbetungsbewegung“.

Den Leser laden zwanzig thematisch breit gefächerte Artikel einer hochqualifizierten Autorenmannschaft (Douglass, Baltes, Faix, Herbst, Frey, um nur Einige zu nennen) zum Nach-, Quer- und Weiterdenken und zu begeistern-der Zustimmung oder heftigem Widerspruch ein. Also genau zu dem, was eine derartige Arbeitshilfe zu leisten im Stande sein sollte. Ein Highlight sind die an den Schluss gestellten „Worte“ an Pfarrerinnen und Pfarrer, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, Veranstalterinnen und Veranstalter, Jugendreferentinnen und Jugendreferenten, Musikerinnen und Musiker und, ja auch: Songwriterinnen und Songwriter. Aus der je subjektiven Perspektive der Autoren sind eindrückliche Bitten und Skizzen für eine Weiterentwicklung dieses Feldes im Bereich der Kirchenmusik, verbunden mit dem Aufruf zu einem guten Mit- und Nebeneinander, entstanden.

Das Einzige was den Leser etwas befremden dürfte ist das Vorwort. Neben dem oben zitierten ersten Absatz, in dem von „mitspielen“ die Rede ist, wird da auch noch vom „belächeln“ des Genres gesprochen und vom möglichen neuen „Platzhirsch“ (auch wenn der tatsächlich in Anführungszeichen steht). Ja, es ist richtig, dass die populäre Musik (immer) noch ein Schattendasein im kirchenmusikalischen Kontext führt. Es ist richtig, dass es noch ein langer Weg sein wird, bis es zu einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Klassik und Pop kommen wird, auch wenn die Weichen mittlerweile richtig gestellt sind. Aber musste es angesichts des ausgezeichneten Heftes ausgerechnet dieses Vorwort sein? Hätte man nicht besser die Einleitung zur Vorstellung der Verantwortlichen auf den Seiten 4 und 5 vorangestellt? So steht ganz am Anfang als Visitenkarte ein Aufschlag, der dem Heft nicht wirklich gerecht zu werden scheint. Für den weiteren Diskurs zur Arbeitshilfe gibt es noch eine Webseite mit dem Titel zukunftsmusik.blog. Hier soll die Diskussion um die Inhalte stattfinden, auch wenn zum Zeitpunkt der Rezension außer der Bestellung der Broschüre noch keine Kommentare zu finden waren. Diese werden aber kommen. Dazu lädt das Thema nach wie vor ein. Mal sehen, was da in den nächsten Monaten so alles zu finden sein wird. Vielleicht auch diese Rezension.

THOMAS NOWACK



ARBEITSMATERIAL GOTTESLOB DIGITAL

Katholische Bibelanstalt Stuttgart

Hut ab, das muss auch ein Lutherischer neidlos anerkennen. Obwohl, ein bisschen Neid ist da schon dabei: Nämlich auf das, was die katholischen Kolleginnen und Kollegen da an die Hand bekommen haben. Sauber gemacht, einwandfrei programmiert, selbst erklärend und rundum gelungen.

Aber von Anfang an: 2019 hat die katholische Bibelanstalt Stuttgart das ‚Gotteslob digital‘ herausgebracht. Man hatte mit Dr. Dirk Wetzel einen Fachmann gefunden, der ein rundes Konzept entwickelte. Das ist schon einmal das erste Plus: Man beauftragt einen Fachmann, nicht einen Pfarrer, der irgendwie in der richtigen Position sitzt, sondern man lässt einen Profi ran. Gedacht und gemacht ist das ‚Gotteslob digital‘ in erster Linie für Gottesdienstbeauftragte und die bekommen ein Rundpaket, das sich die Verantwortlichen für das neue Evangelische Gesangbuch vorher hoffentlich genau anschauen werden und versuchen, es ebenso umzusetzen.

Die Software ist für das aktuelle Betriebssystem Windows 10 programmiert, Downgrading ist inzwischen wenig sinnvoll (wegen der fehlenden Unterstützung) und so haben die Verantwortlichen das auch umgesetzt. Man holt sich die App einfach kostenlos über den Microsoft Store und kann dann mit einigen gemeinfreien Liedern das Ganze erst einmal antesten. Die vollen Funktionen bekommt man allerdings erst mit dem USB-Stick, den man ganz einfach über den Buchhandel beziehen kann. Natürlich ist so etwas nicht ganz günstig, aber es erleichtert die Arbeit in der Vorbereitung für Gottesdienste ungemein. Wert ist es den Preis allemal.

Als erstes wäre da die Funktion zur Liedersuche, die sowohl über Nummern als auch über eine Volltextsuche durch alle Strophen hindurch möglich ist. Dabei werden die gängigen Suchkriterien mit *and*, *or* oder Platzhalterverküpfungen angewendet. Gewohntes Terrain. Das lässt sich in allen Regionalteilen der einzelnen Bistümer durchführen oder nur im gemeinschaftlichen Teil, bei allen Liedern oder nur den ökumenischen (!) genauso wie den nicht ökumenischen. Einschränkungen lassen sich machen bei Texten und Liedern, nur Liedern oder nur Texten. Es ist möglich nach Inhalten oder Autoren zu suchen.

In einer Vorschau wird das Lied, das ich aus der Liste auswähle, dann auch direkt angezeigt, mit dem Hinweis, aus welchem Regionalteil es stammt. Die Strophen des Liedes können dann in der Vorschau einzeln per Klick an- oder abgewählt werden.

Weiterhin kann ich auch inhaltliche Filter zu den liturgischen Orten und Themen im Gottesdienst anlegen oder nach kirchenjahreszeitlichen Zusammenhängen suchen.

Zweiter Schritt: Über eine Merkliste lassen sich ganze Gottesdienstliedpläne erstellen, die man einfach in den (natürlich katholischen) liturgischen Kalender ziehen kann. Dieser aktualisiert sich automatisch über die Internetverbindung, wenn ein Jahreswechsel ansteht.

Im dritten Schritt kann man dann auch gleich ein Liedblatt erstellen! Daneben ist ein Direktausdruck genauso möglich wie das Kopieren in ein Textverarbeitungsprogramm.

Hier in diesem Zusammenhang ist auch die Lizenzvereinbarung ganz positiv hervorzuheben. Klar und deutlich wird erklärt, mit welchem Lizenzgeber welche Vereinbarung gültig ist, in welchem Umfang und Zusammenhang Vervielfältigungen (sogar bis zu welcher Höhe) erlaubt sind und wo Grenzen gesetzt sind, die den rechtlichen Rahmen verlassen. Selbst die rechtliche Nutzung von Beamern und dauerhaft zur Benutzung angelegten Liedheften ist erklärt. Die angelegten Liedpläne können wiederverwendet, kopiert, geteilt oder über ein Backup auf verschiedenen Rechnern abgerufen werden. Die Liedblätter können in verschiedenen Formaten erstellt werden und die Anleitung bietet eine kurz und gut verständliche Übersicht, wie man damit umgeht und Schritt-für-Schritt-Anleitungen für die Einstellungen und Abfolgen. Schlussendlich gibt es auch eine knappe und übersichtliche Fehlerhilfe, dazu gibt es immer auch den Support über Mail.

So, fehlt noch was? Mir fällt tatsächlich nichts ein bei diesem gelungenen Wurf zum Gesangbuch der katholischen deutschen Bistümer. Und das Wichtigste: Es ist praxisnah und erfordert kein Studium im IT-Bereich.

Letztes Argument für diese Behauptung: Der USB-Stick kann weitergegeben werden und das ist ausdrücklich erlaubt. Er ist also grundsätzlich auf mehreren Rechnern einsetzbar, und er ist nicht lizenzmäßig an einen Arbeitsplatz gebunden. Wohltuend im Vergleich zu den ganzen Abo-Angeboten, die immer nur an einen Arbeitsplatz gebunden sind und für zwei Rechner, die vielleicht im gleichen Pfarramt stehen, auch zwei Lizenzen voraussetzen. Herzlichen Glückwunsch möchte ich der katholischen Kirche sagen zu diesem großartigen Arbeitsmaterial. Und meiner Kirche möchte ich dieses Programm im Hinblick auf die Erstellung des neuen EG unter die Nase halten: Sowas will ich auch! NORBERT EHRENSPERGER

Manche lassen ihr ganzes Leben zurück. Um es zu behalten.

Wir unterstützen Menschen, die auf der Flucht sind, damit sie ein Leben in Würde führen können.

brot-fuer-die-welt.de/fluechtlinge

Brot
für die Welt

Würde für den Menschen.

Mitglied der **actalliance**

FEIERT

JESUS!

Best of

Die besten 200 Songs aus 25 Jahren in einem Liederbuch

Endlich gibt es sie: die Gesamtausgabe der bekanntesten »Feiert Jesus!«-Songs der letzten 25 Jahre! Alle Lieder sind im praxiserprobten Format mit Liedtext, Melodiestimme und Gitarrenakkorden abgedruckt. Alle englischsprachigen Lieder enthalten eine singbare deutsche Übersetzung.

Feiert Jesus! Best of – DIN A4
Best.-Nr. 396.079 € 29,99

Feiert Jesus! Best of – Ringbuch
Best.-Nr. 396.078 € 17,99

Feiert Jesus! Best of – Paperback
Best.-Nr. 396.077 € 15,99

Jetzt auch
im Format
DIN A4



Die 45:
schönsten Songs

Feiert Jesus! Best of
3 CDs

Best.-Nr. 097.452 € 19,99*

Jetzt
feiern!

Im christlichen Buchhandel
oder jetzt bestellen:
07031 7414-177
bestellen@scm-shop.de
www.scm-shop.de

SCM
Hänssler